Qu. 259, 35 Dv. X 2054676
Zc 5947

Das
Demütige
Harren
auf
Einen Seeligen
GOTT.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HALLE (SAALE)
BIBLIOTHECA PONICKAVIANA

BIBLIOTHECA
PONICKAVIANA

Qu. 259.

Fv, 438.

Das Demütige Harren

auff Einen Seeligen

Tod/

Bey vorleuchtenden Gotteseeligen Exempel

Der weiland WohlErbarn / vielEhr- und

Tugendreichen

Frauen

Marien Elisabeth/

gebornen Heinzin/

Des WohlEhrwürdigen/GroßAchtbarn und

Wohlgelahrten

Herrn

M. Heinrich Meyers/

Der heil. Schrifft BACCALAUREI, und bey der Kirchen zu St. Nicolai allhier in Leipzig wohlverdienenden Freytags-Predigers /

In die Seeligkeit vorangeschickten herzgeliebten

Ehlichen Haußfrauen /

bey Dero ansehnlichen und volckreichen Leich-Begängniß

In der Pauliner Kirchen

zur Leichpredigt fürgestellt

Am II. Sontag nach Epiph. den 14. Jan.

und auf Begehren

folgends zum Druck gereicht

von

Elias Sigismund Reinharten/

der Heil. Schrifft Doctorn und Pastorn

zu St. Nicolai.

Leipzig/

Gedruckt bey Samuel Spörln/ 1666.

DJe Gnade GOttes des Vaters / die Liebe Seines Sohnes / und die Gemeinschafft des Werthen Heil. Geistes sey bleibe und vermehre Sich bey uns zu Reichen und überschwenglichen Trost / und aller Seeligen Erbawung Unser Aller / itzt und zu aller Zeit in alle Ewige Ewigkeit. Amen!

GEliebte und Außerwehlte in Christo / dem Herren; **Die Erste Predigt** / die Ich in **diesem heiligen GOttes Hause** zum Leich-Sermon gethan / betraff das Andencken Einer Seeligen FRAUEN bey dieser lieben Stadt / der auch das **Wochen-Bette** gedien war zum **Todes-Bette** / den VI. Octobr. des abgewichnen Jahres. **Die Erste** die Ich **Einem Seeligen Weibs-Bilde** zu Ehren nachhalte / an diesem Ort / in diesem Neuen Jahr / ist eben in diesem Stück dergleichen. Nur das sichs ändert mit dem Zustande des Kindes selbst / da diese Seelige Mutter Ihren Todten Sohn in die Seeligkeit schon hat voran geschickt!

Und

Und ist eben diese Seligverblichene Mutter/ diese nunmehr recht **fröliche Kindermutter** ähnlich worden der **Mutter Jesu selbst** im heutigen Sabbaths-Evangelio. Dann es hindert Ihr und allen also gepreiseten Müttern nichts/ daß Sie nicht solten auffs **Harren und Hoffen** der erwarteten Hülff-Stunde JEsu CHristi sich auffs Christlichste und Trostreichste weisen lassen/ und damit Ihr Hertz zu frieden sprechen/ so lange die **Stunde des Herren noch nicht kommen**; Weils Ihnen immittelst auch gar nicht schadet/ daß sie nicht solten seltg seyn in solchem Stande ihrer **Kinder-Zucht**/ uñ ob Sie zwar schwache und gebrechliche Werck-Zeuge/ dennoch auch mit Erben werden der Gnade des Ewigen Lebens 1. Tim. II. 15. I. Pet. III. 7. Wann gleichwohl endlich die unausbleibliche Stunde der besten Hülffe/ und der höchsten **offenbahrten Herrligkeit komt**/ uñ auch damit alles Jamer uñ Elend komen muß/ gleich wie es hier gekomen ist zu einē seeligen Ende/ da unsere seelige Mit-Christin **die Weiland WohlErbare viel Ehr- und Tugendreiche Frau Maria Elisabeth**/ des Wohl-Ehrwürdigen/ Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten **Hn. M. Heinrich Meyers**/ der H. Schrifft Baccalaurei, und bey

der Kirchen zu St. Nicolai allhier Trewfleißigen Freytags Predigers hertzlich geliebte Hauß-Ehre; auch eine gute Weile geharret / und wir mit Ihr / ob sichs auch nach unserm gerne sehn zum andern Zweck noch wolte in diesem Leben **erharren** lassen. Aber wie sich MARIA unterwarff in tieffer DEMUTH / dem Willen des HErren JEsu / ob sie schon eine Mutter dieses Herren war / und deß auch Ursach hatte itzt vor eine **Elende Magd** und demüthige Sünderin Sich zu erkeñ / alß die auch anfangs es nicht erharren konte aus Kleinmütigkeit / sondern Ihrem Hülffreichen und Allmächtigen Sohne die Stunde fürschreiben wolte / dabey Sie Ihm also ins Wort und Werck Seines heiligen Ampts mit Ihren Sündhafften Reden fiel: Also hat diese Seelige Glaubens-Genossin der Mutter JEsu / die auch anders nicht **selig ist** / alß **dadurch dz Sie geglaubet hat** / und also auch Ihre Sünde in Ihres Sohnes und Heylandes Blut getunckt / Luc. 1. 45. 47. auch besser nicht gekont / alß daß Sie Sich in hertzlicher DEMUTH der Schickung Ihres GOTTes unterworffen / gleich wie zum Leben / Also auch zum Tode. Und wir billich alle mit Ihr!

Dann muß die Mutter JESU sich selbst schmiegen unter den Willen Ihres Sohnes und wie es Ihm gefällt / warumb auch wir dann nicht vielmehr / die wir Ihr in der Nähe des Geblüts zwar die Ehre lassen? **Selig ist der Leib**

der JEsum selbst getragen / die Brüste die Er gesogen hat. Er läugnets selber nicht der Sohn Mariæ / ja GOttes Sohn. Er billiget es vielmehr / uñ spricht Sein heiliges Μενγαρε dazu: Zwar Ja es ist also! Aber selig sind doch auch alle die / welche GOTTES Wort in tiefffster Demuth die im Glauben geheiliget ist / hören und bewahren. Luc. XI. 28.

Das hat unsere Seligverstorbene Kinder-Mutter auch gethan biß in Ihren letzten Seufftzer / und wir sind hinter Ihr annoch bereit / also / Wie Sie / unsere unruhige Seele zu Frieden zu sprechen in wahrer GOtt gefälliger Demuth / ohne welche niemand harrē und hoffen kan auff die Stunde der Hülffe GOttes / dazu uns dieser folgende Leich-Text in der Furcht des HErren abzuhandeln ist an die Hand gegeben / welcher geschrieben steht im XLII. Psalmen Davids. Und lautet der 6. versicul also in unserer deutschen Sprache:

Was betrübstu dich meine Seele / und bist so unruhig in mir? Harre auff GOtt /

denn

Den Ich werde Ihm noch dancken/ daß Er mir hilfft mit Seinem Angesicht.

HEl. und Außerwehlte in CHristo dem HErren/ wann ich unabgehalten durch diesen Trauerfall hette heute an ordentlicher Stelle E. Christlichen Liebe predigen würden das **Evangelium GOttes von Seinem Sohn**/ So hette ich mich ohnedeß in unverrückter Ordnung des H. Spruchs Buchs Salomonis dazu gebrauchen würden/ zur Verbindung der Andacht Altes und Neues Testaments/ des **Dritten/ Vierdten u. Fünften** Verses des XXXI. Capituls in diesem heil. Buch. Der dritte lautet also: **Laß nicht den Weibern dein Vermügen/ und gehe die Wege nicht/ darinn sich die Könige verderben.** Und ist auch zu unserm itzigen heil. Zweck/ daß Ich keinen nähern Text auch zu dieser Stunde zur Verbindung der Andacht Altes- und der Kirche Neues Testaments finden könte/ darinn enthal-

enthaltē I. Mensuræ Thori ac Rei uxoriæ. **Das Maaß des Ehbettes und auch der geziemten Weiber Liebe.** Gleich wie doch der Sohn GOttes mit Reichen aber doch auch wohlgemessenen und außgerechenten MAAS sein Gnadengeschenck bey dem heiligen Ehwerck in heutigen Evangelio außgetheilet hat; Also ist Er auch zwar sampt Seinem Vater und dem heiligen Geist der Brunnquell der Ehlichen Liebe/ und hat Seine Lust und Wohlgefallen dran. Er ehret den Ehstand mit Seiner sichtbarn Gegenwart im Fleische; Gleich wie der Schöpffer bald auff das Werck Seiner Schöpffung im Paradieß der Erste Trau-Prediger wird und Mann und Weib in erster Heiligkeit zusammen gibt mit dem Göttlichen Eingeben/ daß der **Mann an seinem Weibe hangen soll/ und mit Ihr seyn ein Fleisch** Gen. II. 24. Der Geist GOttes schreibt die schönsten Brautlieder in Seinē Wort/ und macht auch selbst die Ehstifftungen/ daß **die Ehe soll Ehelich gehalten werden und das Ehebette unbefleckt.** Eb. XIII. 4.

Aber MAAS in allen Dingen! So will dennoch GOTT die lebendige Quelle auch dieses Strömlein der Ehligen Liebe außgegossen haben/ und also abgemessen wissen mit heiligem MAAS/

daß nicht der MANN seine Krafft (חיל) und was Er ist/ was Er hat und vermag auff die unmässige Liebe des Weibes wende/ und das **Maaß des Glaubens** und aller andern GOttwohlgefälligen Wercke drüber verschütte / wie jener Weiber Narre sprach/ da Er gegen den Ruff zur Ewigen Seeligkeit sich mit dieser ungeschliffenen Rede auch recht Weibisch entschuldigte / **Er hette ein Weib genommen**/ als obs Ihm leid were/ es möchts Ihm einander wieder nehmen/ drümb saß Er da und hütete den Schatz / **darümb könt Er nicht kommen.** Luc. XIV. 20. Alß dann auch eben SALOMO selbst mit dem überhäufften und sonderlich Heidnischen Weiber nehmen / sich in grewliche Sünde verstieg / und durch dergleichen Weiber Liebe selbst Weibisch und abgöttisch ward/ dann **die Weiber neigeten sein Hertz/ Sie neigtens frembdē Göttern nach/ daß sein Hertz nicht gantz war mit dem Herrn Seinem GOtt. Und der Herr ward zornig über Salomo/ daß sein Hertz von dem Herren dem Gott Jsrael geneiget war.** I. Reg. XI. 4. 9.

Adam gab also sein Vermügen seinem Weibe vor

eine

eine süsse Frucht und ein paar süsse Wort Gen. II, 6. Und herscht der alte Adam noch in alle denen weibischen Weiber-Knechten/ die offt alle Ihr Vermögen/ Ehre/ guten Glauben/ und daß Gewissen selbst dem frechen Weibe hengen an den Halß/ dadurch dem Ehstande/weil das Hertze von der Frucht und Ehre des GOttes Israel geneigt wird/doch warlich mehr Entheiligung als Erbawung wird zugefüget. Dahero dann/wie zwar ein jeder sein Tugendsames Weib/ welchem eben in diesem Capitel ein grosses MAS des Rhums und der Ehre von GOttes Geist wird zugemessen/ in Seinen billichen Ehren hält/ die Ihm können zukommen; Also auch die Liebe bey allen Rechtschaffenen und aus dem Geist erzeugten Israeliten solte eingerichtet seyn/ daß nicht das Weib und dessen vergängliche Liebe in der Ehe/ mehr gelte alß der Herr und Stiffter der Ehe. Daß wer da Weib und Kind mehr liebet als Christum/ der ist Sein nicht werth/und hat nicht für Sich einen wohlgebahnten Weg zur nachfolge Christi in Seiner heiligē Creutztracht/ bey Zeit sich zu ergeben in allen Willen Gottes/ wie dann Der auch die Ehliche Liebe trennt. Luc, XIV, 26. Matth. X. 37.

Der vierdte Versicul des XXXI. Cap: In diesem heil. Spruchbuch lautet also: **O nicht den Königen/ Lamuel/ gib den Königen nicht Wein zutrincken/ noch den**

Fürsten starck Geträncke. Und findet sich darinnen II. Mensura Vini & Lætitiæ. Das Maaß des Trancks und der Freude. Des Heiligen in Israel Des Allerhöchsten Geschöpff ists/ darüber Sich LAMUEL / das liebe Kind mit vielen Nahmen / Salomo / der außerwehlte Sohn seiner Mutter sonst kein Gewissen machen durffte / so wenig als ein Geistlicher ein wenig Weins zu brauchen ümb seines Magens Willen. I. Tim. V. 23. Seiner Fingerwercke Eins ists/ daß der gnadenreiche GOtt diese Edle Gabe noch aus der Erde läßt herfür wachsen/ daß der Wein erfreue des Menschen Hertz. So sang der Vater SALAMONIS. Ps. CIV, 15. Der Wein muß die lebendigen erfreuen / predigt der bekehrte Salomo. Eccles. X, 19. Were etwas Unreines und Unheiliges nach der Mantcheer Schwarm am WEINE an Ihm Selbst/ so machte Der/ der die Natur in solcher Gewalt hat/ daß Er Wasser zu Weine mit großen Wunder macht / nicht ein solches Ehren und Freuden-Geschencke draus / dabey Er Seine Herrligkeit auch allerdings offenbahret

nach

nach dem heutigen Evangelio. Welches Er zwar auch ordentlicher Weise jährlich in dem Safft des Rebens thut/ das Er eine Frucht bringt/ die GOtt und Menschen ist gantz angenehm. Judic. IX. 13. Und **Jedermann gibt**/ sonderlich zum ersten/ so gut Ers habē kan/ zur Ehre seiner Gäste noch wohl **guten Wein.** Aber gleich wie ohne dem das übernommene trincken nüchterne und wohlgemässigte Rhatschläge der **Weltlichen Könige** verhindert/ und GOTT/ der GOTT der Ordnung dem **unordentlichen Wesen** das daraus erfolgt/ wañ mã Sich **voll Weins säuft**/ Eph. V. 18. will gesteuert und gewehret wissen/ daß das HERTZE nicht mit **Sauffen beschweret werde.** Luc. XXI. v. 34. Also weiß Er die **Mässigung** in **allen Frewden** des Menschlichen Lebens auch also wohl und weißlich zu treffen/ wann Er uns in Seinem Königlichen Gesetze leiten/ und uns für **Sich Selbst zu Königen und Priestern** machen will/ die Ihm im Geist gefällig sind/ daß Ers uns auch lieber zum **Mangel** zu Zeiten gerathen läst/ daß wir mit **Waßer der Trübsal gefüllet** stehn **biß oben an**/ und es quillet uns offt wohl ehe

der Thränenguß zu den Augen heraus / als die **Frewde** ins Haus und Hertze / daß es **Wittwer** und **Wittwen / Mutter / Bruder / Schwester / Kinder uñ betrübte Waisen** wohlerfahren / wie Ihnen die Freude dieser kurtzen und vergänglichen Lebens-Tage recht werde zu **Wasser** gemacht / und Sie **wie Wasser außgeschüttet**. Ps. XXII. 15. Wann Sie Ursache gnug zu klagen finden: Du Hirte Israel / HErr GOtt Zebaoth du speisest uns mit Thränen-Brod / **und tränckest uns mit grossen Maaß voll Thränen** Ps. XXC / 6. **Ich mische meinen Tranck mit Weinen.** Ps. CII / 10.

Der **fünffte Versicul** ist dieses Inhalts: **Sie möchten trincken / und der Rechte vergeßen / und verändern die Sachen irgend der Elenden Leute.** Und wird darinnen fürgestellt III. Mensura Cordolii atque Miseriæ **Das Maaß des Hertzeleids und alles Elendes.** Dann was ist das anders gesprochen / da der Geist GOttes Solches in Sein heiliges Wort mit faßt / alß verpfändete Er und versicherte Er uns

das

dadurch der reichen Tröstungen GOttes gleich wie zur andern Zeit: Wañ offt die **Könige** der Rechte vergessen und der **Elenden Leute**/ so **will Ich doch** du Elendes und Betrübtes Hertz **dein nicht vergessen**/ spricht der Herr. Zwar gibt es in diesem Jammer-vollen Leben **Elende Leute** genug. (בני־עני) **betrübte Kinder**/ **Schmertzen Kinder** wie es im Haupt-Text lautet/ Elende Personen/ verwitwete hochbetrübte Seelen/ Mutterlose Waisen/ verlassene Hertzen/ davon es leichtlich auch mit Warheit kan gesprochen werden: Ουκ ἐχουσι. Sie haben nicht was Sie gerne hetten. Sie haben nicht was Sie in ihren höchsten Nöthen haben solten. Es fehlet Jhnen hier und dar an Trost. Nun derer will GOtt **unvergessen** wissen. Er Selbst hat so seine **Hülff-** und **Gedenck-**Stunden daß/ ob schon offt viel Trawer-Stunden da zwischen einlauffen/ so weiß Er doch wohl wanns die rechte ist/ da Er erfrewen soll/ und **offenbahren Seine Herrligkeit**/ daß **Seine Jünger gläuben an Jhn**/ und in Seiner Seeligmachenden Erkändtniß wachsen und zunehmen von Tage zu Tage alle die Jhn angehören/ **in Seiner Heiligen Schule.** Dieweil

sie

sie das Vertrawen zu Ihn haben dürffen Er lasse Sich auch die **Sachen der Elenden Leute** hoch angelegen und fast in Seine allergetrewste Vorsorge empfohlen seyn / Er wolle Seiner **Elenden Creaturen** auch / und der Einsamen **Seele Seiner Turtel-Taube nicht so gar vergessen.** Ps. LXXIV / 19.

Unser **hochbetrübter Herr Witwer** zwar hat eben dieses nicht auff Sich und Sein betrübtes Hauß zu ziehen / daß Er Seine Zeit / Kraft / und Vermügen so Er genug auff Sein mühseliges Ampt beym steten Dienst der Kirche GOTTes zu wenden hat / hette zur Ungebür auf Lust und Freude nach dem Brauch der wollüstigen Kinder dieser Welt bey Seinem Ehstande zu dessen Entheiligung und Miß-Brauch zugesetzt / oder daß Er die Ergötzung die Er in Seiner zwar Tugendhafften und Wohlgeschickten Seeligen Gehülffin gehabt / Seinen schweren Obliegungen und Verantwortungen Seines Berufs fürgezogen / und also das Irrdische mehr geliebt / dann Gott. Mann spüret Sein gutes Christenthum merklich auch an Ihm in diesem Stück / daß Er auch in diesem Schmertzlichē und Ihm sehr nahegehenden Todes-Fall den Willen Seines GOttes und dessen Liebe viel höher hält / alß alle Ehliche Liebe. Und / da es GOtt also gefällt / auch lieber nun will in diesem Seinem Betrübniß leben /

leben/ GOtt zu Gehorsam/ **ohne Weib**/ alß bey den Gesundesten und erfrewlichsten Tagen des Weibes **ohne GOtt** und **ohne Christo.** Damit Er nicht mit hindansetzung des **Vermögens** daß aus GOtt ist/ und dessen **Göttlicher Stärcke**/ einen schädlichen **Weg** wandele/ **darinn Sich auch die Könige verderben können** und die allergewaltigsten auff Erden.

Diß aber soll Ihm dennoch ein angenehmer Trunck seyn/ und ein willkommener Willkommen von der Hand GOttes/ daß Ihm GOTT **nach dem Maaß** einschenckt den wohlgemessenen **Creutz-Kelch.** Nicht zu wenig zwar; Aber Seinem fästen Vertrawen nach/ auch nicht zu viel. Dann Er weiß: Der auch vor die **Könige und Fürsten** sorget/ in Seinem Wort/ die doch über den Wollüsten dieser Welt gar offt **Seiner Rechte vergeßen**/ in solcher Vorsorge daß Sie nicht durch **starck Getränckе** Sich an Ihren Leibern und Seelen zeitlichen und Ewigen Schaden thun/ Derselbe werde auch nicht verstatten/ daß Er in diesem Seinem Myrrhen-Trunck Sich übertrincke/ und schencken Ihm nicht also ein/

auf solche Maaß gleich wie den Daumel-
kelch der Gottlosen / die auch die Hefen
außtrincken müssen und die Tropffen
lecken vom Kelche Seines Grims.
Es. LI, 17. Sondern Er will getrost den Heil-
samẽ Kelch nehmen und dabey auch in Sei-
nem Eigenen Exempel des Herren Nahmẽ
predigẽ / für alle Seinẽ Volck. Darumb
dergleichen hart dabey steht / daß Er versichert ist
der Tod Dieses in Christi Tod geheiligten
Weibes-Bildes sey wehrt gehalten für
Dem HErren / Ps. CXVI, 13, 14, 15.

Er wirfft auch Sein Vertrawen hierinnen
gar nicht weg / wie gleichwohl GOTT / Der Gnädige
und Barmhertzige vor alle Elende und nohtlei-
dende Leute sorget in der Welt und über Ihr
Recht und Ihre Hülffe hält / So werde Er auch
Selbst hier nicht den Anfang machen zu beugen das
Recht der Waisen / dafür Er so klar geforget in
Seines Gesetzes Heiligen Bunde Deut. XXIV, 17.
Und also vielmehr / als Der Der rechte Vater
der Waisen / vor Seine izt Mutter-loß-gelaßene
Schmertzen-kinder sorgen / und Ihnen auch

den

den Trostnahmen vorbehalten/ das Sie **Kinder der Rechten** seyn und der **Gnaden-Hand** des Ewigen Vaters; Zugleicher weise / wie dort der Ertz-Vater JACOB/ da eben auch/ zwar über den Lebendigbleibenden **Schmertzen-Sohn**/ der lieben RAHEL die Seele ausging/ und Er wandelte den Schmertzens Nahmen BENONI/ in den Nahmen BENJAMIN/ als eines SOHNS der **deßoch unverkürtzten Rechte Gottes**/ Gen. XXXV, 18.

Und solches alles mit Kindlicher **Demuht** zu erkennen und wohl zu practiciren/ hat Er Sich Selbst sampt uns einen Solchen/ zwar von Seiner Seligē Ehe-Liebsten Selbst erwehlten/ Leich-Spruch wollē fürgeleget wissen/ daraus Er mit uns/ und wir mit Ihm/ eben brechen lernen mögē Unsers Fleisches Sinn/ in der im Glauben geheiligten **Demuht**. Eben diese GOtt wohlgefällige Tugend wird uns allen auch viel grosses Vortheils stifften bey unterwerffung unsers gedemütigsten Willens unter den Willen GOttes im Leben und im Tode.

Leite du uns Selbst in die Schule der Demuth/
ô GOtt heiliger Geist!
Du heiliges Liecht/ Edler Hort/
Laß uns leuchten des Lebens Wort/
Und lehre uns GOtt recht erkennen
Von Hertzen Vater Ihn nennen.
O Herr durch Deine Krafft uns bereit/
Und stärcke des Fleisches Blödigkeit/
Daß wir hier ritterlich ringen
Durch Tod und Leben zu Dir dringen. Amen/

Auch bey diesem unserm heiligen Leichtext leitet und treibet uns zur wahren

Demuht
GOtt/ Noht und Tod.

IN Seiten GOttes steht da der klare Göttliche Befehl: Harre auff GOtt! daß ist ein Wort / daß nicht von Fleisch und Blut herrühret/ sondern vom Geist Gottes und dessen heiligen Trieb/ eben in dem Kampffe des Geistes/ den David wieder Sein Fleisch/ und also Seine Eigene Seele hält: Harre du auff GOtt! Drumb ist es wohl ein Göttlicher Winck und Befehl zu nennen / der die Seele/ die unruhige Seele des Menschen will Seinem Göttlichen Willen unterworffen wissen / in dem Er siehet anfangs mit einer Göttlichen Anklage unter diesem Worten: Harre auff GOTT/ auff daß / was bißher nicht geschehen sondern nach des Fleisches Willē und unserm Irdisch-gesiñeten Thun sehr unterlassen ist/ daß der Menschen Boßheit doch groß

groß auff Erden sey/und auch alle daß **Sinnen** und **Nachdencke**/welches eigentlich der **Seele** zusteht/ das **Tichten und Trachten des Hertzens** (כל־יצר מחשבת) nur böse ist immerdar. Gen. VI. 5. Und daher Seines GOTTES **ungerne harret.** Wann wir mit unsern Kopff und fleischlichen Anschlägen hinaus wollen/ so wird alles zugeschwinde/ und was so gar auff der Hast zugeht/da bringt dann Eilen gemeiniglich kein guts. Da thun wir der Schickung und allein weisen Regierung Gottes nur eitel Vorgriffe. Und so verstößt auch die Mutter des HErrn Jesu Selbst in der Harre und der erharrten oder erwarteten Hülff-Stunde im heutigen Evangelio. Drumb heist es: **Harre uñ hoffe du.** Und laß du Gott die Sorge wie es gerathen wird/ was Er verheißt. So war es auch bey dem **Harren** auff die allerthewerste Verheissung/ den Vätern Altes Testaments anbefohlen: **Harret Ihr.** Ihnen wunde die Zeit auch heftig lang auf Messiã zu **harren** und Seiner im Fleische zu erwarten. Drumb musten Ihnen die Seher und Propheten GOTTes noch von langer guter Weile predigen/ wann Sie **weissagten von der zukünftigen Gnade/ und forschten auff welche und wel-**

cherley Zeit noch weit hinaus deutet der Geist Christi der in Jhnen war. I. Pet. I. 10/11. Aber dennoch auch also/ das Jhnen die Zeit nicht düncken solte allzu lang. Viel Propheten und Könige woltens sehē. Luc. X. 24. Die Patriarchen zappelten/ und rungen noch darnach auff Jhren Todes-Betten. Herr Jch warte auf dein Heil. Sprach Jacob da er itzt bald die Füsse zusammen thun und verscheiden wolte. Gen. XLIX. 18. 33. Drumb gab sich eine Vertröstung nach der andern an/ durch die Stimmen der erneuerten Prophetischen Zusage: Stärcket doch die müden Hände/ und erquicket die Strauchlenden Knie. Saget den verzagten Hertzen: Seid getrost/ fürchtet euch nicht/ sehet Ewer Gott kommt und wird Euch helffen/ alßdann werden der Blinden Augen werden aufgethan etc. Auf daß mans ja vollends höre/ daß es were umb die Zeit Messiæ zuthun und Seiner Ankunfft mit so häuffig zuvor unerhörten Wunderwercken/ Es. XXXV. 3. 4. 5. Matth. XI. 5. Habacuc wann Er selbst im I. Cap. lange geklagt: Herr wie lange soll ich schrey-

schreyen / und du wilt nicht hören? Wie lange soll ich zu dir ruffen über Frevel / und Du wilt nicht helffen? vers. 2. richtet endlich Sich bey Seiner Hut und Wacht / der ein munter Auge wie ein Wächter hat / der da in alle Eckē schauet / wo die Hülffe herkom̃t ist ein Mañ von guter Botschaft; Und mit sich alle auf die Ihn hören: **Die Weissagung wird ja noch erfüllet werden zu Seiner Zeit / und wird endlich frey an Tag kommen / und nicht ausssen bleiben / ob Sie aber verzeucht / so harre Ihr. Sie wird gewißlich kommen / und nicht verziehen.** Cap. II / 1. 3. Und da nun auch bey dieser Allerheiligsten Verheissung die Menschen in der **Harre** Sich versündigen konten / wann Sie dem allein weisen GOtt etwa Ziel und Maaß setzten / wenn und wie Sie es gerne haben wolten / und es leicht mit einem auch dabey erregten Fleischlichen Stoltz versehen werden konte / daß Sie GOtt in Seine Wege und Zeit-Bestimmung griffen / und meinten es were an Ihrē **Wollen u. Lauffen** viel gelegen Rom. XI. 16. Wie auch wieder solche ungeduldige Stöltzlinge eben itzgedachter Prophet

prē

predigen damit muste / wieder die Halsstarrigen / die auf sich was hielten / aus Sich Selbst viel machten / (עפלות conf. Num. XIV. 44. störrige Sinnen) und drüber keine Ruhe in Jhren Hertzen hatten / welches auff vielfältige Fleischliche und übermüthige Weise geschehen konte / alß insonderheit / das etliche drüber gar die Verheissung auffgaben / und weil Jhnen damit nicht also fort nach Jhren Willen wurde aufgehüpffet / die Menschwerdung Messiæ / in dessen **Glauben** oder gläubiger Ergreiffung **der Gerechte lebet.** Habac. II. 4. und das daranhangende ewige Erlösungs Werck in Zweiffel und Unglauben mit unruhigem Hertz gar vor verlohren hielten / So soll durch diesen Göttlichen Befehl: **Harre des HErren / harre du auff GOTT /** Vielmehr in allen andern Jrdischen Dingen / daran Sich das Menschliche Hertz leicht noch ehe und liederlicher versündigen kan / alß wann es noch etwa betrachtet die Verheissungen und Wercke Gottes / welche die Seeligkeit betreffen / unser übermüthiger Sinn gebrochen werden / daß / wir nicht gedencken GOtt sey schuldig auff uns zu warten und zuharren wanns uns gelegen ist / sondern wir unzehlich tausendmahl vielmehr **auf Jhn.** So wol **in allen Freuden** dieser Welt / darüber Sich leicht unser Hertz erhebt und meint: Nun habe

es

es die rechte Frewde getroffen. Nun sitze es in der Lust biß oben an/ und siehe es ist noch gar nicht die rechte Erquickung / dann Sie ist entweder voller Sünde / oder ist doch nur vergänglich / und kan wann Sie nicht immerdar mit grosser Danckſagung in Demuth genossen wird / daß doch der Geber alles Gutẽ der vornehmste Hertz-Zweck bleibt/ gar leicht zum Fallstrick / zur Sünde und zur Verdamniß werden. Drümb reißt auch dieser Befehl GOttes und eiset das Hertze von allen Frewden loß/ daß niemand darauff Ursach habe stoltz oder getrost zu seyn. Dann es heißt: **Harre du auf GOtt/** anzuzeigen wann du die grösseste Frewde dieser Welt ohne GOtt hast / so hastu doch das noch nicht/ was das Beste ist und soltest noch billich harren auff etwas (Ja wohl auff **Alles!**) Daß du nicht hast; **Harre noch auff GOTT:** Oder aber wann du auch schon alle Frewde in Gott hast/ wie dann keine wahre Frewde ohne GOtt ist / und wann auch Gott nicht wäre/ so wäre auch vollends keine Frewde nicht/ so heißt es doch noch in diesem Leben immerdar: **Harre auff GOtt.** Dann was wir in Demselben ewig seyn sollen/ daß ist mit allen diesen Frewden **noch nicht** / oder doch nur vorschmacks Weise **erschienen** /dann wir sind Jhm allhier doch in der Beständigkeit der Frewden noch auch nicht **gleich.** Joh. III. 2.

Und **eben so wohl auch** in **allen Mängeln**/ die wir doch ohne dem mit allen unsern Kräfften viel zu unkräfftig sind zu bessern und zu ersetzen. **Was Er euch sagt/ das thut.** Es sey nũ **satt zu seyn** oder **zu hungern/ übrig zu haben**/ oder Mangel **zu leyden.** Phil. IV. 12.

Alß auch in allen betrübten Fälle/ wanns auch biß an die **Seele** und an das Leben geht/ da unsere trotzige und wiederspenstige zärtliche Natur auch leicht **zum murren** kan bewogen werden wieder GOtt / und zu unverantwortlicher Ungedult. Und da es am nöthigsten alßdañ thut auff **GOTT zuharren** / wenn Er mit Seiner Außspannung oder der Ankunfft des Creutzes uns am allernächsten ist / und tritt damit bey uns zur Thür und Thor ein/ daß wir doch alßdann den Muth nicht wegwerffen auff Ihn zuwarten/ wie ers will ausgeführet wißẽ/ zu Seiner Ehre und unserer Seeligkeit Der noch wohl ein gnädiger Gott gegen uns ist in den allergrössesten Nöthen die uns treffen können / darumb Er auch unsern Leibern und Gemüthern vermittelst eben dieses Befehls Worts: **Harre auff GOtt**/ so wohl und gütig thun will / daß wir uns nicht sollen abängstigen

stigen und zu Tode quälen vor der Zeit / und uns selbst mit unserer Kraft aufffreßen und verzehren / ehe es noth thut. **Befiehl dem Herren deine Wege / und hoffe auff Jhn.** Du kanst's doch nicht besser machen alß Er / ja du kanst es nimmermehr so gut machen. **Er wirds wohl machen. habe deine Lust am Herren / der wird dir geben was dein Hertz wüntschet.** Ps. XXXVII. 4. 5. Und wann Er uns auch gleich tödten und **erwürgē will** / sollen wir darümb Seiner **nicht erwarten**: **Sey still dem Herrn und warte auff Jhn** [לא אידע pro הלא] Hiob. XIII. 15. Der ja so vor uns sorget vor unsere Leibes und Seelen-Kräfte / Der uns behütet vor allē Ubel / Der durch **harren und ruhen** des **Hertzens behütet unsere Seele** / und also auch **unsern Außgang** auß dieser Welt / **unsern Eingang** in die zukünfftige; **von nun an biß in Ewigkeit.** Ps. CXXI / 8.

Durch diesen Göttlichen Befehl will auch der Geist GOttes unser sündliches Hertz / unsere oft

sehr eitel-gesinnte Seele in die Höhe heben/ und aus dem Schlamme ziehen darinn Sie steckt / so lange Sie hier auff thörichte Dinge **harret**/ dabey Sie Ihres Gottes vergißt. **O harre doch auff GOtt!** Der ist die rechte Ruhe des Gewissens/ die Einige vollkomene Vergnügung des Hertzens/ daß in dē Trebern dieser Welt doch gar nicht kan gesätti-get werden / biß daß es komt zum rechten Gnaden-tisch vor Seines Ewigen Vaters Hauß. Wer Ihn zum Freunde hat / der hat erst alle Göttliche Fülle zum Zweck / der wartet auff eine volle Gnüge/ die Er auch schon in Händen hat nach der Hoffnung; Nach dem Vorschmack; Nach der Verheissung; nach des Geistes GOTTes Versiegelung; Daß er nicht umb sonst zu warten und zu harren hat. Das alles findet Er nicht bey den Frewden dieser Welt/ und allen Ihren Gütern wer darauf harret; Keine lebendige Hoffnung/ denn da stirbet und verdirbet alles / was zu dieser Welt allein gehöret. Keinen wahren Vorschmack der himlischen Herrligkeit/ daß hier ist viel noch Gallenbitter was noch so süsse scheint. Keine Verheissung/ dann GOtt hat Sich dazu nicht verbindlich gemacht allen Seinen Lieb-sten Reichs und Bunds-Genossen/ hier eitel Frew-de und Uberfluß von dieser Welt in diesem Leben zu schencken / sondern ehe Betrübniß und Leiden dieser Zeit. Keine Verpfändung/ dann da zu ist GOttes Geist der in unsern Hertzen wohnet viel zu

hoch

hoch und Edel daß Er ein Pfand und Siegel seyn solte des vergänglichen Wesens. Es trifft bey Ihm eine ewige Erbschafft an / daß sieht und hört man an Dem Mit-Erbē Jesu Christo. **Drumb harre noch auff GOTT** / und nicht auff etwas schnödes und geringes / du unruhige Seele / was nicht zu deiner wahren Ruhe / vielmehr zur ewigen Unruhe dienet / wann du dein **Harrē** und dein **Ruhen** in etwas suchest **ausser GOtt** und noch wohl **über GOTT**. Er allein ists wehrt / daß man auf Ihn **harret**. Wie muß man doch in dieser Welt wohl auff freche stoltze Leute lange harren / die doch nicht wehrt sind / daß sie da sind. Wie wartet doch jene bedrängte Witwe in der Stadt da der Ungerechte Richter ein grosser Mann ist / daß Sie einmahl ein gnädiges Ohr bey Ihm erlange! **Er aber wolte lange nicht** Luc. XVIII. 5. Solten wir dann nicht mit tiefster Erniedrigung unsers Geistes **auff GOTT** warten / welcher nimmermehr Seinen stoltzen Sinn darinn will blicken lassen / wann Er uns auf Sich warten läßt / sondern Er meints unter der Langwierigkeit so trewlich mit Uns / daß wir in der Demuth und Gelindigkeit vielmehr mit einem schmeidigen Sinn **theilhafft** werden / und desto

eher und mehr ähnlicher **Seiner Göttlichen Natur.** 2. Pet. I. 4. Zu dem so ist Ers ja noch wohl werth das man auff Jhn **harret**/ und wartet Seiner ab. Dann wer ist doch **gut**/ **dañ der Einige GOTT?** Matth. XIX. 17. **Trew ist Gott und kein böses an Jhm**/ **Gerecht und Fromm ist Er.** Deut. XXXII. 4. An dem ist alles harren noch wohl überaus wohl angelegt. **Warümb betrübest du dich meine Seele?** Ist auch wohl etwas in der Welt daß es in solcher Würde werth ist/ dich drüber zu betrüben/ wann du es verleurst/ dich drüber zu erfreuen wann du es hast/ als GOTT das höchste und allervollkommenste Gut?

Und diß ist ebē vollends die gröſseste **Ruhe des Harrenden** Hertzens/ wann wir schon dafür halten/ GOTT habe es gleichwohl gethan/ Gott habe lassen solche betrübte Risse geschehen/ zwischen Mann und Weib/ zwischen Eltern und Kindern/ den Nächsten und Trewsten Freunden in dieser Welt/ daß wir dennoch unser Hertz also können vor Jhm stillen/ und auf Den **Hoffen und Harren** dürffen/ ja auf eben Den Der uns **zureißt**/ daß Er uns auch wieder **heile**/ auff eben

Den

Dē Der uns **schlägt**/ daß Er uns auch wieder **verbinde**/ und dürffen die Frewdigkeit fassen: Kommt laßt **uns zu den Herren gehen** Hos. VI. 1. Er ist dennoch unsere Sonn und Schild Der unser Häupt auffrichtet und uns zu Ehren macht / Er ist dennoch meines Hertzen Trost / Der uns von der Hölle wieder erlöset / und errettet von dem Tode. So reden die Heiligen GOTTes auch wann Er Sie am meisten gezüchtiget und gedemütiget hat / und wissen andere also zu ermuntern: **Hoffet auff Jhn allezeit lieben Leute/ schüttet ewer Hertz für Jhn auß/ GOTT ist unsere Zuversicht. Aber Menschen sind doch ja nichts/ grosse Leute fehlen auch: Sie wägen weniger dañ nichts / so viel Jhr ist/ haltet euch doch nicht zu solchen daß nichts ist.** Ps. LXII. 10. 11.

Damit macht uns der heilige Geist nun zu eitel Narren / zu Thoren und trägen Hertzen / die wir unser lange **Harren** auff ein vergängliches Wesen so gar offt mit hindansetzung unsers GOttes angewand/ daß wir auff **nichts** gewartet/ da

wir

wir auff **Alles** in GOTT **harren** und hoffen konten/ und doch nichts gutes sonst erlangen konten alß von Jhm/ und lehret uns forthin über das/ rechte demütige Supplicanten **für GOtt** zu werden/ die Sich nun keiner Mühe in **bitten und betteln** sollen verdriessen lassen/ sondern wie die demütigen Pracher vor Seiner Gnaden-Thür liegen und warten wie ein gnadenhungeriges Hündlein daß Jhm eine Brosame zufalle von Seines Herren Tisch/ auff daß wirs auch **Jhm** hernach **Alleine** dancken/ wann Er uns über alles unser wissen und verstehen geholffen hat. Denn also steht im Text/ **Ich werde Jhm noch dancken.** JHM gebürt doch Preiß nnd Ehre/ JHM muß und will Jchs doch **bekeñen immerdar**(עוד אודנו) Mañ wird genöthiget fort u. fort durch die unläugbare Güte GOttes/ daß Er mehr an uns thue/ als wir wehrt seyn/ wie hart Er Sich auch stellt alß wolte Er anfangs nicht. Er machts doch so wann Ers noch so lange macht/ daß mann Jhm **noch dennoch** zu dancken hat; Er verdirbt es mit der langen Harre nicht. **Wer ist jemahls zu schanden worden der auff Jhn gehoffet hat?** So redeten die Alten aus den Exempeln der Alten. Syr. II. 11.

Drumb

Drümb singet und spielet David für der Gemeine GOttes zu Ihrer Ermunterung in der Demuth/ Er als der König wolle Sich gerne Selbst herunter lassen von Seinem Thron/ und **bekennen** Sein Theil: **Ihm allein will ichs dancken.** Nicht **mir** / nicht **meiner guten Natur** / nicht **meinen eigenen Kräfften** weder des **Leibes** noch des **Gemühts**/ wie zwar die Ebräischen Weiber Ihrer Leibes Kräffte halben in den Geburten gerühmet wurden / daß Sie harte Weiber weren / ehe die Weh-Mutter zu Ihnen käme/ hetten Sie geboren. Exod. I. 19. Dann wann Gott nicht Seine Krafft zu allen Kräfften gibt/ wie bald muß alles doch verschmachten wie eine Schnecke für der Sonnen-Hitze/ wann Sie aus dem Gewölbe Ihres Hauses gerissen ist/ so sieht eine unzeitige Geburt eines Weibes auch die Sonne nicht/ dafür die Schnecke verschmachtet/ da auch das Sonnenliecht/ daß man vor Frewde hält/ zum Leyde gereichen muß Ps. LVIII. 9. Also gebürt es unserer Demuth / unserm auch mit den Erleuchteteten Königen für Gott geniedrigtem Geist / daß wirs **Ihm alleine** dancken/ was wir sind/ und was wir vermügen / und geben IHM den Rhum / gleich wie wir auch geharret auff **Ihn allein**/ und billich nicht gesucht uns durch einiges ungebürliches

liches Mittel mit grossem Vorgriff Göttlicher Hülffe aus Kranckheiten herauß zu reissen/und zu entfliehen den Banden des Todes/ weil doch **die Hülffs-Mittel** auch bey **Ihm alleine in** voller Menge stehen in plurali (ישועות Salutes, in grosser vermehrungs Zahl/ da es hingegen eine Frechheit und ruchlose Übereilung ist/ wann Assa in Seiner Kranckheit nicht den HErren/ sondern auch wieder das **Harren** auff den HErren/ und ohne das **Hoffen** auff GOTT/ **Die Aertzte sucht** 2. Chron. XVI. 12.

Nebst Solchem Göttliche Befehl an alle demüthige Kinder Gottes/ von welchem die weisesten Heiden nichts gewußt/ alß denen GOtt Selbst war ein unbekanter Gott Act. XVII. vers 23. geschweige daß Sie in dem unbekanten GOtt hetten Sich sollen bekant machen eine Ruhe des Gemühts/ wann zwar die Schrifft von Ihrer Unruhe zeuget/ von der Verklagung Ihrer Gedancken/ aber nicht von Ihrer Beruhigung auff die Verklagung Rom. II. 15. Jst auch das **Göttliche Exempel** da/ daß **Exempel GOTTes im Fleische/** Christi Jesu. Wir dürffen nicht drüber klagen/ daß dieser unser Text so leer von Messia und der Erkäntnüß unsers Heylandes sey. Der Nahme JESU ist wohl recht klar und offenbar im Text. Die heili-

heilige Haupt-Sprache stellt Jhn dar in Seinen heiligem Haupt-Buchstaben im vorhin nur angeführten Worte: Jeschuoth. Dieweil doch alles **Heil** in diesem **Heilande** von den Jüden kömt Joh. IV/22. Die **Hülffe** vō dem **Angesichte GOttes** in allen Leibes- und Seelen-Schmertzen/ in allem unsern unverdrossenen und heilwärtigen harren unserer lebendigen Hoffnung bestehet zwar auff Jhm. Aber was hats Jhm auch bey solcher Herwiederbringung der ewigen HEJLS. Mittel die für **GOttes Angesicht** bestehen konten/ für Erniedrigung gekostet/ und für unaussprechliche Demuht! Wie muß Er Selbst **harren** von einer bösen Stunde von einem elenden Tage zum andern! Wie schreyt Er Sich so hertzlich müde nach Seinem himmlischen Vater/ und Der antwortet nicht! Was steht Er drüber in Seiner tiefstē Demuht vor zittern uñ vor zagē aus! Wie Jhm umbs Hertze dabey ist/ das ist in einē Psalmē Davids deutlich ausgedruckt/ der durchaus vom Leidē Messiæ hādelt: **Jch habe mich müde geschriē/ mein Halß ist heisch/ das Gesicht vergeht mir/ dz ich so lāge muß harrē auf meinen GOtt.** Ps. LXIX/4. GOtt läßt diesen Seinen Liebsten Sohn in diese Anfechtung kommen/ daß es die Väter weit beßer bey GOtt ge-

habt

habt als Er: **Mein GOtt / mein GOtt warum hastu mich verlaßen / ich heule / aber meine Hülffe ist ferne. Mein GOtt des Tages ruffe Ich / so antwortestu nicht / und des Nachts schweige ich auch nicht. Die Väter hoffeten auff Dich / und da sie hoffeten halfstu Ihnen aus. Zu Dir schrien sie und wurden errettet / Sie hofeten auff Dich / und wurden nicht zuschanden. Ich aber bin ein Wurm /** Ps. XXII, 2, 3, 5, 6. Tritt uns an unsere **Seele** einige **Unruhe** / bedencke das Leiden ohne Zahl der Allerheiligsten / aber auch deñoch Allerdemütigsten Seele JEsu! Bekennet Ers doch Selbst: **Meine Seele ist betrübet biß in den Tod / umb u. umb / voller Schmertzen** [περίλυπός ἐστιν] Matth. XXVI, 38. Soll derselbe nun auch Deines / Meines und Unser Aller Angesichts Hülffe seyn / wie Ers traun ist / daß wir unser Angesicht für GOtt getrost auffheben dürffen / gleich wie darinn gar schön lautet der Schluß unsers XLII. Psalms / (ישועת פני ואלהי) **Meines**

Anges

Angesichts Hülffe und Mein GOtt! v. 12. So muß Ers zwar seyn mit **Seinem Angesicht** (ישועות פניו) dann so ist **Sein Angesicht** und daß **Mein Angesicht** wohl unterschieden in diesem heiligen Psalm-Liede Davids. Das ist Sehr herrlich und mit grossen nachdencken zuhören von dem Geist Gottes der durch Davids Zunge hier geredet hat. **Sein Angesicht** muß **unserm Angesicht** entgegen leuchten. Wie sieht das auß/ das Angesicht des Herren Jesu in Seiner tiefften Leidens Zeit? Wie kan es außsehn/ wann **Ers nicht verbirgt** für Schmach und **Speichel**/ wenn Er Seine mit Blut belauffene **Wangen** inner **darhält denen die Ihn rauffen.** Es. L. 6. Wie kan es anders aussehn in solchem Demüthigsten und Allergeduldigsten Harren/ alß daß gar bald eben derselbe Prophet David spricht: **Da war keine Gestalt die uns gefallen hätte. Er war der allerverachteste und Unwehrteste/ voller Schmertzen und Kranckheit. Er war so veracht/ daß man daß Angesicht für Ihm verbarg.** Es. LIII. v. 2. 3.

Seht so hat Sich Jesus Christus gedemütigt unsert halben: So niedrigt Er Sich Selbst/ in Seinem schmertzlichsten **Harren**/ in Seiner unsäglichen Betrübniß und **Unruhe Seiner Seelen**/ darüber Er Sein **Angesicht** auch gar gesteckt hat in den **Stauh**/ nur daß Er mit Seiner Demuht/ versöhnen und bessern möchte unsern Hochmuht/ wann wir Ihn so zugerichtet finden umb der Sünder Willen/ der doch was **Seine vortrefliche Person** antrifft/ **GOtt Selbst im Fleische ist**/ und GOttes Eigener Sohn. **Den David im Geist muß Seinen Herren heissen.** I. Tim. III, 16. Rom. VIII, 32. Matth. XXII. 43.

Da ist Er gleichwohl/ auff daß wir uns desto mehr verwundern müßē über Seine **Demuht**/ je mehr und höher Er zuerkennen und zu preisen ist in Seiner Herrligkeit/ recht (ישועה פניו) **Das Heil des Angesichts GOTTES**/ Dann Er ist allezeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit der **Engel Seines Angesichts**/ der **Engel der stets für Ihm ist**/ (מלאך פניו) Es. LXIII. 9. welcher ist der (מלאך הברית) **Engel**

des

des Bundes Gottes/ Deß die Jsraeliten begehrten (האדון) Der Herr den Sie in Seinen Tempel suchten [יהוה צבאות] Der Herr d' Heerscharen/ welches alles zusammen gehört zu dieses Engels GOttes/ und unvergleichbarn Gesandtens Tituln/ nach dem auch den rechtgläubigen Jsraeliten mit dem Suchen und Begehren eines Erschaffenen Engels nicht gedienet war auß der Zahl derer dienstbaren Geister/ die zwar auff daß Angesicht des Himmlischen Vaters nach Jhrer Schöpffung allezeit/ διὰ παντὸς βλέπουσι τὸ πρόσωπον τοῦ πατρός Matth. XVIII. 10. sehen/ und also auch auf daß Angesicht des unerschafnen Engels/ dieweil Sie noch alle anbeten dessen Menschliches Angesicht. Eb. I. 6. Dann derer endlichen Krafft konten Sie in Jhrem Suchen und Begehren auff Jhren Todesbetten nicht anmuhten die unendliche Erlösung von allem Ubel/ wie wirs finden in dem Bekäntniß des Sterbenden Ertz-Vaters Jacob. Gen. XLVIII. 16. Dieser aber/ welches von keinem Erschaffnen Engel gesprochen wird in Heiliger Schrifft/ auff daß wir Jhn in Seiner Göttlichen Natur auch zu mehrer Verwunderung über Seine allertiefffte Demuht erkennen lernen/

ist

ist auch Der Glantz der Väterlichen Göttlichen Ewigen Herrligkeit/ Das Ebenbild des Väterlichē Wesens/ oder der Person des Vaters (ἀπαύγασμα τῆς δόξης καὶ χαρακτὴρ τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ, scil. εἰκὼν τοῦ Θεοῦ) Ebr. I. 3. Colos. I. 15. Dannenher besteht auch auff Seinem **Angesicht**/ Auff Seiner vortrefflichen **Person alles** unser wahres **zeitliches** und **Ewiges** Heil. Es besteht **für dem Angesicht** des Majestätischen GOttes; Daß wir in Diesem **Heil** und **Heiland unsers Gottes** Apoc. XI. 15. Die Ewige Gewissens Ruhe und Stillung unsers Hertzens suchen/ finden/ und gründen können/ **Dann so spiegelt Sich ja nun in uns allen Dieses Herren Klarheit mit aufgedecktem Angesicht** 2. Cor. III. 18. Das wir bey dem Werck der Erlösung und Versöhnung **im Glauben** vergewissert seyn/ Dieser Vortrefliche Herr habe Selbst **geharet** ümb unsert Willen/ auff daß unsere **Ewige Hoffnung** nicht ümbsonst sey; Er sey eine Zeitlang in seinem Schreyen nicht erhört/ sondern die **Hülffe** Ihm in Seinem **heulen ferne** worden/ daß wir nie unerhört blieben zur Zeit der Noth;

Noth; Seine Eigene angenommene und mit GOTT im Fleische vereinigte **Seele** habe **Unruhe** und Betrübniß ja Höllen und Todes Angst empfunden/ auf daß wir **in Ihm Ruhe finden für unsere Seele** Matth. XI. 29. Die niemand finden konte im Joche des Gesetzes Mosis/ in käntlicher Entgegensetzung Act. XV. 10. auff daß wir also **Ruhe und Friede** haben können mit GOtt durch unserm HErrn JEsum CHrist. Rom. V. 1.

Aber auch daß wir im gantzen Leben unsern gebrochnen Willen numehr desto mehr und bereitwilliger unterwerffen dem Willen und allen Schickungen unsers GOTtes/ in tiefffter **Demuth.** Dann da gedencken wir ja mit höchster Billigkeit: Muß Der Harren/ Der Seinem Himlischen Vater im **Schoße sitzt**/ Der **stets für Ihm ist**/ Der eines Wesens nach Seiner Göttlichen Natur vō Ewigkeit her mit Ihm ist! Muß Der **harren**/ warten und wallen im sterblichem Fleische und alle Schwachheiten erfahren/ außerhalb der Sünde in die 34. Jahr! Muß Der in unaußsprechlichen Aengsten **harren** und sehnen Sich biß der vollgeschenckte Kelch von Ihm genommen werde!

de! Muß der im Rachen des Todes **harren** biß an den dritten Tag / und wird dennoch nicht müde / sondern Er **harret auß** / und **harret glücklich auß**! Was wollen dann wir die wir Sünder sind des **Harrens** überdrüß werden und in stoltzer Ungedult / alß müste es alles seyn und so geschehn / wie wir es gerne haben wolten / die Hitze der Anfechtung uns befrembden lassen / oder meinen / wir **harren** etwa auff was schlechtes / und ümbsonst / die wir / durch das **Harren** JEsu CHristi / versöhnte Sünder worden sind / und einen **Zugang** für das Angesicht Des Himlischen Vaters / so thewer erkaufft / durch Jhn **erlanget haben. Ich bitte also** und eben **darümb daß Jhr nicht müde werdet** über einiger Trübsal / schreibt Paulus also fort darauff. Eph. III. 12. 13.

II.

Es mangelt uns zwar freylich auch nicht an **der Noth** / die uns aber / gleich wie Denen die GOtt lieben und auf Jhn **harren** / alles zum besten dienen muß / zur Demuth leitet mehr un̄ mehr. Eine grosse Noth ists / die uns der leidige **Teufel** macht / wann er gewahr wird / daß wir da liegen und

und zappeln vor dem Angesichte GOTTes/und es kommt keine Hülffe uns entgegen von Seinē Göttlichen Angesicht. Wie ist Er da der Fertigeste Spötter in der Allergrössesten Trübsal unserer Seele / das zagende Hertze noch mehr und mehr in Unruhe und Ungedult zu setzen / daß es diese und dergleichen fewrige Pfeile des Sathans fühlen muß: Hoffen und Harren das macht dich doch zum Narren; Man dencke dran / wie er werde haben zugesetzt dem geängstigten Hertzen Jonas in denen dreyen Tagen in des Walfisches Bauch/ da Der Prophet wie aus dem Bauch der Höllen und des Todes rieff: Ich gedachte Ich wäre von deinen Augen verstossen. Drumb bekennt Er auch GOtt habe Sein Leben aus dem Verderben geführt. (משחת) Jon. II. 7. Man ermesse wie Er gantzer Acht und Dreissig Jahr werde gequälet haben/ bey so langen Harren/die geplagte müde Seele deß/ der solche schwere Zeit unter den Krancken gelegen beym Schaffhause zu Bethesda/unter denen/ die da warteten wann sich das Wasser bewegte/ daß da gesund machte/und da in 38. Jahren kein Mensch war/der diesen Krancken hinein ließ in den Teich. Joh. V. 2. 5. 7. Wie offt mag der wohl ha-

ben auch gedacht / durch die Vergrösserung und Einrede dieses Höllentrösters: Du bist verlassen bey alle deinem Harren von GOtt und aller Welt. Und damit ist eben der Höllen-Rachen wieder uns weit auffgesperret! GOtt ist die grösseste und eintige Ruhe der Seelen. Wo unsere Hertzen und Sinne in GOtt ruhen und über Seiner Gnade sich zu frieden sprechen / da ist Ihnen sanfft und wohl. Diese Ruhe mißgönnt uns des Teuffels Neid am allermeisten. Es ist Ihm nicht ümb eine Verunruhigung unserer Häuser / nicht ümb eine schlaffelose Nacht etwa zu thun / daß wir dadurch sollen aus der Ruhe kommen / sondern darnach trachtet er / daß er uns aus dem Vertrawen gegen GOTT verstöre / und kehre es also ümb: Hettestu GOTT zum Freunde / so hettestu lauter Ruhe / so würde doch einmahl dein Hertze froh; Nun ruhet ja deine Seele weder Nacht noch Tag. Du findest keine ruhige Stunde in der Welt. Drümb ist GOtt auch dein gnädiger GOtt nicht / der ruhet ja und wohnet auff diese Weise nicht in Dir. Ist diß dann nicht der nähste Weg zur Verzagung? Das bekennen gerne die geübten Heiligen Gottes. Ich sprach / redet David recht heraus / **in meinem Zagē / Ich bin vō deinen Augen verstoßen /** Ps. XXXI. 23.

Und warlich zu der Bösen **Welt** hat unser

harren /

harrendes und schmachtendes Hertz Sich ja nichts bessers zu versehen. Dann die ist so gesinnet/ das Sie es gerne haben will/ daß wir unsere Zuversicht unser **Harren** und **Hoffen** auff sie setzen sollen / und ehren und feyern die Kinder dieser Welt / alß weren sie noch so groß / bey denen man doch ins Gemein mit langen **Harren** und **Warten** auff Ihre Hülffe nichts besser/ sondern sie nur immer stöltzer macht. O der Elende Staub! Können sie auch jemand von dem Tode helffen / oder schieben jemands Ende mit allen ihrem Einbildungen die sie von sich selbst machen / der auch ihrer Gnade leben muß / nur ümb eine Spanne/ nur ümb eine Hand breit fort / wie lange sie auch bey Ihren frechen Wesen haben auf sich **harren** und **warten** lassen ? Ja können sie auch sich selbst helffen / wie sehr sie auch ihre eitele Seele suchen zusetzen in eine lange **Ruhe**/ in einen **guten Muth** / mit einer erweiterten **Scheune** / mit einem **grossen Vorrath** / mit **Essen** und mit **Trincken.** Luc. XII 19.

Je mehr aber die stoltze und in aller Laster Uppigkeit ersoffne Welt auff sich **warten** läßt/

und oft mit gantz vergeblichen **Harren** auch auf ihre schnöde Hulde **hoffen**: Je weniger ist sie geschickt und willig in unsern Aengstlichen **Harren** uns zu trösten und auffzurichten. Sie wird ehe sprechen (wie David es wohl gewohnet worden/ laut eben dieses Psalms zu Seiner Zeit/) und daß mit grossem Trotz: **Wo ist nu dein GOTT?** v. 4.

O daß wir die Weltschmäckenden Sinnen/ unsere so Eitelgesinnte Freunde/ von welchen allen wir mehr Betrübniß alß einige trewe wahre Tröstungen in allen unsern Leiden zu gewarten haben/ recht möchten/ und zwar bey Zeiten/ kennen lernen. Läßt auch die Art der liederlichen Heuchler/ der Neider und Verfolger/ ob sie uns schon offt die besten und glättesten Worte geben/ umß gerne unsere RUHE? Hetten sie das Hertze/ und dürfftens uns so offt öffentlich und unter Augen bieten/ als sie uns gerne **verunruhigen** auch hinter unserm Rücken/ wie aller bösen Hertzen und aller Verläumbder Gewohnheit ist/ alß wenn wir gar **keinen GOtt** hetten/ dem wir dienen und der uns schützt/ wann hetten wir wohl für ihnen eine Stunde lang eine ruhige Seele in der Welt? Sie machen sich zwar selbst damit nur gar **vergebli-**

che

che **Unruhe**/ und offt ihr eigen Leben sich selbst viel sauerer damit als uns/die wir dabey die **ruhigste Seele** haben/ daß wir es mit Willen nie verursacht/ und ihnen nie dergleichen thun; Aber da bewahr uns GOtt ja in Gnaden für/ daß es uns so nahe komme nimmermehr/ daß wir solcher Leute von der Welt ihrer Gnade leben müssten/ und **harren** auff Gnad und Trost von ihrer Hand/ so weren wir wohl geschlagene Hiobs-Brüder von der Fußsole an/ biß auff die Scheitel/ und müsten bey allem unserm Rechtschaffnen Thun und harren auff GOtt/ noch unser wohl dazu noch spotten hören: Hältstu noch fäst an deiner Frömmigkeit/ so hoffe und harre nu auff GOTT/ so segne GOTT und stirb. C. II. 10. So ist die Welt eine rechte verderberische Sündfluth mit aller Ihrer Freundschafft/ bey welcher unser müder Fuß/ nicht **Ruhe** finden kan. Gen. VIII. 9.

Wann nun zu aller solcher **Noth**/ für welcher wir so gar nicht sicher seyn/ daß wir dafür eine ruhige Stunde hetten/ auch vollends unser eigen **Fleisch und Blut** tritt/ und uns unter die Sünde verrathen und verkauffen hilfft/ wie **unruhig** wird da vollends unsere **Seele**/ und wie betrübt! Sie gehöret ohne dem zu unserm **Fleische** mit/ und wird dem **Fleische** in uns

mit

mit keinem Fug noch Recht entgegen gesetzt. **Leib und Seele** stehē mit einē Worte des **Fleisches** wieder den Geist/und wieder die Krafft und Art deß wiedergebornen Menschen/ vor einen Mann/dann **was da vom Fleisch geboren wird**/ dazu in alle Wege die Seele mit gehört/ zu der Geburt vom Fleisch/ **das ist auch Fleisch**/ oder Fleischlich gesinnet/ Joh. III. 6. und da verursachens eben die Contrarii motus und wiederwertigen Bewegungen von seiner Seele/ daß uns recht angst und bange wird/und **das Gesicht vergehet uns**/ wann **wir so lange harren auff unsern GOTT**. Ps. LXIX. 4. Bald **drückt** sich unsere Seele gar zu sehr **danieder** (תשתוחחי) und macht gar zu wenig aus sich/ nicht einmahl gedenckend/ daß sie gleichwohl ein Strömlein des Lebendigen Othems GOttes sey/ daß Gott so nicht verwerffen wird aus freyen Stücken/ zumahl da durch die unaußsprechliche **Betrübnüß** der Seele JEsu CHristi sie so **theuer erkaufft** ist/ I. Cor. VII. 23. So werden mit diesem Wort die **gebeugten** Mawren der hohen Fästungen beschrieben wann die geworffen werden in den Staub. (השח ער—עפר) Es. XXV. 12. uñ das Bücken

cken des Pöbels vor den Götzen Cap. II. 9. Das ist eine Demuth zur Unzeit / da billich durch das Harren auff GOtt das Hertze solte groß seyn / und getrostes Muhts in allem Trawer-Fall. Bald **erhebt Sie Sich zu hoch** (תהמו עלי) tumultuando super me] und will dann oben naus und nirgend an / (עלי נפשי Ps. CXXXI. 2.) Es ist Ihr alles zu schlecht und zu geringe / was Ihr noch übrig ist von den Tröstungen GOTTes / Sie wirfft das **Harren und das Hoffen** weg / und wird darinnen unruhig offt mit Tumult und Ungestüm / daß es nicht also fort nach Ihrem Willen und Gefallen geht / und da Sie Sich mit bloßer Zurückdenckung / wie Ihr GOtt ehe geholffen / könte zu frieden sprechen / auch Ihrem beschweerlichen Leichnam mit einem tröstlichen Zuspruch daß Leben leichter und die Schmertzen gelinder machen / So macht Sie Sich offt Selbst die allergrösseste Unruhe / daß dann **das Hertze spricht lauter Nein** / mit einem **Getümmel** (המון המה המן) Wie grosse Wasser wüten Es. XVII. 12. mit einem **Gebrumme** / in Verwandschafft dieser heil Hauptworte / wie die Bären Es. LIX. 11. mit einem **Gekirre** wie die Tauben in den Gründen **untereinander** (המות איש) Ezech. VII. 16. So **brummet** unser Hertz wie eine **Drometc** /

die zum Streit bläset oder wie etliche wollen / nach dem Alten Leichgebrauch / Eitel Trauermelodeyen / und Todten Lieder spielet. Jer. XLVIII. 36. So sehn wir nun wohl vollends / das **Fleisch u. Blut** bey allem unsern ängstlichen **Harren** die wahre **Ruhe** GOTTES uns nicht offenbahret; Die **Welt** uns dran verhindert; Der Teufel zumahl uns solche gar nicht gönnt / sondern mit aller Macht so viel an Ihm ist in uns verstört. Wo ist denn Rhat vor die biß in den Tod **betrübte** und **unruhige** Seele? Bringt GOtt dann Selbst unsere **Unruhe** nicht zur **Ruhe** / daß wir **unser Hertz vor Ihm stillen** / wer will es thun? Er muß uns Selbst einführē zu **Seiner Ruhe** / und Frede schaffen dē Gräntzen unserer Seele. Gleich wie man warlich wohl schließen kan / wann ein Hertz sampt **unserer Seelig-Verstorbenen** mit Ruhe stirbt / und mit Zufriedenheit / daß der Geist der Göttlichen Ruhe in Ihm wohnet. Nun aber hat sich das eine freche und stoltze Seele nicht zu vermuthen / so lange sie im Schlamm und wust ihres hoffertigen Lebens erfunden wird / daß GOtt mit Seiner Ruhe in ihr zu wohnen Seine Lust und Wohlgefallen hat / wer wird dann zu ihr spre-

sprechen / wanns GOttes Geist nicht in der Ruhe des wiedergebornen Menschen thut / sondern durch das stoltze und übermüthige Weltwesen **gedämpfet wird** / ja selbst **betrübet** I. Thes. V. 19. Eph. IV. 30: **Waß betrübestu dich du von dir Selbst verlassene Seele und bist so unruhig? Harre doch auff GOTT / hoffe doch auff GOtt** wirff dich doch auff GOTT von einer Morgenwache zu der andern / **ob es auch währt biß in die Nacht / und wieder an den Morgen.** Die Unruhe der Seelen / die wir ausser GOttes tröstlichen Zuspruch haben / macht uns eben demütig und könte uns gar reiffe Ursache geben zur Erniedrigung / daß wir uns nicht vor so vollkommen halten möchten / alß würden wir ohne die vorbehaltene tröstliche Gnade GOttes etwas vermügen in aller fürfallender Schwachheit / dann da bedürffen wir daß wir in Gottes Ruhe zu frieden gesprochen werden. Wer will das thun / wañs GOttes Geist nicht thut / der das innerste Zeugniß der zugeigneten Tröstungen Gottes am besten der Seele geben kan. Nun aber wiederstehet Er den Hoffertigen die nur auff Sich **harren** / auff ihre eigene Hülffe und nicht auff **GOtt.** I. Pet. V. 5. **Sterben** alſo

G ij ſole

solche **Menschen** in solchem Ihrem Sündhafften Stande **so sind sie verlohren**/ und **das Harren der Ungerechten wird zu nichte.** Prov. XI. 7.

III.

So nöthiget uns dann endlich zur wahrem **Demuht** auch der **Tod**! Wie sicher sind wir doch/ wanns uns ein wenig ruhig und wohl in dieser Welt geht/ und sprechen uns so den eiteln Trost zu: Wir werden nimmermehr darnieder liegen/ Wir sind solche starcke Helden/ wer will uns aus der Ruhe stürtzen/ wir können nicht verunruhiget werden; Ach wie bald ist es doch gethan/ so thuts uns unsere Eigene Seele/ und macht uns gar genug zuschaffen/ ehe wir uns ümbsehen/ so lautet es gar anders: **Waß betrübstu dich doch meine Seele/ und bist so unruhig in mir.** Die Zeit wird kommen und überfallen uns/ denckt daß ichs euch gesaget habe/ da unsere Eigene unruhige Seele wird **über uns** herschen wollen und an uns **drücken**/ **daß Sie uns zu Boden drücke.** Sie wird mit grosser **Unruhe** zuerkennen geben/ daß Ihr diese gebrechliche Leibes-Hütte nun gantz beschwerlich sey/ und Sie sey Ihrer vollends gerne loß. So wird

das

das Edelste Theil in uns/ **die Seele**/ das andere/ das schwächste/ welches ohne dem ohne die Seele Staub und Stanck ist/ endlich helffen unterdrucken und beschweerē mit **Unruhe** Sich über den sterblichen Leichnam der Sie bißher **beschweret** hat/ und in viel **Unruhe** setzen helffen/ zu **drücken den zerstrewten Sinn.** Sap. IX. 15.

So lange die Seele noch in uns ist/ wie unser Text lautet: unruhig **in mir**/ so ist noch **Ruhe** für Sie zufinden; Aber ist Sie erst **auſſer unß**: so ist bey Ihr gar keine Veränderung mehr. Sie bleibet entweder in Ewiger RUHE oder in ewiger UNRUHE/ wie Sie in dem letzten Augenblick Ihrer Trennung aus dem unruhigen Cörper geschieden ist. Der ruhet sänfftrer eine kleine Weile als die unruhige Seele/ ist frey von Schmertzen die kurtze Zeit/ Aber die Seele hebt Ihre ewige Unruhe an mit dem moment, darinn Sie Ihre Unruhen in dieser Welt dahinten gelassen und bey den Verdamten/ in die ewige eingetreten ist/ da Ihrer Unruhe nicht mehr zu rahten noch zu helffen steht.

Wollen dann wir nun nicht in DEMUHT bey Zeit auch unser Häupt aufheben/ und warten/ auf unsers Leibes Erlösung? Wollen wir uns dan überwinden lassen/ von **Aengstlichē harren** der andern Creaturē/ die eine solche Edle SEELE

doch nicht habē/gleich wie wir? Was? Wollen wir dann allein auff dieses Leben **harren**/so sind wir vollends wohl die elendesten unter allen Creaturen / die sperrn Maul und Nase auf / daß die loß werden von der Eitelkeit / und wir gedencken doch mit unsern ungebeugtem Sinne nicht daran. Da Sie doch so große Unruhe weit nicht hier gehabt / wie wir: Welche SEELE in dieser Welt/hat mehr die UNRUHEN dieses Menschlichen Lebens gekostet als **des Menschen Seele**/ wie **Furcht** und **Hoffnung** das beste gewesen / und zu **letzt der Tod**; **Streit** und Unruhe an stat der RUHE immerdar! Die gröseste und letzte aber / die uns unsere Eigene Seele macht / die offt für UNRUHE nicht weiß was Sie will. Bald will Sie gerne noch länger hier im Leibe wallen/bald begehret Sie dann **aufgelöset** uñ (O!) daß Sie das nur unabläßig wüntschte!) bey Christo zu seyn. Schauet alle RUHE und Frewde dieses Lebens an / und nehmet den Winck des Todes auch also an/ daß Er uns alle insonderheit bey diesem/ eben nicht alle Tage auf solche Weise fürfallenden/ Exempel zur DEMUHT leite. Diß war Eine Fromme Demütige SEELE/ Dero verblichenen Cörper wir anitzt hieher begleitet / Die über Ihren Prediger Stand / darinn Sie lebte Sich nicht erhub / Leutselig gegen Jedermann in schamhaffter Zucht und Gottesfurcht / d ß an Ihr lernen

nen konten und bey Ihr in die Schule gehn / viel freche und stoltze Häupter / die sich auch in Ihrem heranbrechenden Alter mancher Thorheit nicht schämen / da doch wohl keine Krafft mehr zugebären in Ihnen ist / und die sich noch vor Junge und gar Anmuthige Damen halten dürffen / auch nach der Schmincke mehr und Ihrer unanständiger Kleider-Pracht von außen trachten / als daß Ihr inwendiger Mensch für GOtt köstlich gehalten werde / mit sanfftem und **stillem Geist** 1. Pet. III, 4. Dennoch haben wir bey dem Exempel Dieser auch vor Ihrem herantretenden Tode Demütigen Seele viel zulernē / das wir sonst nicht eben finden über all / und daß unsere offt gar unbereitete wilde Sinnen zur **DEMUHT** und Erniedrigung bey Zeiten leitet. Daß hierbey erkennen wir / daß wir auch reiff genug zu sterben in Mutterleibe seyn; Hierbey ists auch recht wahr geworden / durch den betrübten Tod / **mit Verunruhigung und Betrübung** so vieler **Seelen** / was an einem bekanten vornehmen **Ort** in wohlgefaßter Grabschrifft steht: Masculus hâc diem nullum vidit & diem obiit, **Ein Söhnlein hat hier keinen Tag erlebt / und es war schon Sein letzter Lebenstag.** Lucem nunquam adspexit & luce privatus est, **Es hat das Liecht nie angeschawet / und ist des Liechtes schon beraubet worden.** E mundo mortuus exiit quem, vivus non introiit. **Es ist tod aus der Welt gegangen / darein es lebendig nie eingegangen ist.** Hunc Terra tenet mortuum, quem non excepit vivum. **Dasselbe liebe Kind beschleußt die Erde tod /**

tod/welchs Sie nie lebendig empfangē hat. Doch das bey bleibts noch nicht. Fœmina Animanda exanimata est, vivificando enecta est. Die Wehrte Fraw ist durch Beseelung Selbst entseelet worden / durch Fortpflanzung des Lebens ist Sie ertödtet. Familiam augendo minuit, Domum ædificando diruit, Durch Vermehrung Ihres Geschlechts hat Sie es Selbst verringert / durch Bawung Ihres Hauses hat Sie es selbst recht wüst' und öde gemacht. Da lernet nun/worauf zu harren und zuhoffen unter allen Herrligkeiten dieses Lebens ist / Auf nichts gewissers als den Tod/ Aber auch auf nichts beständigers als auf GOTT Der uns doch ewig hilfft mit Seinem Angesicht/ darauf auch mitte in Ihrem Seeligen Tode die Seelige Liebe Fraw gehoffet hat und billich wir mit Ihr/ Der wische mit der Frewde Seines Angesichts/ die Thränē ab von allen Angesichten / auf daß wir wann der Tod nun ist verschlungen ewiglich auch mit Ihr sampt und sonders mügen frohlocken auf alle Unruhe und Betrübnüß unserer Seeleen aus dem Prophetē Es. Cap. XXV. 9. Siehe das ist unser GOTT auf den wir harreten / daß Er uns helffen würde. Das ist der HERR auf den wir harreten /

daß

daß wir uns ewig frewen/und frölich seyn in Seinem Heil. Was betrübstu Dich dann nun Du über den Tod gewitzigte und gedemütigte/aber auch nicht ohne Trost gelaßene Seele/ und bist so unruhig in mir? Harre auf GOtt/ dann ich werde Ihm noch dancken/ daß Er meines Angesichtes Hülffe und mein GOTT ist!

JHM sey Ehre in Ewigkeit! Amen.

Folget hierauff der Bericht/ vom dem Leben und Absterben Unsrer Seeligen Frawen Mitschwester/ wie mir derselbe ist an die Hand gegeben worden.

ES ist Die WohlEhrbare/ VielEhr- und Tugend-reiche Fr. Maria Elisabeth/ des WohlEhrwürdigen/ Groß-Achtbarn und Wohlgelahrten Herrn M. Heinrich Meyers/ der heiligen Schrifft Baccal. und bey der Kirchen zu St. Nicolai allhie treufleißigen Freytags-Predigers/ nunmehro gewesene ehliche Hauß-fraw an das Liecht dieser Welt gebohren worden in Hamburg/ Anno 1636. den 20. Octobr: von Vornehmen und Christlichen Eltern. Und ist Ihr

Herr Vater gewesen der weyland Ehrenveste und Fürnehme Herr Georg Heinze / berühmter Bürger und Handelsmann in Hamburg/die Fr. Mutter aber ist die WohlEhrbare / viel Ehr- und Tugendreiche Matron/ Fr. Maria Elisabeth/ gebohrne Beckerin/ welche noch gegenwertiges Hertzeleid an ihrer liebsten Fr. Tochter hat erleben müssen. Der Herr Großvater auff der Vater Linie ist gewesen der auch WohlEhrenveste und Wohlfürnehme Herr Georg Heinze/ berühmter Bürger und Handelsmann in Breßlau / die Frau Großmutter aber/ Frau Catharina/ gebohrne Böllnerin. Auff der Mutter Linie ist der Herr Großvater gewesen/der WohlEhrenveste/GroßAchtbare und und Wohlweise/ Herr Edward Becker/ des Raths/ und fürnehmer Handelsmann allhier / die Frau GroßMutter/ Fr. Johanna/gebohrne von Cräffin. Von ihren lieben Eltern ist Die Seeligverstorbene bald nach Ihrer leiblichen Gebuhrt dem Herrn Christo vorgetragen / und durch die heilige Tauffe zur geistlichen Wiedergebuhrt befördert worden/ worauff Sie ferner so wohl an Leibe / als auch an der Seele nach aller Nothdurfft mit guter Wartung versehen und aufferzogen worden/ also/ daß Sie bey zunehmenden Alter nicht minder an Weißheit und Gnade bey GOtt und Menschen zugenommen. Massen Sie denn von erster Jugend auff zu allen guten ist angehalten worden / Sich auch gar willig hat lencken und leiten lassen zu aller Gottesfurcht / zu andächtigem und fleißigem Gehör

Hör Göttliches Worts / zu inbrünstigem Gebeht / deßgleichen zur Erbarkeit im Reden / so wohl als in Geberden / zu beständigen Gehorsam und Liebe gegen ihre Eltern / zur Haußhältigkeit / ja zu allen Christlichen und insonderheit Jungfräulichen Tugenden; worzu Jhr dann das fertige Lesen und Schreiben in der Schulen und zu Hause nicht wenig gedienet haben.

Doch hat Jhr stracks in Jhrer Jugend der allein Weise GOtt ein hartes erzeiget / indem Sie noch vor Jhrem zehenden Jahr ein gefährlicher Leberfluß überfallen / also / daß Sie gantzer 5. Jahr aneinander daran kranck gelegen / ohne alle Hoffnung zu voriger Gesundheit zugelangen / welches Unglück dann nachdencklich Anno 1646. am Mariæ Heimsuchungs Tage angefangen / und aber wieder alles verhoffen endlich Anno 1651. eben am gemeldtẽ Mariẽ Feste sich geendiget hat / daraus insonderheit die Seeligverstorbene Jhres GOttes wunderbare Schickung erkennet / und es also als eine große Genade von Allmächtigen angenommen / und Jhm hie für öffters gedancket / daß GOtt der HErr das frische Gemüht Jhrer Jugend habe stillẽ / und Jhre Freyheit auff solche Weise in ein destomehr eingezogenes Leben versetzen wollen. Sintemahl Sie solche gefährliche Kranckheit von den Jrrdischen abgeführt / zu den Ewigen gewiesen / und auf festem Fuß Jhres Christenthumbs gesetzet / und zu Erlernung vieler Künste Jhr beförderlich gewesen. Unter währender dieser Kranckheit ist darzu kommẽ / daß Jhr Herr Vater Anno 1650. den 29. Junij

von dieser Welt Abschied genoñen / und Sie sambt den Lieben Ihrigen mit seiner bißanhero wohlgeführten Vorsorge verlaßen hat: Allda Sie Sich dennoch mit Ihrem Gebeth desto mehr an Ihren GOtt gehalten/als der rechte Vater über alles/das da Kinder heisset. Dabenebenst Sie glücklich ie mehr und mehr an Gottesfurcht / Erbarkeit und Christlichen Tugenden zugenoñen/ deßwegen Sie auch / als die Fraw Mutter nach Absterben Ihres seeligstens Herrens Anno 1653. wieder aus der frembde von Hamburg in Ihr irrdisches Vaterland nacher Leipzig anher Ihre Haußhaltung versetzet hat/ sie die nunmehro Seelige Frau mit grossen Freuden der allhier wohnenden Anverwandten und Freunde/ benebenst den Ihrigen eingeführet worden/ da Sie denn Ihren Jungfer-Stand dermassen Christlich/ verständig und Tugendhafft geführet/ daß Sie ein hohes Lob und grossen Ruhm bey Männiglich erlanget. Dannenhero nicht unbillich durch GOttes sonderbarẽ Wohlgefallẽ der obermeldte Wohl-Ehrwürdige / Groß-Achtbare und Wohlgelahrte Herr M. Heinrich Meyer / anitzo Hochbetrübter Wittber/ bewogen worden Dieselbe zu seinem Ehegemahl sich zu wündschen/ und zu erkiesen/ deßwegen Er dann bey Dero öffters wohlgedachten Fraw Mutter durch andere Vornehme Freunde sich gebührlichst hat anmelden lassen/ auch nach fleißigem Gebeht zu GOtt/ und vorher gepflegten reiffen Rath der Anverwandten die erwündschte Resolution erhalten/ daß Anno 1659. am 27. Octobr: Diese Beyde Personen Sich in ein

Christ-

Christliches Ehegelöbniß eingelassen / auch selbiges Jahrs am 21. Novembr: durch Priesterliche Copulation einander beygeleget worden sind. In welchem Ihren Ehestand / der über 6. Jahr und etliche wenige Wochen sich nicht erstrecket / hat die Seelige Frau mit Ihrem Liebsten Eh-Herrn in höchster wündschter Vertrauligkeit und Liebe gelebet / nicht ohne GOttes Gnadenreichen Seegen / maßen Sie miteinander 6. Kinder gezeuget / als 2. Töchterlein / Johanna Sabina / Maria Elisabetha / und 2. Söhnlein / Heinrich Christian / und Sebastian-Gottlieb / ohne noch 2. andere Söhnlein / so tod auf diese Welt gekommen sind. Die vorigen 4. Ehepflänzlein sind alle noch am Leben / und müssen anitzo allzuzeitlich Ihrer Seeligen Frau Mutter Begräbniß betrauren helffen. Der Allerhöchste wolle selbst nunmehro Mutterstelle vertreten / und bey Ihrer sämbtlichen Aufferziehung das beste iederzeit thun nach Seinem Allerheiligsten Wohlgefallen.

Im übrigen hat sie sich nicht allein in das Hauswesen bey solchem Stande / sondern auch in das darbey unausbleibliche Creutz sehr wohl schicken können / ihren Kinderlein und Gesinde ist sie als eine verständige / treue und Gottselige Hausmutter mit Beten / Singen und Arbeitsamkeit löblich vorgegangen / so viel als an ihr irgend hat seyn können. Ihr Creutz hat sie mit Christlicher Gedult an- und auffgenommen / und iederzeit sich daran in ihrem Christenthumb gestärcket / und auff darbey vorlauffende Gnade und Güte Gottes Achtung stets gegeben. Wie sie denn sonderlich nicht hat vergessen können / was Gott der HErr

vor 5. Viertel Jahren an ihr und ihren beyden Töchterlein gethan/nemlich Anno 1664. am 6. Octobr. nach dem sie vor ihrer Niederkunfft sich des bösen und überflüßigen Geblüts durch Schröpffen zu befreyen für dem Ofen gesessen/ auch die zwey kleinen Töchterlein bey sich gehabt/ und es zimlich in der Stuben heiß worden/ haben die Kinderlein/sich etwas abzukühlen/ hinauß in die Küche zu laufen begehrt: in dem aber die Köchin gleich in Keller gangen/ und die Auffschlag-Thür offen gestanden/ ist daß eine im Finstern hinunter gefallen/ aber wunderlich von der Magd aufgefangen worden/ das andere fält ingleichen/ kömt aber auch wunderbarlicher Weise gleich noch auf die Füsse zu stehen und sich anhalten/ also daß keines Schaden genommen: Das Geschrey macht/ das auch die Frau Mutter hinnauß läufft/ hochschwangers Leibes/ und gleicher Gestalt hinnunter fället/ aber auch auff der untersten Stuffen zu stehen kömmet/ ohne allen Schaden/und da man sich billich einer traurigen Geburt versehen/ ist doch am 13. Octobr. darauff alles auffs glücklichste abgegangen. Dafür hat sie beydes ihrem Gott ohne unterlaß von Hertzen Lob uñ Danck zusagen gewust/und an seinem und seiner H. Engel-Schutz sich gewaltig auffgerichtet.

Nicht minder hat sie bey andern Begebenheiten sich als eine gar gute Christin bezeuget/ der Gottesfurcht hat sie zu Hause und in der Kirchen mit allen Freuden abgewartet/ des H. Nachtmals des Jahrs zum öfftern in wahrer Bußfertigkeit sich gebraucht; Ihrẽ liebsten Ehe-Herrn/nach seinen eigenen Bekäntniß mit auffrichtiger Liebe und Treue begegnet/ Ihn niemahls in geringsten beleidiget/ des Ihrigen aufs beste sich angenommen; Gegen iedermañ/auch sonst nach Gebühr freundlich und friedfertig/ihre Fr. Mutter/

und

und Fr. Schwieger Mutter / und andere / so wohl ihres Herrn / alß ihre eigene Freunde allerseits geliebet / geehret / und dermassen gegen Sie sich angenehm gemacht / daß sie ins künfftige ümb so viel desto mehr sie vermissen / und öffters noch betawern werden.

Gegen das liebe Armuth hat Sie eben mässig mild und gutthätig sich bezeiget / Niemand leicht leer von sich gehen lassen. Zu dem / gleich wie Sie allen Lastern / also ist Sie absonderlich der Hoffart von Hertzen feind gewesen / und dannenhero auch in der euserlichen Kleidung dem geistlichen Stande dermassen gemäß sich erwiesen / das ihr Ehe-Herr in seinem Stand Ehre und Freude / ja auch die Christliche Gemeine verhoffentlich an ihrer Exemplarischen Demuth gute Erbauung hat haben können. Kurtz / wie dort von der Ruth stehet / also wird hier die gantze Stadt wissen / was vor ein Tugēdhaftes Weib sie gewesen ist. Anlägend schließlichen ihre letzte Kranckheit / und seeligen Hintritt / so hat sie zwar zum sechstenmahl eine gnädige Entbindung ihrer Leibes-Bürde / nach vorhergeschehener Besuchung und Einladung der beyden Fr. Mutter / und recht Christlichē Vorbereitung von Gott erhalten / und eines Söhnleins genesen / welches aber tod erfunden worden / und die eingebildete Freude gar bald versaltzen hat / doch daß sie sich bey diesen Zufall auß Gottes Wort gar wohl hat trösten lassen. Ob man nun wohl an ihrer Reconvalescentz die beste Hoffnung gehabt / so hat sich doch bald den andern Tag einige Veränderung mit abgewechselter Hitze / Mattigkeit / und Dunckelheit der Augen eräuget / wozu sich auch ein unverhoffter *Fluxus alvi Epaticus* gefunden / und biß an den 4ten Tag / so Nacht / alß Tag angehalten / auch mit öfftern brechen compliciret worden. Nach dem aber die herrlichsten Artzneyen öffters zur guten Besserung gedien / hat doch letzlich

lich die allerbeste Wartung nichts fruchtbarliches mehr außrichten wollen/ sondern sich alles zu einer seeligen Auflösung angelassen/ worauf sich die seelige Fr. in Zeiten selber geschicket/ nach Ihrem Herrn Beicht-Vater/ sich von Hertzen gesehnet/ seines wie auch auff deß Herrn Superint. und Herrn Lic. Bosens tröstlichen Zuspruchs sich kräfftig in GOtt erholet / sonderlich auch auß dem höchwürdigen Abendmahl ihre Seele gestärcket und gemeinet/ numehro hette sie/ was sie haben solte/ nun wolte sie gerne sterben / und were ihrer Seeligkeit völlig versichert/ auch deßwegen bereit/ der liebe GOTT möchte es nach seinem Väterlichen Wohlgefallen machen/ wie Er wolte.

Uber diß / alß ihr die Rede sauer worden / haben die lieben Töchterlein vorm Bette allerhand schöne Psalmen beten müssen/ denen Sie öffters eingeholffen/ auf sich mehrentheils appliciret/ darauff Dienstags frühe ihre Kinderlein eins nach dem andern auffs Bette erfordert/ es geküsset und mit Mütterlichen Seegen beschenckt. Zu Ihren ältisten Töchterlein Johanna Sabina waren die Wort: Du liebe Tochter/ der Herr Zebaoth segne dich aus Zion/ und gebe dir/ waß dein Hertze wündschet: Jedoch auch nicht zu viel/ damit du nicht dein Hertze dran hängest und von Gott abfälleſt/ sondern daß du dein Leben und Stand ehrlich führen kanst. Auch nochmals hat Sie einem jeglichen Kinde absonderlich wie dem Ersten die Hand auff den Kopf geleget/ mit diesen Worten: Der Herr segne dich und behüte dich etc. Und gebe dir zeitlichen und ewigen Friede und Seegen / Amen darauff gesprochen / und mit einem Kuß von sich gelassen. Ihren Herrn Vater und Fr. Groß-Mutter hat sie hertzlich zu lieben und Gehorsam zuleisten vermahnet/ sich zu allen guten von ihnen fleissig erziehen

zu lassen/so würden sie sich Eines Gnädigen Gottes / Der Mutter-Stelle bey ihnen vertreten würde / zu getrösten habē. Alß Sie nun kurtz darauff gefraget worden/wem sie ihre lieben Kinder anbefohlen/ hat sie geantwortet / GOtt Vater/Sohn und H. Geist. der H. Hochgelobten Dreyfaltigkeit/ welcher sie sich und ihren EheHerrn auch wolte befolen haben. Alß sie hierauff ein wenig still worden/ alß ob Sie geschlaffen/ auch wieder erwacht/hat man sie durch Essen sich zustärcken errimert/ worauff sie geantwortet/ es were unvonnöthen/weil Sie den Nahmen Jesus in Ihren Hertzen hätte/ Der sie übrig genug speisete / tränckete und stärckete/ damit sie auch nunmehro sich wolte benügen lassen. Endlich hat die Mattigkeit überhand genommen/uñ die Todes-Angst sich eingestellet /wie sie denn bald darauff/ war Dienstags zu Nacht/ 3. Viehrtel auff 2. Uhr mitten unter dem Beten und Singen/so theils Sie selbst/theils anwesende verrichtet/ und unter Ihres Hn. Beicht-Vaters Einsegnung mit völliger Vernunfft biß an Ihr Ende/sanft und seelig eingeschlaffen/ Ihres Alters 29. Jahr/ 2. Monat/ und 3. Wochen/ wenig etliche Stunden.

Nun mir ists Leid wie mit reichen Tröstungen diese Christ Seelige Fraw auch bey Ihrer Hinfahrt versehen gewesen / also auch daß Sie meines Zuspruchs nicht bedurft/So sage ich / ist mirs dennoch leid / daß ich / gleich wie noch so gantz wenig Bräuche bey dieser Lieben Stadt / also auch diesen nicht gewust/ daß mir hette frey gestanden auch unanempfohlner Maßen Dieselbe zubesuchen/ der ich vielmehr aus gutē Hertzē Ihr Ihre Ruhe gegönnet/ Sonst ich Ihr Selbst auch gern als Einer von meinen

nen Ersten Wihrtinnen und Wohlthäterinnen bey Diesem Ort gewiß mit allem bereitwilligen Dienst hette beygewohnt/ u. widerhole es: Es ist mir Leid/ daß bey meiner Unwißenheit es also nicht geschehen ist. Ich harre aber noch mit Euch auff GOtt/ daß wir Sie in ewigen und unaussprechlichen Frewden wollen vollkommen wieder schawen für dem Stule des Lambs/ wann GOtt uns auch nun **hilfft**/ gleich wie Ihr/ mit Seinem **Angesicht**. Von welchem ich alles was hinterstellig ist zu Reichen Trost und Erquickung wüntsche/ **Den unruhigen und betrübten Seelen/ des Herrn Witwers/ der Mutterlosen Kinder/ der in groſſes Leid und Traurigkeit nebst Jhnen gesetzten Fraw Mutter/ Geschwister und Sämptlichen Vornehmen Anverwandten**/

Sie dencken offt an Diesen Jtzigen Leich Text/ daß Sie Sich Selbst auch dadurch zufrieden sprechen: HARRE AUF GOTT! Daß So werden Sie es Jhm auch ewig dancken/ daß Er Jhnen geholffen hat zur Linderung und Vergessung Jhres Leides mit Seinem Angesicht. Es ruhe nun die offt unruhige Seele in der Hand GOttes/ der offt unruhige Cörper dieser Seeligen Kinder/ Mutter im Schoße der Erden die unser aller Mutter ist/ biß zu der Seeligen Vereinigung in der Aufferstehung

der

der Gerechten. Aber laßt uns unsere Seelen auch drüber fassen in Gedult/ auf daß uns auch nach allem Betrübnüß und Unruhe wieder wohl in GOtt sey/ gleich wie Ihr bey Ihrer Ruhe nach aller überwundenen Unruhe Ewig wohl ist/ und eben darümb seufftzen in einem gläubigen und Andächtigen

Vater Unser.

Abdanckung.

Hochgeneigte Herrn/ &c.

VNgeachtet/ daß ich nicht also Abergläubisch bin/ wie etwan die Heydnischen Tagewehler und Zeichendeuter/ die auß einem jedweden zufälligen Dinge einen Ahn- und Deutung machen; Dennoch könnt mir merckwürdig für/ daß ich eine Person in gegenwertigen Trauerspiele abgeben soll/ an dem Tage/ da die gantze Christenheit mit dem hochzeitlichen Freuden-Feuer zu Cana in Galilæa beschäfftiget ist/ und daß ich den unglückseeligen Todes-Fall der Seelig-Verstorbenen muß beweinen/ eben zu der Zeit/ da eben der Nahme Felix oder der Glückseelige in meinem Calender zu finden ist.

Solten die Anwesenden Herren Leidt-Tragenden/ und alle durch diesen Fall löblich gekränck-

te Familien nach ihren itzigen Hertzens-Gedancken ein Evangelium auf diesen Sontag legen/warlich/ sie würden ehe das von der Wittbe zu Nain/ das von der Tochter Jairi/ oder eines von den verstorbenen Lazaro auslesen/und lieber von bittern weinen/ alß süssen Weine und hochzeitlicher Fröligkeit reden hören.

Denn es ist nicht mehr umb die Zeit/ da man die Keusch-verliebten Hertzen und Hände zusamen gab/ sondern da man sie mit Schmertzen wieder-umb getrennet siehet. Es ist nicht umb die Zeit/ da man die Hände zusamen schlägt/ über einer frölichen Kindermutter/ sondern da man traurē muß bald über das Kind/ das sein Grab gefunden/ wo es sein Leben gesucht/ nemlich in Mütterlichen Leibe; bald umb die Mutter/ die an statt eines freudēreichen Benjamins/ einen Benoni/ einen Schmertzens-Sohn/ ja/ einen doch unschuldigsten Mörder seiner leiblichen Mutter zur Welt gebohren. Da ist freylich nun nicht mehr umb die Zeit/ da mā jauchzet/ sondern da man ächzet. Die freudigen Myrten sind leider! leider! zu leidigen Cypressen worden.

Solte auch die hochbetrübte Fr. Mutter und der Hertzgeängstete Herr Wittber diesem heutigen Tage einen Nahmen in den Calender geben/ Sie würden ihn nicht Felix sondern Infelicissimum, nicht einen glückseeligen/ sondern den unglückseeligsten nennen: Angesehen jene mit Jephta klagen muß/ ach meine Tochter/ wie beugestu und betrübestu mich! dieser aber mit dem Propheten bejamern/ daß seine Augenlust/ ja seine Hertzenslust von seiner Seite und auß seinen Armen gerissen worden.

Und

Und wer wolte so unbillich seyn/der diesen allerseits billigsten Thränen und rechtmässigen Schmertzen unrecht geben wolte? Wer wolte insonderheit den Wohl Ehrwürdigen Hn. Wittber seine Klage für übel haltē? der müste entweder ein Feind der Liebe seyn/ dz ist ein Unmensch / oder mit seinem blödē Verstande nicht begreiffen kōnen/ daß das stärckste Liebes-Band der H. Ehe den härtestē Riß und schmertzlichsten Bruch außstehen müsse.

Unser gantzes Leben zwar ist entweder ein durchgehendes Betrübniß/oder doch zum wenigstē bey denen die es am allerbesten drinnen haben/ein steter Wechsel des guten und bösen/der Freude und der Traurigkeit. Der allein weise Gott hat die Wollust und den Schmertzen/ wie der so genante göttl. Plato in seinen Phædro tichtet/mit diamantenen Ketten zusamen gebunden / und der massen verknüpfet/ daß keines von dem andern weichen kan. Wer die Wollust beherbergen will/muß auch dē Schmertzen mit zu Gaste behalten.

Kein Kern ist so süsse/er hat seine harte Schalen. Kein Honig so anmuthig / er hat umb sich stechende Bienen. Die wohlriechensten Rosen haben ihre Dörner/die schönstē Aepffel ihre Würmer/das glückseeligste Leben und dessen lieblichste Comœdie seine Interscenia Tragica u. mit unterlauffende Trauerspiele / blühet der Frühling deines Glücks? wie bald verbrenēt dich die gehlinge Sonenhitze oder verursachet Raupen und Würmer / die deine Blüsten abfressen? Freuestu dich auff die Erndte deines Herbstes? siehe der Winter kan bald für der Thür seyn/ dessen stürmender Frost kañ Ursache seyn/ daß

die

dir Lust und Hertze in einem Augenblicke erkalte. Die Music des Menschlichen Freuden-Geschreyes gehet selten auß in den Thone / darinnen sie angefangen / sondern gemeiniglich in ein unanmuthiges La mi, Unser Leben hat gleichsam einen bösen Magen / wie vō denselben die Medici diese Regul haben: Dulcia & pingvia convertuntur in bilem, also ist bey uns in einem Nun vergället / was erst süß und angenehme war.

Der berühmte Keyser Carl der Fünffte / alß er zu Brüßel das Regiment der Spanischē Nieder-Landen / seinen Herrn Sohne König Philippo Secundo in Spanien für dem gantzen Rathe und grosser Menge deß Volckes übergab / bezeügte öffentlich mit thränenden Augen / daß Er in seiner gantzen Regierung / derer fast 40. Jahr fürgestanden / sich keiner viertheil-Stunde zu errinnern wüste / in der Er der Fröligkeit also völlig sich gebrauchen kōnen / daß sie ihme nicht von Sorge und Kümerniß währe verfaltzen worden.

Gewißlich wenn der hochbetrübte Herr Witber allen seinen Jammer wöge / und alle sein Leidt in eine Wagschale legte / oder nach alten Heydnischē Gebrauch die guten Tage mit einē weißen / und die bösen mit einem schwartzen Steinlein bemerckete / mann würde gegen I. Pfund Weiße / wohl einen oder mehr Centner schwartze zu wägen und zuzehlen haben. Jedesoch halte ich daß der heutige Begräbnüß- und neulige Sterbens-Tag seiner Hertz-Liebsten mehr Hertzeleyd verursache / alß ihm alle ande-

andere Unglücks-Tage Dampff angethan haben. Verwandte hat er zwar verlohren nach dem Fleisch/ ein Kind hat er neulich verlohren / Fleisch von seinem Fleisch / itzt aber begräbt Er sein eigen Fleisch / sein einig Hertz / die Helffte seiner Seele. Wer hat aber iemahls sein Fleisch gehasset? So ers aber nicht gehasset/ hat ers geliebet; ja freylich geliebet mehr alß die Beyspiele der Alten und die Erfahrung der itzigen Welt / ja die Beredsamkeit selber erklären kan.

So rinnet demnach ihr billigen thränen! rinnet/ denn das erfodert die Liebe der Lebendigen und die Verdienste der Verstorbenen! rinnet aber also/ daß ihr in Gesellschafft nehmet den Heylbrunnen des Trostes und das Wasser deß Lebens. Rinnet also/ daß die güldene Quelle sich dadurch nicht verlauffe / und der Eymer zu lächse an den Born

Ecclesiast: 12. vers. 6.

Die Geographi melden / daß in der Engländischen Insul Cambria ein See zu finden sey mit Nahmen Linliguna, und nehme derselbe die grösten Meeresfluthen in sich/ wüchse doch niehmals darvon so sehre daß er ausrisse oder überlieffe / ja wenn das Meer in der Ebbe zurücktrete / spiee er gleichsam das Wasser wie grosse Berge wieder in das Meer. Christliche Hertzen empfahen zwar auch aus dem ungründlichē Meere der Göttlichen Providenz manche Wasserfluthen der Trübsal/ daß hie eine Tieffe u. da eine Tieffe brausen; doch verlauffe sie sich nicht ausser den Gräntzen der Gedult / und werffen endlich mit grossen Vertrauen ihr Anliegen auff den HErrn/ das ist/ in das Meer / daraus es geflossen ist.

Von

Von den Fluß Alpheo in Elide einer Landschafft Peleponnesi (itzund Moreæ) melden Plinius, Seneca, Gregorius Nazianzenus und andere / daß Er durch das gantze Jonische Meer flieſſe/und sich in Sicilien/wie Ovid: Met: V. 10. tichtet / mit den Brunnen oder der Wasser Nymphe Arethusa vermähle / gleichwohl doch nicht seinen süssen Geschmack veränderte/ob er schon/ (wo ich mich in der Rechnung nicht betriege) über die 140. teutscher Meilen durch das übelgeschmäckte Saltz-Wasser flieſſen muß? welches ich umb so viel desto leichter glaube/ weil ich dergleichē an den Rhodano und den Rheine selbst erfahren / da jener durch die Genffer / dieser durch die Zürcher-See unverändert ihres Schmacks/Farbe uñ Härte fliessen.

Er/ hochbetrübter Herr Wittber / sehnet sich auch nach seiner Liebsten Arethusa (denn also heisset sie billig / wenn anders Arethusa tugendhafft heist;) er ist umb und umb mit Wassern umbgeben/ die ihm dieser Unfall versaltzen: wohl! er soll sich nach durchstrichnē nicht Jonischen sondern Æonischen Welt- und Zeit-Meere an den Ufern u. Port der ewigen Herrligkeit wieder mit ihr vermählen: nur behalte er seine Süssigkeit/ die Süssigkeit der süssen Hoffnung. Er verändere nur den Gegenwurff seines Gesichts/ und sehe nicht auff den verblichenen Cörper/ sondern auff derselbē Frewdenvolle Seele: Ich weiß gewiß / daß dieser Tag wird werth geachtet werden / daß man ihm Felix heisse / und von lauter Hochzeit-Frewde predige.

Der

Der gelehrte Bischoff Petrus Rhophensis, als er von Henrico VIII. dieses Nahmens Könige in Engelland unschuldiger und tyrannischer Weise zum Tode verurtheilet wurde / ließ ihm sein Diener die besten Kleider bringen / und alß er deßwegen gefraget wurde / gab Er zur Antwort: Quia dies hic mihi nuptialis est. Dieser Tag ist mein Hochzeit Tag. Ist wohl geredet und ich will es ihm von Hertzen gönnen / weñ er zur Hochzeit des Lambes eingegangen. Wenn ich aber gleichwohl dieses Mannes Papistischen Glauben / oder vielmehr Aberglauben / den Er auch wieder den seel. Herrn Lutherum ernstlich mit der Feder vertheydiget / gegen den wahren Glauben der selig verstorbenen halte / so bin ich der Meynung / daß sie itzt viel gewisser sagen köñe / Dies hic mihi nuptialis est. Dieser Tag / ja die ewige Ewigkeit ist mein stetwerender Hochzeit-Tag.

In ihren Leben zwar war sie auch eine Braut: Aber nur eine Verlobte. Sie hatte zwar das Brautbad gebadet in dē Bade der Wiedergeburt. Hatte sich die Jungfer Esther 6. Monat mit Balsam und Myrrhen / und 6. Monat mit guter Specerey geschmücket / daß sie dem Könige Ahasverus gefalle; so gaben nicht minder die Narden ihrer Gottseligkeit und Tugenden ihren lieblichen Geruch / daß der König ihr liebster Bräutigam sich zu ihr wandte. Muste die neue Braut zu Rom auff einen ausgebreiteten Lamb-felle sitzen / und des Bräutigams erwarten: so satzte sie sich durch wah-

ren Glauben auff das Lamb Gottes/ das der Welt Sünde trägt/ uñ erwarttete in Gedult ihres Heylandes. Phocionis des Fürsten zu Athen Gemahl wolte keinen andern Mantel alß ihres Herrn Gemahls; Sie wolte auch von keiner andern Bekleidung ihrer Sünden-blöße wissen/ als von dem Rocke der Gerechtigkeit/ den ihr liebster JEsus in seiner Unschuld getragen/ und in der Kelter des Göttl. Zorns mit dem Purpur/ seines Bluts gefärbet hat. Und eben darum wahr sie zwar selig/ doch aber nur in der Hoffnung.

Denn wie in Bœotia die Bräute mit einem Krantze auß den stachlichten Kraute Asparagonica bekräntzet wurden/ die Wiederwertigkeit des Ehestandes und Haußwesens zu bedeuten; Also bekahm sie in ihren Leben auch offte und sonderlich in ihren letzten Kindbette die dornichte Kreutz-Krone zu kosten. Numehro aber/ nach dem sie nicht mehr eine Verlobte/ sondern heimb-geführte Braut ist/ müssen ihr die H. Engel für singen/ was zu Athen bey Heimführung einer Braut von einem schönen Knaben geruffen: ward ἔφυγον κακὸν, εὗρον ἄμεινον Ich bin den bösen entgangen/ und habe das beste empfangen. Numehr ist sie durch die himmlischen FrohnGeister/ alß durch ihre Brautführer zu der Hochzeit des Lambes geführet. Numehr ist sie bey den Fackeln/ der Flamme des H. Geistes/ der Leuchte der Göttlichen Verheissungen/ dem nicht mehr glimmende sondern hellbrennenden Dochte des ungefärbten Glaubens/ bey dem Lichte/ darinnen

Gott

Gott wohnet/ ja das Gott selber ist/ den Himmlischen Bräutigam an die Hand geliefert. Nunmehr helt sie ihre Anacalypteria. (Dieses wahr der Dritte und lustige Tag der Römischen Hochzeit / an welchen die Braut / die sonst die erste Tage über ihr Angesicht mit einen Flor bedecket hatte / sich den Gästen öffentlich sehē liesse). Die seelig verstorbene hatte in dieser Welt auch mit verdeckten Augen ihren GOtt in einen dunckeln Worte gesehen; itzt aber siehet sie ihn mit auffgedeckten Angesicht von Angesicht zu Angesicht.

Was grämet sich denn nun das Mutterliche Hertz/das ihre liebe Tochter von ihrem Schosse geraubet ist? Ist sie nicht in JEsus Schoß geliefert? Härmeten sich doch die Römischen Mütter nicht/ wann ihm die Bräutigame/ ihren uhralten Gebrauche nach/ihre Töchter von den Schoße rissen/ weil sie wusten / daß sie wohl versorget würden. Die aber ist erst recht wohl versorget/ die Jesus versorget und in seine allmächtige Lieb- und Freudenreiche Arme nimbt.

Was klaget dann der hochbetrübte Einsame/ weil seine Liebste nicht einsam und ohne Klage verheyrathet ist? Cato minor überließ auff seines guten Freundes Hortensii begehren ihm sein Weib Marciam / und bekahm sie hernach viel begütherter wieder anheim. Dieses zwar unbilligte Julius Cæsar nicht unbillig / weil Ehegatten kein Kauffmanns Guth seyn/und mann mit deren Ehe verbundnüssen nicht nach Belieben zu handeln hat. Aber wenn Unser bester Seelen-Freund ei-

nes Eheliebste begehret / kan ihm niemand solche ohne gröſten Undanck und höchsten Unrechte verſagē. Deñ er hat die erste theuerste uñ öffentlichste Zusage in der H. Tauffe bekomẽn. Nun ist ja rechtens / daß wer dz erste Jawort hat / weñ er sich seines rechtes gebrauchen will / allē andern wird vorgezogen. Seine Ehe trennet nicht der Menschen Ehe / sondern macht sie vielmehr vollkomẽner. Werden auß Man nnd Weib ein Fleisch / so wird Christus Mañ und Weib ein Geist / uñ wer sie ihm auß dieser Welt mit Gedult liefert / erhält sie in jener Welt mit tausendmahl mehr Schönheiten und Reichthümern wieder. Deñ itzo setzen wir sie in dz Grab verweßlich / sie wird aber aufferstehen unverweßlich / itzo seen wir sie in Schwachheit uñ Unehre / aber sie wird aufferstehen in Kraft uñ Herrligkeit. Aber was sage ich in Unehre? ihre Ehre wird grünen wie ein Lorberbaum und ihr Rhum wird nach ihrē Tode in der Leute Munde wachsen.

Mein allerseits hochgeneigte Herren verursachen dessen unfehlbahre Muthmassung / in dem sie ihr in einer solchen ansehnlichen Menge die letzte Ehre itzt angethan / und sie zu ihren Ruhebette begleiten wollen. Ihr hat leider der Todt / dem höchstbetrübten Leidtragenden aber der Schmertzen den Mund geschlossen / daß sie die gebührende Danckbarkeit selber nicht können abgeben / darümb sie mir dasselbe an ihre statt zu verrichten großgünstig auffgetragen. Ihr Hertz dencke ohne Zweiffel mehr / alß mein Mund reden kan. Drümb will ich auch ihr nichts mehr reden / alß das ihr Dienst unfehlbar leisten wird / was ihr Hertz dencket.

M. Paull Bose /
Sonnabends Prediger zu
S. Thom. in Leipzig.

RECTOR
ACADEMIÆ LIPSIENSIS
ad
Exequias
FOEMINÆ
Prosapiæ splendore, pietatis & virtutum muliebrium encomiis con-
decoratissimæ
MARIÆ ELISA-
BETHÆ HEINTZIÆ,
VIRI
Perquam Reverendi, nec non Clarissimi
DN. M. HEINRICI MEYERI,
S. S. Th. Baccal. digniss. & ad D. Nicol. Symmystæ,
Conjugis desideratissimæ.

Cives Acad. post 3. pomerid. invitat.

QVæ luctum super defunctis exacerbare possunt, duo præprimis, objectum & genus mortis, esse videntur. Quantumvis ἐξ ἑνὸς αἵματος i. e. ex uno sangvine simus omnes, luctus tamen super eorum morte, qui sangvinis communione propiùs nos attingunt, ortus altiùs penetrare, nec lachryma super horum jactura fusa tam citò exarescere solet. Ascendentes quidem vitæ lampada descendentibus communicant, sed arctius, sed intensius adhuc est cognationis, aut communionis vinculum, qvo Conjuges, ut una caro & una quasi persona, inter se connectuntur. Patrem enim & Matrem deseret homo, suæqve agglutinabitur uxori. Præterquam autem, quòd sangvinis & amicitiæ summus gradus & quidem indissolubilis sit Conjugium, vi cujus in rebus secundis junguntur, nec in adversis separantur, vi cujus uxor coruscat radiis & obfuscatur nebulis mariti, vi cujus nomen, domum, thorum, forum, imò πάντα κοινὰ i. e. communia omnia Conjuges inter se habent, hoc etiam, quòd sine collaterali, tanquam adjutorio destituta, pars altera solivaga, imò manca & mutila videatur. Quam ob causam cum navibus mercatoriis merces suas justo tempore afferentibus, cum septis fortunarum, cum fulcris firmissimis, quibus cor mariti potest inniti, bonæ Conjuges in sacris literis comparantur. Non itaq; διχοτομία tam arctè connexorum, tam commodorum in vita communi sine dolore acerbissimo fieri potest. Genus mortis dolorem augere potest, cùm eo ipso, quo laboribus & doloribus suis de Compare, de Cognatis, de vita communi, benè mereri conantur, vitam desideratissimam cum morte commutant.

Id

Id quod, si testis vocaretur impræsentiarum, exemplo & suffragio suo stabiliret Vir Perquam Reverendus & Clarissimus Dominus M. HEINRICUS MEYERUS, S.S. Theol. Baccalaureus dignissimus & ad D. Nicolai Symmysta benè merentissimus, cùm Conjugis exoptatissimæ, deliciarum suarum & adjutorii certissimi, MARIÆ ELISABETHÆ natæ HEINTZIÆ, sexûs & ordinis sui unionis preciosissimi per id genus mortis, quo laboribus & doloribus suis benè mereri, proléque novâ Patrem ipsum afficere nitebatur, jacturam facit. Ut in partem communis doloris cum ipso Dno. Viduo mœstissimo venimus: ita viva Sancti Spiritus solatia, vulneris acerbissimi consolidationem, divinam in vita reliqua boni publici causa diutissimè protrahenda, εὐλόγησιν, benedictionem, & post tenebras lucem justo reducem, nullisque novercantis fortunæ fletibus extinguendam ipsi animitûs apprecamur. Quod σύζυγον piè denatam concernit, cùm ex terennis his fecibus abiens fragans unguentum, gratam sui memoriam, reliquerit, hoc exequiarum die supremis ipsius honoribus velificantes, ut ad hoc Instar se fingat posteritas, ὁδοιπορείαν decenter peractam delineabimus & velut ἐν συνόψι spectandam exhibebimus.

Natales debuit ἡ μακαρίτις emporio Germaniæ celeberrimo Hamburgo, ubi currentis seculi anno trigesimo sexto, decimo tertio Cal. Nov. intra decimam & nonam antemeridianem, Parentibus nominatissimis, in lucem edita fuit. Patrem coluit Virum inter Mercatores Hamburgenses primi subsellii Dn. GEORGIUM HEINTZIUM, Matrem ex honoratissima & in hoc loco â multis annis florentisima BECCERORUM familia, raræ pietatis & edecumatæ virtutis Fœminam MARIAM ELISABETHAM: Avum Paternum Dn. GEORGIUM HEINTZIUM, Civem & Mercatorem VVratislaviensem primæ notæ: Aviam paternam CATHARINAM BÖLNERIAM: Avum maternum Virum prudentiâ & amplitudine, meritis certè in Rempublicam, ordinem literatorum, Ecclesias & scholas commendatissimum Dn. EDVARDUM BECCERUM, Senatorem & Mercatorem h. l. famigeratissimum: Aviam maternam, JOHANNAM CRAFTIAM, Matronam Spectatissimam,

sui generis ac Sexûs decus cum paucis comparabile, in posteritate florentes, etiamnum Congujes. Per primam gratiæ portam CHRISTO & Ecclesiæ inserta ἡ ἐν εὐφημίᾳ statim â teneris unguiculis accuratissimè fuit educata, pietatis & virtutum virginalium exercitiis, ut lucem adhuc majorem splendidissimo generi adultior adderet, insigniter assuefacta, quantumque per valetudinem licuit, rebus œconomicis adhibita. Vix enim decennis â fluxû epatico infestari cœpit, cum quo etiam per quinqvennium colluctata fuit, donec spe reconvalescentiæ in spongiam abeunte, singulari DEI gratia die Visitationis Mariæ anno 1651, quo morbi primos insultus anno 46. senserat, sanitati fuerit restituta. Durante hoc morbo, talem se gessit, ut patientiam & moriendi desiderium nemo satis mirari, & ipsa Beatissima non ætati supparibus duntaxat, sed & natu majoribus exemplo esse potuerit. Ut piis omnia cooperantur in bonum, sic ex hoc morbi genere tantum sensit emolumenti, ut vitiorum everriculum, pietatis, imprimis precum ardentissimarum, incentivum Ipsi Beatissimæ cesserit. Cum sibi reddita publicum iterum vidit, virginitatis suæ statum virtutum lemniscis sic exornavit, ut omnium oculos in se converteret, &, quod virtutis erat præmium, omnium favorem sibi conciliaret. Commotus famâ singularis existimationis, ad quam profluxerat ἡ μακαρίτις, postquam, Dno. Parente anno currentis seculi quinquagesimo defuncto, cum Matre carissima Lipsiam concesserat, jam supradictus cum honoris præfatione Dnō M. HEINRICUS MEYERUS, præmissis præmittendis, ardentissimis precibus, amore Conjugali eandem complecti cœpit, & postquā desideria sua exposuisset, per Sponsalia vergente mense Octobri anno quinquagesimo nono celebrata, & benedictionem Ecclesiasticam præcipitante mense Novemb. subsecutam carissimæ Matris & Cognatorum splendidissimorum consensu jugalem obtinuit.

Dum verò commune jugum par hoc amabilissimum, sibi omninò congruum per sexennium & quod paululum excurrit, suaviter traxerunt, inter ἀντιφιλήσεως intemeratæ contentiones, quibus nictus & ictus oculorum sibi conformare, animos

nimos arctius indies officiis reciprocis confibulare ſtuduerunt, ſex palmitibus, de quibus duo Matrem carisſimam obitu ſuo anteverterunt, quatuor autem, nominatim JOHANNA SABINA, MARIA ELISABETHA, HEINRICUS CHRISTIANUS & SEBASTIANUS GOTTLIEB in vivis adhuc agunt, mortem deſideratisſimæ Matris acerbè flentes (quibus divinam gratiam & in omni vita τὴν ἐυεσῶ cordicitus apprecamur) thorus connubialis cinctus & exornatus fuit. Ut Chriſtiani Cruciani, ſic teſſera Chriſtianorum & noſtra μαχαρίτις inſigniri, ſuique ſimilis eſſe debuit. Ubi tamen in adverſitatibus mediis divinæ gratiæ ſtricturas, in periculis mediis sanctorum Angelorum præſidium conſpicere potuit. Exempla quomodo filiam hanc ſuam cœleſtis Pater mirificare conſveverit, vitæ curriculum in vernacula lingva conſcriptum præſertim circa partus tempora, pluribus exponet. Qualem in vita reliqua, Chriſtianiſmo præſertim ſeſe geſſerit, Soli lucem, ſi quæ verſantur ad huc in conſpectu omnium, pluribus adducere, vel illuſtrare vellemus, inferre videremur. Mariani hanc ad pedes Salvatoris ſui ſedentem, epuli ſacri hoſpitem frequentem fidei ſuæ per opera charitatis faculam præferentem, ſuæq; ſalutis apprimè ſatagentem novimus omnes. Quomodo Dn. Marito ſuo debitâ obſervantiâ nunquam non aſſurrexerit, ad nutum ejusdem ſeſe compoſuerit, ne verbulo ipſum offenderet, caverit, curas domeſticas ipſi levaverit, pacem cum omnib9 coluerit, Matrem præſertim & Socrum venerandas in oculis geſſerit, cognatis & neceſſariis, quoties uſus venit, officiis ſuis præſto fuerit, cum quibus converſabatur, omnibus condeſcenderit, fontes ſuos erga pauperes & egenos foras derivaverit ſèqve poſt beatum ex hac vita diſceſſum deſiderabilem fecerit, in urbis hujus luce poſita ſilentii ſipariô jam involvimus. Ut ad vitæ cataſtrophen accedamus propiùs, poſtquam uterum hactenus geſſiſſet, tempus partus inſtare ſentiens piis precibus ex Euchariſtiæ S. uſu ad puerperium felix, munus divinitus impoſitum, ſe præparavit. Die anni præterlapſi ſupremo, Socrũ cariſſimam, ipſiusque germanã Dni. D. ZIGLERI p. rec. relictam viduam, ut & ſequenti die Matrem dilectiſſimam acceſſit, de inſtante partus tempore certiores illas fecit, &, ut ſibi conſi

lio & auxilio essent, rogavit. Post μεσονύκτιον sequentis noctis filiolum perfectum quidem, sed exanimen enixa fuit, cujus quidem adspectu, præsertim quod sacro lavacro tingi non potuerit, non nihil perterrita, sed tamen JESULI sui circumcisi, cujus memoriam anniversariam Ecclesia tunc refricabat, recordata, maximè quòd filiolus hic Ecclesiæ precibus Salvatori fuerit oblatus, in voluntate DEI Conditoris acquievit. Sperabantur post fœtum hunc exclusum optima, die tamen seqq. superveniente calore alternante, oculorum caligine, virium prostratione, in pejus vergebant omnia. Quare beatam velut è specula prævidens analysin, ad eandem se piis precibus totam accinxit, &, ubi loquela defecit, filiolas verba psalmorum & piarum precum præeuntes secuta fuit, quin & valedicens easdem osculata & benedictionem divinam iis apprecata fuit. Sacro viatico etiam denuò instructa vivis solatiis â Dn. Confessionario, &, qui præsentes ipsi adstiterunt, Ecclesiæ Ministris erecta Dn. Marito valedixit, & beatam exsolutionem ex corporeis vinculis expectavit. Obtigit hæc ipsi, cum inducíæ quævis essent frustraneæ, ipsa verò in JESU sui svavissimo nomine fiduciam omnem positam haberet, die currentis mensis & anni nono circa mediam noctem, postquam annos 29. bimestre spacium cum triduo satis eleganter ac decorè vixisset. Nunc cum JESU propius unita, superatis adversitatibus hujus vitæ omnibus, verum Jubilæum exorsa, quem ipsi gratulamur, nobis exoptamus. Intereà verò gratæ litantes memoriæ quod mortale nobis reliquit post preces vespertinas dormitorio suo inferemus, & ad beatam sequelam nos præparabimus. Nostros autem ut ad levandam quadantenus mœstissimo Dn. Viduo dolorem & honoratissimis familiis συμπάθειαν declarandam frequentes in funus nobiscum procedant, his ipsis jubemus. P. P.

die XIV. Jan. Anno M DÇ LXVI.

CON-

CONSOLATORIÆ
à
PATRONIS, FAUTORIBUS ET AMICIS SCRIPTÆ.

Salutem à Jesu!

VIr plurimùm Reverende & Præ-Clarissime, Amice & in Christo Frater Conjunctissime. Serus venio consolator, sincerus tamen. Dolemus ego & mea casùm domesticũ, quô domus tuæ afflictæ coronã præmisisti: sed & læti illuc (utinam citò) contendimus, quò quam præmisisti, suũnô bonô exhilarata triumphat. Nolo plura addere, ne cicatricem refricare videar. Venio iterum (hujus enim expeditionem è prælo, meæ literæ expectârunt) cum Munusculo chartaceo Hodosophiæ sc. secundâ editione, plenioris & correctioris, & partis octavæ lactis catechetici. Quô laboris æstu hæc à me sene sint edita, facilè animô concipere potes. ἄλιο δρυΦ. Ignosce haud optimâ valetudine laboranti & hoc ipso tempore catharris afflicto, plura alioquin scripturo. Vale in JESU optimè & salve dulcissimè.

Argentorati 5. April Anni 1666. à tuo

JOH. CON. DANNHAW. D.

ΠΑ-

ΠΑΡΗΓΟΡΙΚΟΣ

AD PERQVAM REVERENDUM &
CLARISS. VIRUM

DN. M. HEINRICUM MEYERUM,

S. S. Theol. Baccal. digniſſ. ad D. Nicolai Symmyſtam vigilantiſſ. Compatrem honoratiſſ.

Super obita

CONJUGIS DESIDERATISS.

MARIÆ ELISABETHÆ HEINTZIÆ,

lugentem

á

REINESIO

ΟΜΟΠΑΘΕΙ.

GRave, DEUM immortalem! & ad vitalia usq; penetrans vninus, quod Tibi, MEYERE dilectisſime, divinitus infli&tum inhorrui, quantam lugendi Tibi cauſam, tantum dolendi mihi negotium exhibet; quod ſemel profiteri ſufficiat: neque enim iterare verbis ſuſtineam, quæ penito animo concepta infixaque, ingrata & triſtia caſûs tui, circumfero. Ἐδιχοτομήθης, & parte tui mutilus inter orbos parvulos obambulas, deſides, cubas: amiſiſti unicum â DEO ſolamen, ſociam vitæ utriusque Fortunæ participem, curam domûs, fidam tot Liberorum matrem, CONJUGEM, longiori vitâ dignisſimam extuliſti. Hîc non convenire mihi, qui conſolator & leniendo dolori medicus advocor, exiſtimo, de defuncta plura apud Te dicere, nam ſi vel multa, dixero, parum dixiſſe & infra merita Virtutum ejus videbor, & lugendi cauſas accendam potiùs geminaboque quàm obſcurabo & ſuccîdam, præſertim cum recens hoc malî ſit, & cum plena turgidâque dolendi, uti ſolet, voluptate; ad hæc tractari impatiens & moroſum; ſed omninô ab inofficio-ſa & mœrori tuo, quem minutum adeò velim, imitatione triſtitiæ blanditura commemoratione abſtinebo. Obverſetur EA animo tuo, ſic enim merebatur, ſemper: Sed ut delectet Te, quod annos hoſce ſvaviter cum ea vixeris, non ut excruciet memoria EJUS, quam momento fatalis puerperii habere deſieris; prorſus autem depone cogitationes perditæ. Rectè enim rem expendenti mortua non eſt, ſed mori nunc demum deſiit, imò timere mortem, metuere morbos, terreri periculis, expectare caritatum ſuarum obitus, ſubjici hiſce lubricis & incertis Fortunæ, & quacunque ſive animi ſive corporis ve-

xatione tangi exemta & ſuperior, ſimulque in tutisſimo collocata, incipiens autem dulcisſimos virtutum ſuarum fructus & ſinceræ Pietatis præmia delibare. Quod jam habet, ita magnum, ita copioſum eſt, ut nullius accesſione indigeat; & auguſtius tamen eſt, quod videt ſe habituram, immenſa Bonorum omnium operatorum unqvam congeries, & in æternum inter Divina cum ſumma tranquillitate conſtitura manſio & conſummata Felicitas. Quàm velim, ſi quidem iſta animo tuo æſtuanti & ſpecie rei triſtis ſaucio illabi nequeunt illam *Crantoris* Veteris Academiæ Sophi vim dicendi mihi? Ejus libello περὶ πένθους, aureo quidem illo & ad verbum ediſcendo, uti Panætius cenſebat, Orator ſummus M. *Tullius* luctui ſuper obitu filiæ temperando uti voluit, ut teſtatur tam ipſe in II. *Academicarum*, quam D. Hieronymus commemorat. Saltem Pauli illius Giſcalitæ, illius de cœlo Apoſtoli, quem toties nobis inculcare ſoles, recordari posſis, mi MEJERE, & ex ejus divinæ Sapientiæ favisſis haurire argumenta, quibus Macedonas, alumnos doctrinæ ſuæ novicios immodeſtiùs lugentes inſtruxit, erexit, confirmavit. Nihil ultrà deſideraveris, quo adverſum iſtud ex eoque natam animi ægrimoniam diluas, condias, componas. Hoc Te doceat, huc Te ducat totum hoc Univerſum; cui hanc legem Creator dixit, ſuccumbere diſſolutioni, & antequam ea planè contingat, mutationi diverſiformi, Series invicta & nulla mutabilis ope illigat & trahit cuncta. Πάντα τῷ χρόνῳ παρέρχεται καὶ τὴν γένεσιν εὑρίσκει ὡσαύτως διάλυσιν. Ad hanc legem animus noſter aptandus eſt: hanc ſequatur huic pareat. Optimum eſt pati quod effugi non posſit, & Deum, quo auctore cuncta proveniunt, ſine murmuratione comitari. Unam domum ruinæ Univerſi ſubductam velle moroſæ & imperitæ ſingularitatis eſt. Non Incipit mors à nobis: ex quo homines naſci cæperunt, vita & morte dividimur: hæc primitivum, & ab origine inde ſupplicium eſt; tulit illa majores noſtros, & poſteros tollet; quid ergò tanquam à re inuſitata turbamur? Commune hoc debitum eſt, cur id tanquam privatum & peculiare damnum reputabimus,

tabimus, & velut ad novæ ſuperindictionis ſolutionem adigamur, gememus? Iniquè queritur de Exactore, qui benignum lentumque Creditorem agnoſcere debet. Prorſus autem abſurdum eſt nec ſanarum mentium, queri de conditionis, quam habueras deteriorem & ærumnoſam, ad meliora, læta & ſvavia tranſitu. DEUS opificium ſuum ad ſe recepit: an feres ægrè quod curis & laboribus, poſita extra omne id, quod aut doletur, aut metuitur, ſe expediverit? Idem reddidit immortalem, quam Mors Tibi peremit; & tanquam nusquam eſſet ut in auras evanuiſſet lamentaris? Intrà verò nos vertamur, naturam noſtram recolamus, Conditorem mirabundi agnoſcamus, & divinæ Miſericordiæ abyſſum cogitemus; Ille mortem decrevit tanquam pœnam; ſed per propriam ſuam mortem januam immortalitatis Mortem homini conſtituit. Sententia fuit irati peccato & indignantis DEI, ſed tamen eximiam & immenſam Judicis bonitatem indicat: Rationis vim & viam omnem exſuperat hæc cogitatio; Per mortem natura ea qvæ primi parentis transgreſſionem reſipit, deſtruitur, cum ea deſtructa ſit initium noſttæ recreationis. Corpus & animam mors ſeparat; ſed inde conjunctio multô illuſtrior & divinior inchoatur: *Seminatur enim corpus animale, ſurgit corpus ſpirituale: ſeminatur corpus in dedecore, ſurgit in gloria.* Sepoſuit figmentum manuum ſuarum Artifex tantiſper ab humanis oculis ex iſta caligine; ſed ad ſe transtulit & fecit inter coruſcas Angelorum reſplendere. Et adhuc luges? Luge, ſed cum eo gaudii ſenſu quem intellectus aditæ ex hoc tranſitu ſupernæ hereditatis & ſpes indubitatæ reſtitutionis ſubminiſtrat. At non licet mihi, inquis, dolere mei cauſa; reliquit me & communes Liberos? Quid an non majores tui, Avus, Pater, Cognatique alii & longum ab Adamo genus Te reliquerunt? Et Tu poſt Te relinques alios, nec invenies quenquam, quem non plurimi deſeruerint. Reliquit Matrem: ſed Patrem invenit: Fratrem Sororemque reliquit; ſed reperit ſocias Æternitatis Candidatas animas innumerabiles. Fatebor Eam nos reliquiſſe, ſi in alienam poteſtatem abiit, abiit ad communem

Parentem & Dominum; in illam migravit Politiam, ad quam nos quoque pergimus, cujus nos Cives esse gloriamur: Custoditur manibus Conditoris sui, eundem nobiscum Dominum imperantem & Procurantem habet; eadem utrisque habitatio & conversatio adparatur; quare dicetur illa nos, qui ad eundem portum ferimur, dereliquisse? Præivisse videri dicióꝑ debet, sed jussa & nos proximè secuturos exceptura. Et quereris etiamnum? Visum verò damni & incommodorum ex amissa (hoc enim præreliquis adfligere Te intelligo) quæcunque tandẽ ea sint, quãcunque enarrare aut prævidere adeò possis, non â re est, sed ab opinione. Miserum Te putas, quod amiseris Uxorem? Compone Te cum eo, qui nunquam habuit, qui semper caruit: nihil magnopere intererit: & quis cœlibem inter infelices rectè censuerit? Ecquid autem amissionem toties ingeminas, tam ingemiscis? oblitusne illius Legis quæ cunctos ligat, jactat & trahit, fortuiti & gratuiti constantiam Tibi spospondisti? Non intelligebas, quod dari potuit auferri posse? Tuum non erat, quod apud Te erat, cujus possessor videbaris, cujus dominus inscribebaris. Noli beneficium DEI siniſtrè interpretari: abstulit, sed dederat: si cum ablato etiam fructum, quem ex ipso percepisti excidere Tibi pateris, peringratus es: quin debes, si vel ereptum est, ex accepto; satis gratus, si memoria teneas, & meminisse perseveres â Deo habuisse. Jam quod de Liberis educandis obtendere possis, qvantillum est? Tradidit eos Tibi Mater nutricata suo probos, coloramento piarum præceptionum prætinctos imbutosꝙ, mansuetos, & quod imprimis carum habetor, amantes Tui & reverentes, â quibus non nascentur Tibi novæ sollicitudines, sed & lenientur veteres & aliorum aliis succedentium gaudiorum occasiones emergent. Finge autem, non nihil impendendum ei rei curæ fuerit; In participatum ejus veniet Avia, veniet Avunculus, Cognatorum manus veniet, & circa Liberos laborantem sublevabit. Quin si vel ista deessent Tibi DEUM jam prospexisse illis & procuraturum porrò sperare & credere oportet. Et sanè promittit hoc Professio ista tua, divinæ voluntatis ad Nos interpretatio, ut Tibi dicas nunc secretò, quæ solebas aliis; ad

quæ

quæ fieri non poteſt quin γυναικεῖον πένθος ἀπωσάμενος, exterminatò, indecoro luctu, æquo animo ferre valiturus ſis neceſſaria hæc, omnemque vitam ſine ulteriori commotione commodè & quietè exacturus. Neque exemplo caret hominem natum cum adfectibus, mollem & imbecillum, tollere animos ſuprà Fortunam invictos poſſe, & in ipſo funere ſuorum erexiſſe vultus. Anaxagoram Phyſicum, Periclem Olympii cognomento, Xenophontem Socraticum, Pulvillum Pontificem, Æmilium, Paullum, Craſſum Parthicum loqvuntur hiſtoriæ, à rogis, à tumbis velut nihil paſſos protinus ad negotia rediiſſe, dolore in altitudine conſilii coërcito; celebratur etiam, qui in tantum ſprevit excuſſitque dolorem, ut manum ejus, qui filium unicum interfecerat, Bentini Caprarienſis deoſculari ſuſtineret: Piſanus hic quàm imperare dolori ſuo potuit, quàm totum patrem exuere,? Non ignoras Patris Fidelium Abrahami νηφάλιον καθήφαν καὶ μετεωπάθειαν cum Sara lugenda eſſet. Τῆς φύσεως ἀπολαμβανούσης τὰ οἰκεῖα μὴ χαλεπαίνειν ὤετο δεῖν, ἀλλὰ τοῖς ἀναγκαίοις ὁσιοῦν. Huic heroi Te adplica, mi MEYERE, hunc agentem imitare, loquentem audi, qui colloqutor DEO eique proximus eſſe & amicus ob Fidem meruit. Ad ſummam: cum nihil dolendo proficias, quid ſupervacuæ rei ſtudebis? qnid non Tibi ſolum limando & carpendo mœrendi conſvetudine vires corporis & præparando morbis nocituræ, ſed & quã effuſisſime diligebas, qvæ Te ſemper lætum & hilarem agere unicè optabat, inuſitata autem comitate & prudentia curabat, CONJUGIS GENIO adverſariæ? Planctus immodeſti convicium illis faciunt qui cœleſtes thalamos conſcenderunt: lacrymæ fluentes impetuoſiùs calumniantur beatum illorum ſtatum: Eorum ſunt iſta, qui de fruitione perennis vitæ dubitant, qui negant Reſurrectionem. Quin ergò tot inſtructus armis, & omnibus ad Rationem, judicem ſincerum viſorum omnium, revocatis Te Tibi vindicas, fortiter inſurgis adverſus hoſtem, & dies hoſce inter calamitoſum Viduũ (ſaltem hunc

hominem intuere!) strenuum autem militem, fiduumq; in domo DEI servum, neutra in parte cessante officio, decore & viriliter partiris, & inter exempla animosorum Te locas? Sed hæc talia Tu Tibi suggeres melius: imò Spiritus ille Consolator & hegemonicus; Mihi conveniebat pro amicitia nostra officio erga Te fungi voluisse ut intelligeres facere: in eo quicquid honori Conjugis datum est, id verô EI debuisse (utinam debere semper licuisset, non oportuisset solvere!) agnosco & fateri publicè non dedignor: Cujus circa me in hac solitudine ἀπειράτου singularis curæ, amicarum significationum & adfectûs beneficî memoriam animo hoc non nisi illa, super caput adstans, extrema delebit.

Scr. Lipsiæ, 14. Jan. anno cIↃ DC LXVI.

S. & O.

Perquam Reverende, Amplissime atq; Clarissime Vir, Domine, in Christo Frater atq; amice mihi plurimùm honorande & dilecte,

CUm ante biduum acceptis germani Tui, meiq; singulari fide & amore â multis jam annis dilectissimi Fratris, Dn. ERNESTI MEYERI literis intelligerem, honoratissimam suavissimamq; uxorem tuam nono â difficili partu quo fœtum masculum, sed mortuum enisa esset, die piam animam & ipsam exhalasse, seriò & vehementer indolui, & memor monîti Apostolici volentis nos κλαίειν μετὰ κλαιόντων casus illius acer-

acerbitatem ad me quoq; pertinere existimavi. Nec officium tali tempore magis gratum tanto amico præstare me posse existimavi, quàm ut societatem mœroris mei, per literas sine mora tibi ostenderem. Ipse sanè variis & acerbis amicorum mortibus â juventute inde exercitatus, facilè judicare potui, quantopere te conterruerit lachrymosum illud geminum funus, dum animæ dimidium tuæ insperatâ adeò tristissimaq; clade prostratum ereptumq; tibi, dum fœcundus & nobilis ille ager cum ipsa segete tam subitò est & jacet subversus. Quis talia fando nedum patiendo, temperet â lachrymis? In hoc ipso tamen, quantumvis acerbissimo casu, non oportet fremere adversus DEUM, sed reverenter & placidè ejus voluntati obedire. Invocato itaque cum primis Sp. S. auxilio, mœstitiæ omni opum vi repugnabis, & pium patientis cordis obsequium, ceu victimam bonæ fragrantiæ, omnibus hecatombis potiorem Deo tuo sacrificabis. Exceperunt gravissimum hunc ictum omni tempore multi gravissimi viri, & lumina Ecclesiæ ac Reipublicæ,

Obruit ingentes ista procella Viros.

Quorum exempla (brevitatis studio nunc non commemoranda) etsi integra Consolatio nondum sunt, initium tamen aliquod eius præbere poterunt. Solidam autem, invictam & dolorem etiam tuum sine dubio expugnaturam consolationem præ aliis omnibus hanc tibi propono, ut cogites, dulcissimam uxorem ac prolem, illam in verâ invocatione Filii Dei, hanc votis parentũ sacro regenerationis lavacro destinatam morte abreptas, cum vitâ mortali immortalem, cum fragili & fugaci stabilem & perennantem, cum ærumnosissimâ felicissimam & sine fine beatam commutasse; *clausisse in momento oculos quibus homines videbantur & mundus. & aperuisse eos statim, ut Deus* ab ipsis *videretur & Christus*, ut S. Cyprianus exhortat. ad Martyr. loquitur. *Cum ergò* (liceat aliis nonnullis eiusdem invicti athletæ J. Christi ê pulcherrimo eius de mortalitate sermone depromptis verbis pergere) *Christum videre* gaudere sit, nec possit esse gaudium nostrum nisi cum viderimus

derimus *Christum, quæ cæcitas animi, quæve dementia est; amare pressuras & pœnas & lachrymas hujus mundi, & non festinare potiùs* (cupere ut festinent nostri) *ad gaudium quod nunquam possit auferri?* Hæc & superiora S. Martyris, qui per cruentã quoq; mortem ad Dominum suum lætus lubensq; migravit penetrantia verba, sacræ scripturæ sensum hâc in re rotundè exprimentia, cum in morte meorum mihi lenimentum non semel attulisse expertus sim, tibi quoq; ut proponas amanter rogo, neq; dubites, dolorem animi vehementissimum, eorum assiduâ consideratione, Deo Sp. Sancto ipso refrigerium aspirante insigniter mitigatum iri. Solati sunt sua & amicorum fata cordatiores ethnici hâc animi spe conceptâ, quod per mortem *venturi* essent *ad eos, qui hîc justè & cum fide* vixissent. *Ut verò*, ait Socrates apud Tullium 1. Tuscul. quæst. *cum Orpheo, Musæo, Homero, Hesiodo liceat colloqui, quanti tandem æstimatis? ita sperabant miseri & gaudebant*, post mortem se fore familiares Hesiodo, Homero, Orpheo. At ubi essent isti, & qua conditione agerent, noverant æquè cum ignarissimis. Quanto verò justius nos, in nostro aut nostrorum ex his corporum vinculis discessu, bono præsentiq; animo esse, par est, qui divinis oraculis edocti sumꝰ, animas in fide Christi hinc migrantes, pervenire ad *civitatem Dei vivi, Hierusalem cœlestem & innumerabilium Angelorum conventum, & concionem primogenitorum qui conscripti sunt in cœlis, & judicem universorũ* Hebr. XII. *Deum, & spiritus justorum perfectorum, & ad N T. mediatorem Jesum &c.* Huic, huic pulcherrimo agmini immixtæ, nunc sidera calcant desideratæ illæ animæ tuæ: hîc uxor inter illa sanctissimarum matrum decora, Saram, Rachelem, Mariam aliasq; incedit; hic filiolum videt cum illis *Martyrum floribus* quos homi- Prudent. cida Herodes crudeli ferro *sustulit, ut turbo nascẽtes rosas*, aliisq; innocentibus animulis, *aram ante ipsam, simplicem, palma & coronâ ludere.* Gratulaberis itaq; potius illis tibi dilectissimis Capitibus, quod ad exoptatum illum, nobisq; omnibus sanctè expetendum tranquillitatis portum, Deô licet per asperam viam vocante pervenerint, ac Deo ages gratias, quod tanta tibi bona concesserit, quæ etiam brevi denuò (dum enim respicimus & vertimus nos, immortalitas adest) inenarrabili gaudio perfusus,

fusus, in omnem æternitatem complecteris. Nos interea recordatione virtutum præstantissimæ fæminarum, beatæ uxoris illius tuæ, gratam ejus memoriam servabimus, ejusq; præmaturo obitu commonefacti, ad placidam migrationem nos ipsos indies componemus. Felices etenim verè, verecq; beati, in Domino vitam qui posuére suam! Salve Reverende Domine, Frater in Christo & amice charissime! DEUS O. M. te erigat ac confirmet, & cum dulcissimis liberis omni benedictionis genere cum novo hoc anno vicissim cumulatum, incolumem florentemq; diu servet.

Ex Academia Juliâ d. 20. M. Jan: 1666.

Reverendæ T. dignit.

officiosissimus

GERHARDUS TITIUS,
S. Theol. D. & Prof. Ordin.

Reverende admodum, Præcellens atq; Clarissime Vir,
Fautor & in Christo Frater plurimùm colende,

SALUTEM ET OFFICIA PARATISSIMA!

IRistissimus fuit nuncius, quem Wildianæ literæ mihi nuper attulerunt de morte heu quondam Tuæ dilectissimæ MARIÆ ELISABETHÆ, uxoris; mihi, dum vixit, sincerô benevolentiæ affectu addictissimæ! Vive beata anima, & vale memor tuorum, quos reliquisti, Conjugis, Pignorum, Matris, Sororis, Fratris, Affinium Cognatorum reliquorumq;, qui tuas æstimârunt, & meritò, virtutes, & æstimabunt, laudabuntq;, donec

in eundem, quem Tu, locum translati, Deum tecum de facie ad faciem laudent videantq́. Dicere non possum in quem beatissima nunc fœmina mœrorem conjecerit omnes, qui te norunt, amant, æstimant, Dannhavverum, Bœclerum, Schallerum, uxores nostras, quorum & nomine Tibi condoleo. Optant illi ex DEO, qui unicè potest, solatium efficacissimum, quod lachrymas abstergat vestras, & auxilium quod defunctæ locum apud Maritum, pupillos, familiam totam luctuosissimam suppleat! DEUS servet ex uxore pignora, ut ex ipsorum salute eò patientiùs feras absentiam conjugis desideratissimæ, & faciat, ut suam quondam referant matrem, matronam religiosissimam & virtutibus aliis ornatissimam. Condoluissem & mœstissimæ matri, tuæ socruì, nisi timerem nova in corde tenerrimo vulnera. Tu vellem ipsi meo nomine solatium salutemque plurimam dicas, ut divinam voluntatem suâ potiorem credat & meliorem vitam suæ filiæ ne invideat nimiô dolore. Eadem, quæ tuæ fuerunt fata uxoris meî fratris, nisi quod partu extincta: sed finio, avocantibus negotiis. Vale, Fautor optimè salutande à Dn. D. Dannhavvero & uxore adhuc vegetis, D. Schallero & Cl. Bœclero, Schallesioq́: saluta meô nomine socrum, affines, fratres, collegas, Amicos.

die 1, *Februar.* 1666. *Argentorat.*

T. Admod. Rev. Dignit.
addictissimus

BALTASAR BEBELIUS D.

Sal.

Sal. & Solat. à Fonte omnis
Consolationis !

Vir Admo dum Reverende atq; Amplissime, Dn. Fautor atq; amice venerande,

Ravi vulnere percussum & tantum non discerptum esse pectus Tuum, ex epistola Tua percepi, & vicem Tuam seriò dolui. Credo equidm Te Conjuge tam probâ tam prudente orbatum, nonnihil indulgere dolori. Et quis ἀναλγησίαν καὶ ἀπάθειαν in casu tam gravi requirere posset? Fortissimum sanè animum quemcunq; concutere valet. Ipsemet ego facilè mecum reputare possum, quantorum in carissima uxore bonorum damnum perpessus fueris. Memoria certè virtutum, quibus eam vidi & expertus sum ornatissimam, plus videtur conferre ad dolorem augendum, quàm minuendum. Verùm Tua Tibi virtus modum præscribit. Amissa non est quæ in Paradisum præmissa est. Vivit potiore sui parte adhuc superstes. Vivit & in liberis, quibus suam feliciter impresit indolem. Quamvis etiam pignorum intuitus vulnus refricet. Coibit tamen illud, ubi tempus medicinam fecerit. Tempus minimè. Sed DEUS omnis solatii in tempore malagmata injiciet. Fontes ubi inveniantur, nôsti ipsimet meliùs. Nimirum juxta Fontes Israëlis. Cisternæ exiccatæ sunt rivuli profanorum. Dum præterita septimana eloquentissimi & sanctissimi Basilii M. orationes & homilias de Gratiarum actione & in Martyrem Julittam legi, Tui, crede mihi, recordatio suspiria & gemitus ex lectione sponte proruentes, secq; cum spirituali gaudiô mira temperatura conjungentes & commiscentes valde adauxit.

De cætero videre aveo Maximi Reinesii Comentarium de Fragm. Petroniano, & mecum videre avet Clarisſimus Vir Chriſtophorus Arnoldus, qui VV. Eruditorum epp. recenſebit & in lucem edet. Vale, mi carisſime & meritisſime Vir; ſuſtentet Te Dominus & aliunde recreet

d. 26. Martii Anno 1666.

ULMÆ.

Pl. Rev. T. dign.
obſervant.

E. VEIEL, Dr.

SOLATIUM A DEO OMNIS SOLATII!

DEr uns tröſtet in all unſern Trübſal/ daß wir auch tröſten können / die da ſind in allerley Trübſal / mit dem Troſt / damit wir getröſtet werden von GOtt/ denn dieſen Eingang mache ich an Jhn billich/ Mein Hochgeehrter Hertzliebſter Freund und Bruder/ da ich dieſes/ in ſeiner ſchmertzlichen Betrübniß / an Jhn zuſchreiben anfange / Schmertzlich genug / weil Jhm dadurch ſein allerliebſter Seelenſchatz auf Erden/ in der beſten Blüthe Jhrer Jahren/ da Sie Jhm nicht nur bey ſeiner ſchweren Ambts-Arbeit / ſondern auch bey anderer Ungelegenheit erfreuliche Hülffe und liebreiche Handreichung erwieſen/ unvermuth-

lich

lich entrißen worden. Wie wehe ein solcher Hertz-
schnitt zuthun pflege/ habe ich auch gefühlet/ da mir
meine allerliebste HEDWJG / mit allen beyden
Kindern/ in der eil hinweg gestorben; es hat unser
beyder Lieber Freund/ Herr Dreyling / dergleichen
Trübsal schon zweymal erlitten / der mit mir vor
wenig Tagen/ Meines Herrn Betrübniß / in mei-
ner Stuben/hertzlich beklaget; daß wir beyde in Er-
innerung unserer vorigen Wunden/voll trauriger
Wehmuth worden / und meine Haußfrau (ich
schreibe warhafftig/was fürgelauffen) da sie solches
gemercket/aus der Kammer kommen/und sich über
uns verwundernd/ gefraget: was für ein Unglück
wir so wehmütig beklagten? der Herr Dreyling ge-
antwortet: Es ist ein Unglück / das unsern lieben
Freund in Leipzig troffen / das uns billich auch zu
Hertzen gehet / weil sein Hertz / das mit den Unsri-
gen verbunden/ dadurch hoch verwundet ist / was
sollen wir thun? addidit: ich will ihm die Trost-
Schrifft schicken / die mir der Herr Schwager / in
gleicher Trübsal gemacht hat. Darauf ich gesagt:
Im Namen GOttes. denn wir können wir besser
thun / als das wir auch unsern lieben Freund / in
seiner Trübsal / mit dem Trost beywohnen / damit
wir von GOtt getröstet worden? wie wol dergle-
chen von hinnen nach Leipzig zuschicken unvonnö-
then/ sonderlich an meinen Herrn / der mit denen/
von dem grossen GOtt verlihenen Gaben/nicht nur
andere/ sondern auch sich selber tröstlich auffrichten
und insonderheit des lieben Hiobs Lobspruch offt
bedencken wird: der HErr hats gegeben/ der Herr

hats genommen / Er / er wird auch der kräfftige Seelen-Artzt seyn / der seine tieffe trauer Schmertzen allergnädigst lindern und ihm Nothwendige Gedult von oben herab mittheilen wird / daß Er so wol der Christl. Kirche zum erbaulichen auffnehmen / als den lieben Seinigen zu erwünschtẽ Trost / erhalten werden möge / Amen! das erhöre der Gott alles Trosts in Gnaden! womit ihn auch ohne fernere Weitleufftigkeit / GOTTes Trost und Gnadenreicher pflege / zu ersprüßlich wohlergehen / von Grund meiner Seelen empfehle.

Riga / d. 20. Martij. anno 1666.

Meines Hochgeehrten Herrn und dienst-gefliß.

JOH. BREVERUS.

M. HEINRICO MEYERO
PERQVAM REVERENDO
ET CLARISSIMO VIRO
M. JACOBUS THOMASIUS.

QVotiescunque per varias calamitates, quibus benignisſimus in cœlo Pater ſuorum ſolet vel caſtigare luxuriam, vel exercere virtutem, cogitatione diſcurro: ſemper mihi dulciſſimum ferulæ genus videtur, quod ex amiſſione cariſimorum nobis capitum advenit, ſi placi-

do

do beatoque mortis genere componantur. Mirabitur aliquis fortasse insolentiam Orationis, qui gravissimo in luctu constitutum iis Te verbis adoriar, quæ si ab homine ignoto aut inimico proferrentur, vel alienissimo jocantis tempore videri poterant, vel insultantis etiam, & vulnus lacessere cupientis. Ac fateor ipse, me non temerè tali cum proœmio ingressurum fuisse ad eum, qvi vel peregrinum me, suspectum vehaberet, vel fidem mihi aliàs non feciſſet animi ultrà plebiscita carnis ad sublimiorem sapientiam evecti. Jam de me securus, de Te certus, dubitare non possum quin statim, ut primas lineas legisti, & amici hominis allocutionem agnoveris, & argumenti veritatem animadverteris. Itaque non verebor apud Te, quæ sic cœpi, continuare: non quod egere Te me solatore, existimem, sed qvia confido, non injucundum Tibi fore, si quæ jam diu mente agitas, eadem legas & in hâc Epistolâ. Sanè verò, nisi dulcedinem hujus pharmaci, quod aliàs primoribus labris amarissimum accidere non inficior, ipse post impetum recentis mali deguſtaveris, frustrà cum palato disputem Tuo. Ergò Te ipsum appello, ut hoc paradoxon, si cui forte tale videatur, Te maximè uno ex multis iudice, persvadeam. Quæso enim, annon Tuam illam, cum ex hac mortalitate discederet, sis mentis volatu insecutus? Amabo autem, ubi eam comprehendisti? Nonne in manibus salvatoris sui, deinde humanâ omni lingvâ majoribus fruentem? Negare non potes in hæc loca delato Tibi cum ipsis lacrymis vidualibus voluptatem irrepsisse, planè disparem illi, quam solemus aliàs ex fortunæ blandientis vultu concipere, sed eâ tantò augustorem, quantò caducis æterna, terrenis cœlestia, humanis divina sunt potiora. Non plenus quidem ille beati nectaris fuit haustus, sed gustus tamen fuit. Ut dubium esse posset, illas lacrymas mœror expresserit orbatis an gaudium ex insveta dulcedine. Equidem solemus interdùm etiam, cùm benè nobis est, cogitationibus in illam Salomoneæ sponsæ vinariam cellam ingredi; sed nescio quomodo sensus nobis nunquam acutior est, quàm cum aliqua eum clades domestica probè perfricuit, ex illo præsertim, in

quo

quo jam versaris, genere, h. e. cùm aliquem amicissimum nobis in civitatem sanctam præmisimus. Nam cæteræ calamitates aut nihil rei charæ nobis relinqvunt præter miserrimam faciem, ut incendia; aut, si bona nobis erepta non planè corrumpunt, affligunt tamen, certè à nobis avertunt, ut plagia, rapinæ: utrius verò cunque sint generis, semper, quæ maximè gaudebamus, amputant societatem nostram cûm re dilectâ; sæpè non alio nos affectû implent, quàm impatientiæ atque odii, si nempe damno sit nobis iniqui hostis improbitas. At verò cùm ipse Deus, amantissimus nostri Parens, dimidiam cordis partem exectam nobis in æternas transfert delicias, evenire ab his, quæ dixi, alia necesse est omnia. Tristis est quidem aspectus examinati corporis. Verùm nos non tàm hospitium amabamus, quàm hospitem. Quamobrem non barbararũ quarundam ritu gentium cadavera nostrorum servamus domi, & velut auro incubamus: sed honestis elata ceremoniis, tanquam semina vitam receptura, infodimus agro. Spiritui verò, quem cælitum choro scimus exceptum, beatitudinem gratulamur suam, quantumque possumus eidem nos consortio miscemus, militantemque Ecclesiam cum triumphante svavissimo contubernio copulamus. Ita dilectas nobis animas non ab omni consvetudine nostrâ mors avellit, sed exilii nostri haud paulò acriore, quàm aliàs affectos sensu nos invitat, ut comites illis in Patriam nos adjungamus, ipsarumque felicitati etiam hoc in corpore interfimus. Multis, fateor, in hoc iter alæ non creverunt. Sed mihi Tu, Henrice, in eorum es numero, qui, quam aliis ex ambone sacro monstrant viam, ipsi non semel confecerunt. Porrò huc ubi perventum fuerit, quæ lætitiæ pectus pervadunt nostrum! non eæ quidem consummatæ gaudiis ejusmodi tamen, ut præ illis nausea sit, qvod aliàs dulce nobis in diversorio memineramus. Qvippe anteà svaviter agebamus cum hominibus: hîc ipso cum Deo deliciamur. Prorsus autem hoc de industriâ, perque mirabile artificium agit ille animæ nostræ sponsus, ut per ingratissimos carni nostræ casus ad se spiritum ducat. Ferrea nobis per nativitatem ex Adamo corda sunt. Ergò, ut in superna

perna convertantur, magnete undiquaquē cœlum obveſtīt. Verticibus noſtris pro lapide īmīnet, ut erigamur in ſublime. Verùm ſæpè tantis ponderibus appacti terræ ſumus, ut gravitas noſtra virtuti attrahendi reluctetur. Sarcinæ igitur partem adimit nobis, & agris, vineis, opibus nos exuit, quò expeditiores reddat. Sed evenit, ut ne ſic quidem reſupinemur in cœlum, ac potius contumacisſimis morſibus adhæreamus glebæ: tanta mali pertinacia eſt. Itaque ſancto nos aſtu aggreditur Deus: reglutinatum à nobis cordis noſtri dimidium ad ſe trahit. Hinc demùm ſe vis magnetica exerit, ubī, qvod ipſis oculis carius habebamus, adſcendit in cœlum, rectiſſimoq; itinere ſecum nos rapit. Sic feras quasdam accipimus, alioquin ægrè ſuperabiles in machinam pellici, cui ſubtractum illis forte catulum venator incluſerit. Hoc interest: illæ capiuntur in perniciem; nos in ſalutem. O dulcis captivitas, quæ receptos ab hoſtili ſolo reddit Patriæ. O innocens dolus, quo non copiæ noſtræ circumſcribuntur, ſed miſeriæ; O beati, qui ſic decipimur, miſeri alioqui niſi deciperemur, manſuri! Dicam ne ſic etiam deceptos fuiſſe ſanctos Apoſtolos? Equidem non lego, in cœlum ~~ejus~~ eos unquam ſuſpexiſſe, niſi cum oculis comitarentur evolantem eum, quem in omni vitâ cariſsimum tenuiſſent. Sed hos, quia non omnia ipſorum ſunt mandata literis, omitto. Ego (nam de me aliquid confitebor) imbecillitatem hîc agnoſco noſtram, qui ſalvi eſſe, niſi circūm veniamur, ſæpè vix poſſumus. Novit Deus ingenium noſtrum, illis, quos tenerrimo affectu diligimus, adeò affixum, ut reperti ſint, qui conjuges captivas voluntariâ ſervitute vel ad immaniſsimam barbarorum gentem proſequerentur, tantùm quia non una vivere moleſtiſsimum haberent. Huic imbecillitati ſe Deus attemperat, jamq; non Tartarum aliquem aut Turcam mittit, qui violento nos atque injuſto divortio ſeparet, ſed ipſe injectâ manu, quod ab omni ævo ſuum eſt, repetit, blandique morbi vindiciis it aſſertum. Dum adhuc anima eſt ægroto corpori, evigilat è diuturni temporis veterno pietas noſtra, & cum optimo Patre (intelligimus enim non cum hoſte nobis rem eſſe,) lacrymis agere

incipit, quibus non magis futuram orbitatem, quàm præteritas noxas deprecamur. Ipſe, uti ſemper ad veniam eſt promptisſimus, lacrymis illis miſcet aliquid guttarum ex eo ſucco, quem in oliveto qvondam de Filio unigenito expreſſerat. Hic ille, niſi fallor, temporis eſt articulus, ubi primum calix amarus duleſcere nobis incipit. Deus verò cùm ita ſe dant initia, opus urget, & in altero preces exaudit noſtras, ut peccata condonet, infirmitatem roboret, fidem augeat, ſpem æternitatis exacuat; in altero voluntati obſequitur ſuæ magis qnàm noſtræ, & charisſimum pignus à nobis tollit, cumque hoc levat cor noſtrum in illas hilaritates, quibus ante, cùm fortunatisſimi videremur nobis, nunquam interfueramus æquè. Sed epiſtolæ modum penè excesſi. Te rogo, Vir perquàm reverende, verboſitati meæ ignoſcas. Deum autem precor, ut quicquid illius poculi dulce Tibi eſt, in eo affundendo perſeveret: quicquid acerbitatis reſtat, ſubtrahere dignetur!

S. & O.

Perquàm Reverende, Amplisſime & Excellentisſime Vir, Domine & Amice omni cultu & honore æteruùm venerande,

SCripſi ad Te ſtatim ſub initium hujus anni, d. vid. 2. Jan. tribus, quod dicitur, verbis: eò quòd tum maximis implicitus eram curis & laboribus. Nunc igitur illis iterum liberatus, denuo ad TE ſcribo. Utinam v. lætiore vultu has literas adſpicere poſſes. Neſcio enim quis triſtis nuncius nuper ad aures meas detulerit, ſvavisſimam tuam Conjugem immaturô fatô TIBI hôc novô annô eſſe ereptam. Dolui certè ob id, uti par fuit, plurimùm,

mùm, & si votis res perficeretur, mallem rumorem illum esse quàm falsissimum. Quod si verò adversi quid TIBI contigerit, nullus dubito, quin pro insigni tuâ pietate ac prudentia ea solatia ex verbo DEI ipse adhibueris quæ in similibus casibus aliis dictitare consveviſti. Equidem negare nolim, durum admodum esse se ipsum ita vincere, ut tam acerbum casum domesticum patienter ac moderatè quis ferat: inprimis si eam amittant vitæ, sociam, qualem Tu, Amice honoratissime, habuisti, cujus scilicet in sermone & svavitate omnes tuas curas doloresque securè deponere potuisti. Sed levior fiet hæc jactura, si in benignâ DEI voluntate patienter acquieveris, simulq; prudenter consideraveris, optimè cum pientissimâ tuâ conjuge actum esse, quod miseris his ac periculosis temporibus ex hâc vitâ sit erepta, & ad beatissimam illam vitam translata, unde humana hæc contemnit, nec, etiamsi posset, inde ad nos redire vellet. Præmisisti illam eò, quò quotidie Tibi eundum esse, si DEO ita visum esset, exspectas, & ubi ipsa aliquando tuum adventum expansis brachiis, ut ita loquar, expectat. Noli ergò, Vir Excellentissime, dolore nimiô Te macerare, sed Te ipsum DEI & Ecclesiæ ministerio diutius serva. Vale, Vir Reverende & constanter fave.

Magd. raptiss. d. VI. Febr. Anno cIↃ IↃC *LXVI.*

T.

addictissimus

J. SANDERUS R.

VNum cum Christô corpus nos esse fideles,
Discimus è Verbô, Vir Reverende, DEI;
Hincque unum alterius membrum sentire dolores,
Et patiente uno cætera cuncta pati.
Hoc magnum miseris luctus, MEYERE, levamen,
De luctu multos participare suô.
Respice qui mortem nunc fles uxoris ademptæ,
O quot corde tuô corda dolente dolent!
Jam si membra tui senserunt flagra doloris,
Annon Supremum senserit illa Caput?
Et sensisse scies, lætis cum tristia cernes
Mutari, & mentis nubila luce novâ.

D. JOHANNES ITTIGIUS
Phys: P. P. Acad. p. t. Rector.

IN cruce conformis CHRISTO conformis eidem
Cœlesti tandem luce coruscus erit.
Eusebies, MEYERE, jubar, lux clara Sionis,
Ædificans Solymas voce & re & sacras,
Evadis pariter CHRISTI patientis imago,
Ærumnas inter quando jugalis obit,
Summa per ima petens, pergens & per aspera ad astra
Momenti unius centupla lucra feres.

συμπαθείας singularis gratiâ reliquis apponebat
HIERONYMUS KROMAYER,
S.S. Th. D. Pr. P. Fac. Th. Sen. & h.t. Dec.

Schlaff

SChlaff wohl / ô liebe Seel / bey der in voller Blüthe
Sich alle Tugend fand / die eine Christin ziert /
Die Ihren Lebens-Lauff also bey uns geführt
Daß Ihn der Feind / auch preißt: Schlaff wohl in GOttes Güte!

D. Samuel Lange /
P. P. & Superintendens.

UXor donata est, Natus, Natæque supersunt:
His Pater inque solo prospicit inque Polo.
במרת נפשו
scribebat
JOH. AD. SCHERZERUS
S. S. Th. D. P. P.

ICh klage noch bey DJESES CÖRPERS Grabe /
Daß ich den Edlen GEJST nicht noch gesprochen habe;
Das macht ich mochte nicht beym Scheidē dieser Seele.
Die ich den Ruhigsten in GOtt zur Seite zehle /
Mehr Unruh machen hier Doch hoff ich Sie zu sprechen /
Wann was noch an mir ist / der Tod wird vollends schwächen /
Und wünsch' itzt allerseits dem Anverwandten Hauffe
Hinfort hör auff bey Ihm der Thränen-Quell zu lauffen!
Aus schuldigster Wohlneigung gegen
Groß und Klein
hinweggeeilt
von

Elias Sigismund Reinharten /
der heil. Schrifft Doctorn.

Cur

CUr tantum̃, MEYERE, jubes renovare dolorem̃?
Cur optas lacrymis ora rigare novis?
An quia TE nondum satis indulsisse dolori
Credis? ad huncne parum Te lacrymasse putas?
Sed Tua Te virtus lacrymas opponere cœlo
Non sinit invito, nec fine fine queri.
An quia perfusus quodam solamine, luctum
Ingentem levius damnaq́ ferre potes?
Sed tibi Theiologo nunquam solatia desunt,
Quæ Tua perpessis talia Lingua dedit.
An quia me testem fidei, probitatis, amoris,
Et laudatorem Conjugis esse cupis?
Si cupis, at nostri certè præconia versus
Uxoris superat lausq́ decusq́ Tuæ.
Non igitur miror lugentem & multa querentem,
Sed placidum pectus, faustaq́ fata precor,
Dum Tua miratur cœlorum culmina Consors,
Et gaudet Domino proximiore frui.

Συμπαθ. ἕνεκα
ἀυλοσχεδ.

ELIAS VEIEL, SS. Th.
D. Prof. & Eccles.
in sum̃o Vlm.
Templo.

CUr ego MEYERIÆ cineres iam carmine turbem
Et moveam tacitis ossa sopita locis?
Quisque suum patimur fatum, nunc omnibus urna
Imminet, ac Orbem cymba Charontis aget.
Si tamen hinc credas vitæ discrimen haberi,
Hæc præit, & celeri nos pede Eam sequimur.

QVIRINUS Schacher D.
& Consil: Elector. Sax. ab
Appellat:

Ad

Ad
VIDUUM MOESTISSIMUM,
Affinem maximè colendum

REſpice, quem referat, MEYERE, Uxoris imago;
Et tunc redde DEO, ſi fuit illa DEI,

facieb.

CASPAR ZIEGLERUS, D.
Conſiliar. Elect. Saxon. & Facultat. Jurid. in Acad. Witteb.
Ordinarius.

QVi tenus hac circum geminis es caſibus actus
Triſtibus, abjectum nunc animum revoca.
Namq; hæc Te certè quondam meminiſſe juvabit,
Tutumque oſtendent fata ſecunda locum.

Condolentiæ conteſtandæ cauſâ adjec.
Johann Philipp / J. U. D.
Comes Palat. Cæſar.

STella erat in terris olim radiatilis Uxor,
Virtutum radiis & pietate micans.
Nunc Stella in cœlo eſt, illic ſine fine refulgens,
Solubi Juſtitiæ eſt. Stellulæ & innumeræ.
Quid luges, MEYERE? Nec hîc lux illa repreſſa eſt,
Fama perennantis luminis inſtar erit.

M. Wolfg. Vollrath /
h. t. Fac. Phil. Decanus.

Durum

DUrum principium est anni, lugubris origo;
Post fœtum Matrem mors quoque dira rapit.
Hæccine Strena DEI? manus hæc est blanda Jehovæ,
Quæ vix donavit gaudia, moxq; abolet.
Attamen illa manus vel sic se monstrat amicum,
Vulneris hæc eadem dulce levamen habet.

συμπαθείας contestandæ causâ
scrib.

L. DANIEL Müller/
ad S. Nicol. Archidia-
conus.

AMensâ castoq; tuo est avulsa cubili
Quam Tibi Conjugii fœdere junxit amor.
Jacturam, MEYERE, doles cum pignore corâm
Cernis, & uxorem voce gemente vocas.
Desine. Jactura est iterum reparabilis. Olim
Sarciet hanc gratâ sorte perennis Amor.

Hisce

Per-Reverendum Dominum Collegam,
tanquam mœstissimum viduum
erigere satagit

JOHANNES ULRICUS MAYERUS,
SS. Theologiæ Licentiatus, Patriæ
ad D. Thomæ Archidiaconus.

Ad

Ad perquàm Reverendum & Clarissimum
VIRUM
Dn. M. HENRICUM MEYERUM,
S. THEOL. BACCALAUR. ET ECCLESI-
ASTEN AD D. NICOL. FIDELIS-
SIMUM,
L. FRID. RAPPOLT, POES. PROF. PUBL.

FLebilis implexos Elegeia solve capillos,
Et querulis memora tristia fata modis.
Tempus eget, nec te lacrymis, funesta, Mariti
Scribendis potior commodat ulla manum.
Sic orsus, MEYERE, fui, dum flebile tento
Carmen, & in viduo verba legenda toro.
Jamq; mihi alterno dispendia singula versu
Disposita, & numeris materia apta fuit:
Hinc pietas soboli, charo hinc erepta marito
Intemerata fides & socialis amor:
Et vitæ probitas & castæ gratia formæ
Extincta, exemplis & bona demta suis.
Illa venit tinctis, non sic orata, capillis,
Et visa asveto celsior ire gradu:
Qualis ad incensas, Hymenæi gaudia, tædas
Solennesq; dapes nempe venire solet.
Miror, &, hæc nostris, ajo, non apta querelis
Est facies, tepido nec coma digna rogo.
Illa refert, vultus, stulte, aversere benignos,
Meque truci malis quàm placido ore loqui?
Ille decet mœstos, habitus. Cui carmina condis,
Læta agit æternos & sine nube dies.
Namque orbis perfuncta malis vitæque jugalis
Ærumnis Agni festa Hymenæa colit,
Plena DEO mulier, seseque per æthera librans
Par Geniis, Sponsæ voce citata, volat:

Nec me feralem tantum dixere Poëtæ :
Sæpè habilis tædis, sæpè jocosa vocor.
Nunc ꝙ adeò exosas contendere define nugas,
Atꝙ illum, reliquos quod jubet ipse, mone.
Limite septa suo pietas, nec flere beatos
Fas ultrà est, ratio quàm finit atꝙ DEUS.
Sat tumulo planctuꝙ datum: de funere surgit,
Uxori postquam justa peregit, Abras.
Da veniam, MEYERE (decet parere monenti)
Nec tristes elegos nunc tibi posce meos:
Illa negat: nec tu non rectè ferre dolorem
Nunc possis, alios quem benè ferre doces.
Tempus erit, luctu & lacryma cum liber ab omni
His Agni tædis ipse Pæana canes.

Prid. Non. Octob. Anno 1668.

DEsine jam tandem longum, Collega colende,
Luctum, & solando tantum lenire dolorem
Incipe, planxisti uxorem tenus hac sat acerbè:
Nemo Te vidit lætum post fata Maritæ.
Ut decet, hancce tuam tristem quoque lugeo sortem,
Et precor, ut plura hunc compensent gaudia luctum,

Condolentiæ ergò scri-
bebat
L. Gottfried Christianus Bose/
Lips. Patriæ ad D. Nicolai
Ecclesiastes.

Ad
MOESTISSIMUM DN. VIDUUM.

MŒstitiam præter quereris, viduosꝙ dolores
Nil Tibi dilectæ Conjugis esse super:

Quæ

Quæ TIBI delitium, TIBI quæ ſpes unica, cunctis
Anteferenda bonis, dum fuit, uſq; fuit.
Partem aliquam buſtum, partem tulit arduus æther,
Qui dederat, totam ſed DEUS ipſe capit.
Ingratas rupti cauſas inquiris amoris?
Chara TIBI fuerat, charior illa DEO.

AUG. BENED. CARPZOV.
J. U. Licentiatus.

SO läuffet mit der Zeit ein iegliches zum Ende/
Was ſonſten trefflich war / muß aus d' Welt behende/
Es hilfft da keine Kunſt/ da weicht Geſchickligkeit/
Und wär ſie noch ſo groß / da fält die Lebēs-Zeit!
So gar iſt in der Welt beſtändig nichts zufinden/
Dem Rauch und Schatten gleich pflegt iñer zuverſchwinden
Die Hoffnung/ die der Menſch getroſt und ſicher hegt/
Ein Menſch der ſchon vorlängſt den Tod in Buhſem trägt.
Das Leben iſt ein Lauf / ſo ſelten kan erreichen
Sein vorgenom̃'nes Ziel / der arme Menſch muß weichen
Von ſeinem Lebens-Weg/ uñ geben ſich zur Ruh'/
Eh' er daran gedenckt / ja gehn dem Grabe zu.
DU giebſt uns Zeugnüß ſelbſt / die DU itzt biſt verblichen /
In dem/ uns unverhofft/ der Würger DJE Herſchlichen /

O Liebste Schwester du/ Jedoch nach GOttes Rhat/
Der DJR Leib/ Seel'/ und Geist / ja alles geben hat
DU hast den Helden-Muht im sterbē recht erwiesen/
Bey DJR wurd Gottesfurcht allzeit sehr hoch gepriesen /
Weil Gottesfurcht allein bleibt unbeweglich steh'n /
Wenn Güter dieser Welt in einem Nu vergeh'n.
DEJN Hertze war allein der Himmels Gunst ergeben /
DU liebtest deinen GOTT / und führtst ein solches Leben.
Daß nicht nur irdisch heist / DEJN Sinn war hoch hinauf.
Zu GOtt / der DJCH geführt in DEJNEM Lebens-Lauff.
DU schryest nach der **Quell des Lebens / nach der Zierde/**
Wie sonsten pflegt ein Hirsch zu schreyen mit Begierde /
Es dürste **deine Seel'** nach **deinē grossen GOtt /**
Zu schauē das Gesicht des **Herrn Zebaoth.**
Drumb wohl DJR Seelige! Es ist dir recht gelungen /
DU hast den besten Theil / DU hast nunmehr bezwungen

Mit

Mit unerschrocknen Muth den sonst so bittren
Todt /
DU kanst nun fühglich nicht beklagen DEINE
Noth.
DEIN Leben hat sich nicht durch DEINEN
Todt geendet /
Nur DEINE Sterbligkeit: DEIN Geist hat
sich gewendet
Zu recht gewünschter Ruh / ist frey von aller Last
Der Sünden / die DIch stets im Leben angetast.
DU kenst itzt keinen Tod / kein Trauren / kein Ver-
wesen /
Es ist DEIN' edle Seel' in Ewigkeit genesen /
Wohl DIR / und aber wohl / DICH kräncket
nun kein Schmertz /
Der hier in dieser Welt betrift so manches Hertz.
Er aber / **hoher Freund** / Er halte mit den
Seinen
Im Trauren etwas maß; Er höre auf zu weinen /
Er dencke bey sich selbst / hat nicht der Töpffer
Macht
Zu brechen das Gefäß / so er selbst hat gemacht.
Drumb traur Er nicht zu sehr / wer will dem
HOCHSTEN wehren /
Zu nehmen sein Gemächt: Er thut uns selber leh-
ren /
Der sey ein rechter Christ / der auch im Creutz
hält still /
Und sich gefallen läst / daß / was der Höchste
will.

Nun gönnet JHR die Ruh / Sie ist nur einges
schlaffen/
JHR JESUS ist JHR Schild / Er decket Sie
mit Waffen
Der Liebe/ Freundligkeit/bald wird Sie werden
frey
Erlöset auß der Grufft / bald wird SJE wer-
den neu.
Hier ist nichts übrig mehr als das wir folgen müs-
sen /
Drum last uns wachsam seyn / last uns stets seyn
gefliessen
Zu rühmen GOTTES Werck / der HERR
hat wohlgethan.
ER nimmet wieder weg / was ER uns geben
kan.

Zu Bezeugung Brüderlicher Condolenz
hat dieses wenige auffgesetzt

L. Georg Heintz.

Est per *amara*, manus Tibi quam divina propinat,
Potio: Si biberis, fit DEUS ipse *quies*.

f.
CHRISTIAN. FRIDERICUS Franckenstein
P. P.

Vita quid est hominum, mundi nisi fabula? Nemo
Horam se tutum vivere posse putet.
Si clavos figit firmos mors dira, nec atræ

Ex.

Expedies mortis, crede, caput laqueis.
Id, MEYERE, docet tua nos dulcissima Conjux,
Famâ virtutum splendida, casta, pia.
Sed lacrymis parce & reputa ejus gaudia, vivit
Vitam, quæ dici sola beata potest.

Lubens lugensq; pos.

THOMAS STEGER,
ad D. Thomæ verbi
Minist.

QVid lacrymæ? lacrymas ne fundito, MEYER Amice,
Conjux in Christi vivit ovatq; sinu,
Ipsaq; nunc duros casus mens læta triumphat,
Corporis, & carpit gaudia mille poli,
Felicem, quem mors finem provexit ad istum!
Ecquid enim mundus, quàm mera lerna mali?

Dn. Collegæ & Affini Conjunctissimo solatii ergò scr.

M. SIMON Löffler S. S.
Theol. Baccal. & ad D.
Thomæ Diaconus.

NAufragium pateris, venerande ô Compater, ingens,
Dum tibi dempta Uxor fida, pudica, ferax.
Scilicet ut gazas hæc talis deprimit omnes;
Sic jactura parit cordolium gravius.
Verùm aliis aliàs quod largo ex fonte propinas,
Da sacræ ipsimet nunc tibi nectar aquæ.
Ast alios facile est mage consolarier, ac se,
Magnum ergò magni subsidium opto DEI!

Consolandi animo
addebat

M. SIMON Wach ad S.
Johann: Pastor.

α & ω

JESUS!

I.

MARIA ELISABETHA MEYERIN.

ἀναγρ.

A re in hyeme amabilis erat.

)****(

ARe multiplici, puto, quam Meyeria Conjux,
In crucis hîc *hyeme*, præstabat ritè Marito,
Verbis & factis; *erat* undiqꝫ *amabilis* illi:
Sed stat amabilior nunc JESU in sede beatâ.

II.

Heintzin (die Buchstaben versetzt) Jezt hinn.

)****(

DJe Edle HEINTZIN war des MEYERS Freud und Wonne:
Sie war dem Weinstock gleich / der reichlich Früchte trägt /
Weswegen sich auch der erstorben niederlegt /
Der an der Wohnung stundt befruchtet in der Sonne.

Jêzt ist Sie nun dahinn! Sie ist von dieser Erden
Ins schöne Himels-Land / ins Paradieß / versetzt/
Allda Sie sich an GOtt / ER sich an Jhr ergötzt.
Was könte höhers doch der Seel erwiesen werden?

Der Weinstock ist auch nicht im sterben gar erstorben/
Er wird noch fruchtbar gnug in zarten Fechsern stehn:
Es wird zu keiner Zeit sein Nachlob untergehn:
Was Tugend hat/ das bleibt im Tod auch unverdorben.

Seine schuldige Willfährigkeit/ gebührend zuerweisen
schriebs und übergabs

M. Johannes Frentzel.

Ad

Ad Per-Rev. Dn. Viduum Antiquitatis Thesaurarium.

ADspice, quos Uxor nummos Tibi chara relinquat!
Signavit sobolem Matris imago Tuam.

M. VAL. ALBERTI, Metaph. & Log. P. P.

Ad mœstissimum VIDUUM.

Ὄψ χ ἔλιπης ἀλόχῳ θάνατον MEIΗ̃PE ὀδύρῳ
Αἰδοίης, καὶ δὴ λοίγιον ἄλγος ἔχε.
Κείνη γὰρ ζαθέῳ τῷ κόλπῳ θρέμμα τέλυκλαι
Παῦσιν ὑπὸ χειρῶν χέρσιν ἄγουσα καλήν.
Ἐν γῇ ἐῦσα σαοφροσυνῃ τὰ δέοντα ἔλευξε
Νυνὶ δὲ ἀθανάτων ἀμφιπολεῖ θαλάμῳς.

M. JOANNES OLEARIUS, Græc. Liter. Prof. Publ. Colleg. Maj. P. P. Collegiatus.

Sonnet.

ACh wie viel Augen sind / die diesen Todt beweinen /
An allen Ecken bricht ein neües Leyd herein /
Und alles will itzund / mit Thränen dienstbahr seyn /
Hier steht die junge Schaar der Arm-verwäysten Kleinen /
Und dorten siehet man das Mutter Hertz erscheinen
Wie wol es stelt sich nicht / nun eine Mutter ein
Die nun Gesellschaft leist in der betrübtẽ Pein.
Wer zehlt die andern her die es von Hertzen meinen
Und die aus wahrer Treu bey der Gelegenheit

Erweisen ihre Pflicht durch stette Traurig-
keit /
Ich selbsten lasse mich betrübt und traurig finden /
Ja doch wo wünschen gilt / so möcht ich gerne
seh'n /
Nach dem in diesem Hauß ein solcher Riß ge-
scheh'n
GOtt woll Sie allerseits mit süsse Trost verbinden.

Dieses setzte seinem hochgeehrten Herren
Beichtvater mitleydend.

M. ISAAC THILO.

An den hochbetrübtẽ Herrn Wittber/

über den tödtlichen Hintritt seines hertz-gelieb-
ten Eheweibes / Maria Elisabeth
Heintzin.

EUCH hat des Höchsten Hand ein Hartes
traun erwiesen /
Daß auch hierüber mir die Aügen thränend fliessen.
O strenger Schluß ! soll den MARIA (a)
Mara seyn /
So wird ELISABETH (b) vermindern
solche Pein.
Obgleich alles uns verläst /
Bleibt doch GOttes Gnade fest (c)

(a) Maria hat den Nahmen von der Bitterkeit.
(b) Elisabeth heisset so viel als GOttes Eyd /
(c) Esai. XLIX. 16. Siehe / in die Hände hab ich dich gezeichnet.

Also bezeigte sein Mitleyden

M. Bartholomæus Francke /
Schul Rector zu Weida.

Mas

Madrigal.

SJE liebte GOtt und ihrem Maß von Hertzen.
GOtt nimt aus Liebe Sie zu Sich in seinem Schoß.

Der Liebste kräncket sich/ und fühlet grosse Schmertzen/
Daß Er Sie missen muß. Das Leid ist groß/
So mancher Dürftiger aus Jhrẽ Todt empfindet/
Den Sie zuvor mit Rath und That
Geholffen früh und spat.
Die liebsten Freund stehn noch in tieffen Trauren/
Und müssen Sie aus grosser Lieb betauren.
Wohl dem der also stirbt/ daß Er hier wird geliebt/
Und dort auch Liebe find/ wo keiner wird betrübt.

schriebs aus Schuldigkeit
M. Caspar Löscher/
der H. Schrifft Baccal.

NUnc animis opus est demum, nunc pectore firmo,
Cum TIBI mors costam, VIR REVERENDE, tulit.
Ne feriat tritum: cura Medice ipse teipsum:
Quæ præbes aliis, pharmaca docta cape.
Ut capias, animos Tibi det cum pectore firmo
Cœlestis Medicus, vulnera cuncta ligans.

S. B.
P. Nosoc.

An den Höchst-Betrübten Herrn Wittber.

SO ligt der Weinstock nu/
Die Freude seines Hertzens/

Bey dem Er seine Ruh /
Die jungen Stöckgen schatten
Und schönen Wachsthumb hatten /
O weh des grossen trauer-Schmertzens!
Was hilffts? Es ist geschehn!
Der Himmel wolle geben /
Daß Er nach diesem Leyd /
Mög desto länger Freud
Und desto länger Lust an diesen Stöckgen sehn /
An derer zarten Reben
(GOtt lasse sie nur grün!)
Man schon mit Freuden sieht der Mutter Tugend blühn.

Aus schuldigen Mitleyden setzte dieses auff

M. THOMAS ITTIG.

SO lang die Himels-Sonne/das schnelle Liecht/
Mit Ihrem hellbeglänzenden Angesicht
Den flachen Horizont bestralet /
So ziert das gantze Welt-Gebäu
Ihr Glanz / der solches mancherlei
Mit außerlesnen Farben mahlet /
Und kaum kan was so dimckel verborgen seyn /
Das nicht entdekke solches Ihr heller Schein.

Wann Sie die Feuer-güldenen Flammen sprützt/
Und die durch Frost erstorbene Welt erhitzt /
Wird alles wieder neu erquikket
Was sonst zuvor erkaltet war /
Ihr hell vergöldtes Feuer-Haar

Solch

Solch' angenehme Wärme blikket /
Ja wann das Sonnen Liecht mit lieblichen Stra-
len lacht /
Fast alle Creatur es lustig und frölich macht.

Wann aber diese prangende Pracht der Welt
Nach Ihren Lauffe wieder ins Meer nein fällt?
Wann Ihre Strahlen untergehen /
Wird alles traurig und betrübt /
Und was nur Liecht und Schein sonst giebt /
Muß da gantz schwartz und finster sehen /
Die Zierd' und Glantz / so sonstē das Aug' vergnügt /
Alsdann in Dunckeln finster verborgen liegt.

Ein Tugend volles häußliches Ehgemal
Ist wie die Pracht der Sonnen am Himels-Saal /
Wie selbst der weise * Syrach lehret / * c. 26. v.
Dann Sie auffs schönste zieret aus 21.
Mit Freuden schein Ihr gantzes Hauß /
Glücks-Freuden Glantz sich bei Ihr mehret /
Wann aber solches Sonnen-Bild untergeht /
An statt des Liechts es dunckel im Hause steht.

Ist dem nun so? wer solte sich wundern dann?
Daß EUER Haus numehro / **Berühmter Mann** /
Vor allen andern schwartz aus siehet;
Daß / wo sich EUER Gang hin neigt /
Sich nichts / als düstre Lufft erzeigt;
Daß nichts als Trauren bey EUCH blühet;
Daß EURE Freuden-Sterne verdunckelt seyn;
Weil untergeht IHR gläntzender Sonnenschein.

Denn hat ein Weibsbild diesen Ruhm je verdient /
Gewiß / mit solchen herrlichen Lobe grünt
Die Sel'ge MEYERIN vor allen /
Weil Sie mehr als wohl sonst geschicht /
Ihr hochgelobtes Tugend-Liecht
Ließ auff Ihr Hauß und Freundschafft
fallen.
Kein Plätzgen war so kleine / das SIE nicht gantz
Aus steten Fleiß durch scheinte mit Ihrem Glantz.

Mit was vor Tugend / Erbarkeit / Sitten-Zucht /
Mit was vor Glantz begläntzte Sie Ihre Frucht /
Die schön auffgehnden kleinen Sterne?
Mit was vor Freud / erquickte SIE
Den LIEBSTEN nach verrichter Müh?
IHR Tugendglantz war niemahls ferne.
Und doch / Ach Jammer! muste SIE untergehn /
Wie solt' IHR Hauß nũ nicht in Betrübniß stehn?

Hat denn / Ach Schmertz! das treue Geschwi-
ster Blut /
Der lieben MUTTER bittere Thränen-Flut /
Des LIEBSTEN ächzen / Säuffzen / Klagen /
Der Unerzognen KINDER-Stand
Nicht solchen Unfall abgewand?
Ach nein / SIE wird ins Grab getragen /
Und daß SIE ja recht folge der Sonne / seh't!
Ein Abend-Stern nur kurz vor Ihr un-
tergeh't.

Drümb /

Drümb / Tugend-Hertz / beweine doch dieses Liecht /
Von welchen nun ein ädeler Glantz gebricht /
Bewein / den Untergang der Sonnen /
Als welcher Strahlen immerdar /
Eh' Sie noch unverfinstert war /
Nur Zucht und Tugend angesponnen.
Bewein' ein Liecht / das itzo die Nacht vertreibt /
Weil doch nach Ihr nur Finsterniß übrig bleibt.

Doch nein / halt' in und hemme die Thränen-Bach /
Wo SJE itzt scheint / verdient kein Betrübniß-Ach /
Dieweil SJE nicht ist untergangen /
Vielmehr / weil SJE den Himmels-Pfad
Mit JHREM Lauff bescheinet hat /
Wird SJE hoch in der höhe prangen /
Und da vor GOttes heiligen Angesicht
Den Außerwehlten zeigen JHR Tugendliecht.

Drümb traure nicht / SJE schwebet in GOTtes Hand /
Vielmehr erfreu dich über den sel'gen Stand
Da SJE in voller Ruh' itzt glänzet /
Ergöz dich JHRER Seligkeit /
Da aller Unfall von JHR weit /
Und nichts als Freude SJE bekränzet.
Wer hier so glänzet / daß er auch dorten scheint /
Was hat man Ursach denn / das man Ihn viel beweint?

Hiermit betrauerte den frühzeitigen Hintritt
der seligen Frau

M. Friederich Nitzsche

Dresd.

Ini-

INiqua fata, vimque flecti nesciam,
Sortemque quâ sunt cuncta prognata, ut suum
Redeant ad ortum, criminari: semitam
Cunctis terendam, & omnibus communia
Mortalitatis jura deflere: hæc quidem
Vulgata sunt, quæ parvus admittit dolor,
Conduplicatus spernit. Haud rudes manus
Repetita poscunt vulnera; exquiritdolor
Insvetus insvetum levamen. Saucium
Quid ergò jam, Patrone, luctu duplici
Pectus levabit? funeratam quid domum
Solabitur? Solus potest, qui vulnera
Inflixit, auxilium potenti reddere,
Dextra. Levabit hic gravem luctum Tibi.

Off. contest. ergò f.

M. Daniel Müller.

NOn vano, MEYERE, Tuæ modulamine laudes,
Queis tota urbs pleno perstrepit ore, cano.
Nec viduo fomenta toro, nec blanda dolori
(Da fasso veniam,) pharmaca quæro tuo.
Nosti ipse, aut nullâ, aut solâ coalescere dextrâ,
Hæc tibi quæ fecit, vulnera posse, DEI.
Sic sola, Æmonius quâ quondam luserat heros,
Sanavit Mysum Pelias hasta ducem,
Sauciat, ut sanet DEUS, ut refrigeret, urit,
Vulnera nec, nisi quæ fecerit antè, ligat.

Solatio & observantiæ Suo ex S. fonte susceptori reverenter habito semper & habendo declarandæ debuit
συμπαθὴς

M. SAM. BENEDICTUS CARPZOV.
Indul.

INdulgere soles priscis, Vir magne, monetis
Hisq; animum reficis post graviora Tuum.
Horum, si videas, nummorum nulla Voluptas,
Excruciant oculos verba sepulta diu.
Funebris his hæret tristi fuligine terra
Et tamen hæ criticos sæpè juvant oculos.
Quidni pullatum dubio sequerere feretrum
Ancipitiq; gradu Conjugis Eximiæ?
Dissimilis reliquis nam pulchritudine nummus
Signatusq; suâ nunc pietate perit.
Quid verò nummum fingo periisse sepultum,
Cujus in æternum signa supremus amat?

Ut observantiam suam ergò mœstissimum Dominum
Viduum contestaretur fecit
M. JOHANNES JACOBUS THURMIUS

Die beste Müntze.

DJe beste Müntz aus so viel hundert Sorten /
Die Er bißher so treulich hat gehegt /
Die ist nun weg. Ist Sie verlohren worden?
Wie? oder hat Sie Christus beygelegt?
Man pflegts also mit guter Müntz zu machen /
Der Pöbel kriegt sie selten in die Hand;
Man leget sie zum allerbesten Sachen /
Und schleist sie ein / auch wenn es still im Land.
Ein rechter Christ / der seine Prob im Glauben /
Im Leben und in Leid und Sterben hält /
Den weder Todt noch Teuffel kan berauben /
So wehrter Schatz / ist köstlicher denn Geld.
Ja alle Müntz mit so viel tausend Schätzen /

Die gelten nichts vor so ein treues Hertz /
Daß sich in GOtt nur suchet zu ergetzen
Auch in dem Leid uñ bittern Todes-Schmertz
Des Glaubens Gold ist fein und ohne Flecken /
Der Zusatz muß von ihm entfernet seyn /
Das rothe Bluth des Lammes muß es decken
Daß es empfang den rothen Purpur Schein.
Diß Gold allein ist wichtig auff der Wage
Damit der HErr die Christen wäget ab:
Wo diß nicht ist / so ligt die höchste Plage
Auffs Menschen Halß auch noch vor seinem
Grab.
Des Lebens-Licht / der Tugend helle Strahlen /
Des Glaubens Frucht / die Werck in dieser
Welt
Die können recht das theure Gold bemahlen /
Und machen / daß es in die Augen fällt.
Der Klang davon giebt herrlich gute Proben /
Wenn Mann und Weib davon zusagen weis.
Wenn Jung und Alt / weñ Reich nnd Arme loben /
Was hier und dort verbracht zu GOTTES
Preiß.
Der Schlag darauff ist ✝ und bitter Leiden:
Burgundien regiert in Christenthum /
Nur aus dem Weg mit allen schnöden Freuden /
Deñ diese Müntz erhält durchs ✝ den Ruhm.
Der Christen Ros' / muß unter Dornen stehen /
Die Lilien bestehen selten lang
In Christenthumb. Es pfleget so zu gehen:
Man macht die Müntz nicht ohne Schlag und
Zwang /

Der

Der Todes Rost muß dieser Müntz verschonen.
So köstlich Gold verrostet nimmermehr.
Kommt gleich der Leib dahin / wo Würmer wohnen /
So lebet doch die Seel zu GOttes Ehr.
Solt dieses nicht die beste Müntze heissen?
Die sich so wohl in Schrot und Korn verhält?
Wer wolte nicht so schöne Müntze preißen?
Dieweil sie GOtt im Himmel selbst gefällt /
Ach! aber Ach! wo solche Müntz verlohren /
Wo solcher Schatz uns abgenommen wird /
Den wir zum Trost und Labsahl außerkohren /
Ach! wenn uns der so jehling wird entführt.
Wer wolte nicht umb solchen Schaden weinen /
Der nimmermehr so wieder wird ersetzt?
Wer wolte denn nicht thränen umb die Seinen?
Je mehr betrübts / ie mehr es hat ergötzt.
Geehrter Herr / ich menge meine Klagen
In Seine Fluth / die Er so heuffig geust.
Mir sind bekand die Viel und großen Plagen /
Das Creutz und Leyd / daß Ihm in Hertzen beist
Jedoch gemach! der Schatz ist nicht verlohren;
Er ist nicht weg: Er liegt im Himmel dort /
Da hat ihm GOTT ein Stellchen außerkohren /
Zu seiner Ruh und ewig sichern Port.
Der Himmels-HErr wird ihn so wohl verwahren /
Daß weder Todt noch Teuffel ihn entführ.
Es stehn umb ihn wohl tausend Engel-Schaaren /

Damit ihn ja kein Schad noch Leyd berühr
Am jüngsten Tag / wenn alle Gräber offen /
Soll diese Müntz Jhm werden zugestellt.
In dessen woll der Höchste / wie wir hoffen /
Jhn trösten so / wies Jhme selbst gefällt.

Christian Groß /
Stet. Pom.

NOn lucus ullus, non nemus uspiam
Inciduum est: heu! concido, seu gigas,
Seu nana stem planô jugoque
Cæsa securibus arbor æquis
Pallentis, hostis silvæ, Erisichthonis.
Vivax ut ut sit non redimit locum
Anni viror; non embryones
Vi necis expediére fructus.
Olim ruinis innuba plurimis
Laureta lugent; quernaque robora
Ftatrum queruntur crebriores
Tristibus exsequias susurris.
Et jam rigescant queis Phyluræ ictibus,
Urbs plorat omnis tristitiâ ebria:
Sed qui magis, MEYERE, quàm tu
Haud erit ullus in urbe tota.
TE, TE petunt hæc spicula: TE petunt
Ictus & ipsum Cor TIBI dividunt!
O mœror! arbor namq; strata est,
Grande decus phyluræ tuumq;.
Quid? strata? non, non. Desine luctuum!
Translata cœli perpetuâ viret
Campis beatis frunde: tonstrix
Nulla ubi bruma putat comantem

Au-

Autumnum: ubi non Clusius algidô
Sannare Janus per-scius impetû
Ramusculum investem recurrit:
Non Erischtonis arma vastant.

Condolent, & Observant. deb.
add.
JOH: CHRISTOPHORUS LAURUS,
Theosophiæ Studiosus.

ES ist das schwache Leben
So manchen Fall ergebē
So mancher Angst und Noth/
Es schlägt die matten Glieder
So manche Kranckheit nieder/
Bis daß den gar aus macht der Todt.

Wie selten wird vergebens
Das Wohnhaus unsers Lebens
Von Kranckheit angerühret/
Es wird die matte Seele
Gar leicht aus ihrer Höle
Hin nach der Ewigkeit geführet.

Des Artztes emsig Wachen
Mit Æsculapens Sachen
Kan zwar verrichten viel;
Doch aber sein Erquicken
Ist doch nur steres flicken/
So niemals ändern kan das Ziel.

Mehr glücklich sind zu schätzen/
Die Ihren Leib ergötzen/
Mit jener Artzeney/
Die Christus Ihnen giebet
Der Artzt/ der Sie recht liebet/
Und macht von aller Kranckheit frey.

Und so wird auch versüsset/
Das/ was Ihr itzt geniesset
Zu Euer Lebens Cur/
Höchst Selige/ das Leben
So Euer Artzt kan geben/
Ist ewig Wohlergehen nur.

Wer wolte denn nun trauren/
Den Lebens Stand bedauren
Darinn Ihr itzo schwebt;
Wer EUER Tausch erlanget
Mit solchen Nachruhm pranget
Wie IHR/ der hat sehr wohl gelebt.

Also begleitete die Selig-Verstorbene
Frau Meyerin.
Heinrich Kellermann aus Moscau.

WIe? pfleg't der blasse Todt alsdann auch ein-
zukauffen /
Wann man verkaufft und kaufft? legt Er
denn auch Fleiß an /
Wenn sonst der Kauffmann muß nach Geld und
Wahren lauffen?
So ist auch selbst der Todt / der Messen bauen
kan?

Ja traun / der Außgang weists; Er kaufft die Men-
schen Kinder /
Auch ohn Entgeld an sich / wie Er auch itzt pro-
bier't /
An JHR / HöCHST SEL'GE FRAU / als
DJE er viel geschwinder
Als wir vermeineten / aus itz'ger Messe
führ't.

Doch nein / der Todt ists nicht / dem ist solch ädle
Wahre
Vor seinen Zahn zu hoch / Er ist der Träger
nur
Der / weil SJE eingekaufft / SJE träget auff der
Bahre
Wo CHRIstus Kauff-HErr ist / hin nach
der Himmels flur.

Drumb

Drumb wohl EUCH SELIGE/ die IHR nun
werd't getragen
Zu GOtt/ der EUCH gekaufft mit Blut/
Angst und Gefahr.
Die Wahre/ so man trägt zum Käuffer/ darff nicht
klagen
Dieweil Sie das erlangt/ wohin Ihr Ab-
seh'n war.

Dieses wenige setzte hinzu

Reinhold Schwellengrebel/
aus Moscau.

VINUM. DULCISSIMUM.
IN. AMARISSIMUM. ACETUM.
TRISTI. METAMORPHOSI.
MUTATUM,
HOC. EST.

LUCTUM.

VIRI. PERQVAM. REVERENDI. ATQVE.
PRÆCLARISSIMI.

DN. M. HENRICI. MEYERI.

SS. THEOL. BACCAL. ET. AD. D. NICOL.
VERBI. DIVINI. MINISTRI,
VIGILANTISSIMI,
EX.
OBITU.
DILECTISSIMÆ. AC. DELECTISSIMÆ.
CONJUGIS.
NEMPE.
PIETATIS AC OMNIGENIS. VIRTUTIBUS
DECORATISSIMÆ
FOEMINÆ.

MARIÆ ELISABETHÆ,

NATÆ HEINTZIÆ,
QVIPPE. QVÆ. MORTUUM. FOETUM. ENIXA. PAUCIS. POST. DIEBUS. PUTA. D. IX. JAN. AN: NOVI. M. DC. LXVI. MATURE. QVIDEM. SED. BEATISSIME. ANIMAM. DEO. HOC. VERO. D. XIV. EJUSDEM. CORPUS. TERRÆ. MATRI. REDDIDIT.

CONCEPTUM.
UNDULA. HAC. JORDANIA.
TEMPERATUM. IBAT.

M JOACHIMUS. FELLERUS.
P. L. C.

SCAZON.

IN dulce rectar limpidos aquæ humores
Hâc luce Gentis Sospitator Humanæ
Vertisse Canæ prædicatur, & Sponsis
Dono dedisse musteis. Sat illustre,
Illudq; princeps extitit minùs fictæ
Divinitatis indicamen, & magni
Præludus Operis magnus, inde solennĩ
Festivitate Ecclesiæ celebratus.
Nec hæc stupenda versio semel facta;
Quid? luce eâdem postmodo in meri succos
Vidére versum Cibyren suum Cares,
Si Patribus fides habenda divinis,
Uti est habenda; Fertur & Gerasæus
Latex eopse svave quid meri Festo
Egurgitâsse, nec minùs, quod Ægyptum
Fœcundat undis uberantibus, flumen.
Erro? an jugalem Pronubo DEO ingressis
Torum, redundant lactei atq; vinosi
Hodieq; fontes? Scilicet mihi vinum
Concordia hîc est, lusus ac columbinus,
Sed lactis instar Copia affluens Rerum,
Et multa proles, sed parentibus compar.
Numquid liquores lacteos meracosq;
Non sic adhuc dum cernimus redundantes?
Et numquid istuc non Tibi, DEI ô sollers,
MEYERE, præco, contigit, DEI nutu?

Qain illa, quæ fons, quæ scatebra virtutum:
Et Gratiarum dicier merebatur,
Tua HEINTZIA, inquam, nectare hactenus dulci
Dulcis mage, ac dulcissimo fuit vino.
Et gaudiorum quot tibi inde manârunt
Riviserenî? Quippe & illa lac largum
Benedictionis candido sinu exprompsit,
Teq; adeò sæpè prole lacteâ lætum
Fecit Parentem. Nempe sic tibi & CHRISTUS
In dulce aquas mutavit hactenus vinum,
Sed hactenus. Nunc luce, quâ meri in purum,
Vertente CHRISTO, iviſſe dicitur rorem
Cananæus humor, templa per Sionæa,
Tibi ille vini Fons, Tibi ille Fons Lactis
In triste acetum cernitur reformatus.
Vices at heu ter tetricas, ter infaustas!
Nunc-nuper ipsâ in fauce Fontis arentem,
Eumq; amœnum, Rivulum videbamus,
Nunc ipse Fons crystalinus Tibi arescit,
Vini ille Fons, Fons ille Lactis exundans;
Fons Gratiarum, totq; Fons Voluptatum,
Tua HEINTZIA, inqvam, Nobilissima arescit,
Enixa quippe mortuum amodò fœtum,
Emortuorum censum & ipsa nunc auget,
Exsucca, sicca. Sic Tibi omne transfertur
Vinum in cicutam, lacq; turbidum in potum.
Quid? lacrymarum & hinc & inde nascuntur
Fontes amari. Tuq; lacrymas salsas
Qui cæteroqui mèlleo ore detergis,
Nunc lacrymas pleno ipse fonte profundis.
Turbator ecquis ille tàm repentinus
Fontis, quis ille? an CHRISTUS hîc merum vertit,
Tristes in undas, sicut in merum has ipsas
Mutavit olim? Dulcia en prius vina,
Myrrhata sed pòst omnibus propinantur,
Atq; hæc quidem frequentioribus pôclis.

Ea-

Eadem illa præbet, illa præbibit CHRISTUS!
Et ſic Tibi guſtanda vel priùs, ſacrum
Qui dogma CHRISTI voce non pigrâ exponis
MEYERE! At ecce ſuppetunt tibi vaſa,
Jordanis undis limpidisſimis plena,
Depellere omnem quæ valent amarorem.
Fontes age illos quære! Sed facis, vel me
Tacente, Fautor, quemq; jam Tibi demtum
Fontem doles, ad illa prata tralatum
Nôſti, Bonorum Fons ubi eſt inexhauſtus,
Et ſempiternis gaudiis mare exſtagnans.
Ac nonne, fontis quicquid acidi exortum eſt,
Verſum iri in ipſa vina poſtmodùm ſperas?
Sta Rivule ergò noſter atq; claudare!

Der bäste Priester/

Bey

Volckreicher und ansehnlicher Beerdigung

Der Weiland

Edlen/ Wohl-Erbaren/ und Hoch-Ehr-und

Tugendsahmen

Frauen

Marien Elisabeth/

gebohrner Heintzin/

Des

Wohl-Ehrwürdigen/ Hoch-Achtbaren und

Wohlgelahrten

Herrn

M. Heinrich Meyers/

Der heil. Schrifft Baccalaurei, und sehr hoch-

verdienten Predigers zu St. Nicolai

in Leipzig/

allerliebsten Ehe-Schatzes/

Am XIV. Jan: des 1666sten Jahres/

im Nahmen des

Größern Predigers COLLEGII

allhier/

vorgestellet

von

M. Caspar Löschern/

der H. Schrifft Baccal.

1.

EIn Priester ohne Leid
Ist wie ein dönend Ertz / das zwar die Lufft beweget /
Doch in des Menschen Muth den Geist nicht recht erreget.
Das Creutz muß sonder Freud
Sich immer zu bey frommen Priestern finden /
So können Sie den Schaden recht verbinden.

2.

Ein Meister / der die Kunst
Nicht selbst begriffen hat / die er wil andern lehren /
Der wird dē Schüler nur mit seiner Lehr verkehrē:
Er wird nur blaue Dunst
Und falschē Schein vor deßen Augen mahlen /
Und Ihn also mit böser Müntz bezahlen.

3.

Wer selbst den Ocean
Durch Well- und Klippen hat mit seinem Schiff gemessen /
Bald hier / bald dort / damit auf Strand und Sand gesessen /
Dem steht es trefflich an /
Wann andere von Ihn sich lassen leiten /
So köñen sie Gefahr und Schifbruch meiden.

4.

Wer selbst das Schwerd geführt /
Und mit der tapffern Faust den Feinden obgesieget /
So gar / daß er dadurch nur muntre Geister kriget /
Wann er den Hieb verspührt /
Der kan ein Heer mit seiner Stimm ermundern /
Daß es den Feind erleget mit Verwundern.

5.

Ein unversuchtes Hertz /
Das noch kein Pulver hat im freyen Feld gerochen/
Uñ mit gefärbtē Stahl durch seine Feind gebrochen/
Das wird nicht ohne Schmertz
Die Feinde sehn auff sich mit Grimme ziehen/
Und aus dem Feld mit Furcht und Zittern
fliehen.

6.

Wie solt' ein solcher Mann /
Der nicht erfahren hat/ wie es in Schlachten gehet/
Wies umb die Reiterey/ wies umb das Fuß-Volck
stehet /
Die Troppen führen an/
Wie solt er sie mit seiner Rede lencken /
Da er an nichts/ als Angst und Furcht / kan
dencken?

7.

Der beste Artz ist der /
So selbstē hat die Wund/die er verbind/empfundē/
Auch selbsten Artzeney darwider glücklich funden /
Jhm glückts noch eins so sehr /
Als jenem/ der mit fremden Kälbern pflüget /
Und dessen Salb nur vor die Ochsen tüget.

8.

Wer selbst die Artzeney /
Aus GOTTES Wort gemacht/in seinem Creutze
brauchet /
Wann die ergrimmte Flamm des Höchsten auff
Jhn rauchet /
Der weiß/ was nützlich sey;
Uñ was man dem uñ jenem muß verschreibē /
Damit er kan die Noth und Tod vertreiben.

9. Ein

9.

Ein solcher Priester ist
Mit keinem Gold und Geld / mit keinem Schatz zu-
gleichen.
Du kanst es nimmermehr mit deinem Sin erreichen /
Wer du auch immer bist:
Es wäre dann / daß du im Creutz geschwitzet /
Und dessen Trost dir wieder das genützet.

10.

Das Creutz ists Priesters Weib /
Drum kan man es durchaus vō Jhm nicht scheiden
Sein Jesus hat es Jhm vermählt an seine Seiden:
Wie etwa Seel und Leib /
So lang man lebt / stets an einander kleben /
So kan Er auch nicht sonder Creutze leben.

11.

Drumb leg Er Seine Fluth;
Sehr hochbetrübter Herr: Er lege Sei-
ne Klagen:
Die Schläge die Er fühlt / sind keine rechten Plagē;
GOTT meint es hertzlich gut.
Wiewohl wird Er hinführo können lehren /
Wenn Seines Trosts betrübte Leut begehren.

12.

Es ist zwar der Verlust /
Der Jhn anitzo trifft / nicht gnugsam zu beklagen:
Es weiß die gantze Stadt mit Ruhm darvō zusagen;
Es ist auch GOTT bewust /
Wie selig Sie / die liebste Seel / gelebet /
Wie hefftig Sie nach Jhrem GOtt gestrebet.

13. Die

Zc 5947 Qk

13.

Die Tugend war Ihr Spiel.
Darnach Sie Tag und Nacht mit allem Fleiß getrachtet /
Was falsch uñ eitel war / das hat Sie nicht geachtet:
Ihr JESUS war Ihr Ziel.
Drumb lebt Sie nun mit Ihm in vollen Freuden /
Es soll kein Todt Sie ferner von Ihm scheiden.

14.

Er / JESUS / lebet noch /
Er wird gewiß auch Ihn zu rechter Zeit erfreuen /
Und Ihn mit lauter Wonn und heller Sonn verneuen:
Er wird des Creutzes Joch
In kurtzer Zeit von seinen Schuldern legen.
Wo Trauren ist / da hat GOTT seinen Segen.

ENDE.

Nr. 259,35
Dv
UNIVERSITÄTS-
HALLE
BIB
PON
Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19
Centimetres
KODAK Color Control Patches
© The Tiffen Company, 2000
Kodak
LICENSED PRODUCT
Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-83863-p0141-4
DFG